Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 10. April 1867.**

Die Beschlüsse des Reichstages.

I.

Der Reichstag wird allem Anschein nach morgen mit der Vorberathung des Verfassungs-Entwurfs zu Ende kommen. Die Vertreter der Regierungen treten sodann über die Veränderungen, welche der Reichstag an dem Entwurfe vorgenommen, in Berathung und werden die Beschlüsse, welche sie ihrerseits jenen Veränderungen gegenüber fassen, dem Reichstage zur Schlußberathung, welche nach der vorläufigen Anordnung des Präsidenten künftigen Montag beginnen soll, vorlegen. Sicher ist schon jetzt, daß die Regierungen gerade in einigen wichtigen Punkten, wie z. B. der Diäten- und Militärfrage, den Beschlüssen des Reichstages nicht zustimmen. An Compromissen, die ja heut zu Tage überhaupt eine große Rolle spielen, wird es in der Schlußberathung nicht fehlen.

Zur besseren Orientirung unserer Leser für diese Schlußberathung stellen wir in Folgendem die vom Entwurfe abweichenden Beschlüsse des Reichstages zusammen.

Die ersten 3 Artikel, betreffend das Bundesgebiet, die Verbindlichkeit der Bundesgesetze für den ganzen Bund und das gemeinsame Indigenat, sind nebst der Einleitung vom Reichstage unverändert angenommen worden. Der Art. 4 umfaßt die Angelegenheiten, dreizehn an der Zahl, welche der Bundesgesetzgebung unterliegen. Zu Nr. 1 derselben, den Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse, hat der Reichstag hinzugefügt: „das Staatsbürgerrecht, Paßwesen und die Fremdenpolizei"; zu Nr. 8 das Eisenbahnwesen betreffend: „die Herstellung von Land- und Wasserstraßen"; zu Nr. 9 dem Schifffahrtsbetrieb ist „die Flößerei" hinzugetreten. An Stelle der Nr. 13, welche die gemeinsame Civilproceßordnung und das gemeinsame Concurs-Verfahren, Wechsel- und Handelsrecht umfaßt, ist nach dem Beschlusse des Reichstages getreten: „die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren". Schließlich hat der Reichstag noch eine Nr. 14 „das Militärwesen des Bundes und die Kriegsmarine" und eine Nr. 15 „Maßregeln der Medicinal- und Veterinärpolizei" hinzugefügt.

Zu Art. 5, welcher von dem Zustandekommen der Bundesgesetze durch Uebereinstimmung des Bundesrathes und des Reichstages handelt, hat der Reichstag folgenden Zusatz beschlossen:

„Bei Gesetzes-Vorschlägen über das Militärwesen und die Kriegs-Marine giebt, wenn im Bundesrathe eine Meinungsverschiedenheit stattfindet, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag, wenn sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht."

Art. 6, die Stimmen der Mitglieder des Bundesrathes aufzählend, ist unverändert angenommen worden. Art. 7, der von Gesetzes-Vorschlägen der Bundesglieder und Verfassungsänderungen handelt, hat folgenden Zusatz erhalten, der jedoch an den Schluß der gesammten Verfassung gesetzt werden soll:

„Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung, jedoch ist zu denselben im Bundesrathe eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen erforderlich."

Art. 8 über verschiedene Ausschüsse des Bundesrathes, Art. 9 über das Recht der Mitglieder des Bundesrathes, im Reichstage jederzeit gehört zu werden, Art. 10 über den üblichen diplomatischen Schutz für dieselben sind unverändert geblieben. Zu Art. 11, Verträge mit fremden Staaten betreffend, wurde beschlossen, daß zur Giltigkeit derselben nicht nur die Zustimmung des Bundesrathes, sondern auch „die Genehmigung des Reichstages erforderlich ist".

Der Art. 12 wurde bekanntlich durch die eigenthümliche, jedoch nach der Geschäftsordnung gerechtfertigte Abstimmung gestrichen, und mit ihm verlor auch der Bundeskanzler seine Existenz, jedoch wurde er durch einen Zusatz zu Art. 16 in Gnaden wieder aufgenommen. Dieser Artikel 16 lautet nun:

„Der Vorsitz im Bundesrathe und die Leitung der Geschäfte steht dem Bundeskanzler zu, welcher vom Präsidium zu ernennen ist. Derselbe kann sich in Leitung der Geschäfte durch jedes andere Mitglied des Bundesrathes vermöge schriftlicher Substitution vertreten lassen."

Die Art. 13, 14 und 15, die Berufung des Reichstages und Bundesraths enthaltend, haben eine Aenderung nicht erfahren, ebenso Art. 17, betreffend die an den Reichstag zu bringenden Vorlagen. In Art. 18 ist durch Beschluß des Reichstages die Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers hineingebracht worden, und zwar vermöge folgender Veränderung:

„Die Anordnungen und Verfügungen des Bundespräsidii werden im Namen des Bundes erlassen und bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Bundeskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt."

Die Art. 19 (Bundesbeamten) und Art. 20 (Bundesexecution) wurden unverändert angenommen, dagegen hat der ganze mit Art. 21 beginnende Abschnitt: „Der Reichstag", viele und bedeutende Aenderungen erfahren. Alle bisher angeführten Zusätze und Aenderungen dürften von den Regierungen ohne Weiteres angenommen werden; ja zu den meisten ist diese Zustimmung theils direct, theils indirect bereits ausgesprochen worden. In diesem Abschnitte aber treffen wir auf Beschlüsse, die den entschiedenen Widerstand der Regierungen theils hervorgerufen haben, theils hervorrufen werden.

In Art. 21 ist zu den allgemeinen und directen Wahlen ausdrücklich die „geheime Abstimmung" hinzugefügt und statt des Ausschlusses der Beamten folgender Zusatz beschlossen worden:

„Beamte bedürfen keines Urlaubs zum Eintritt in den Reichstag. Wenn ein Mitglied des Reichstages in dem Bunde oder einem Bundesstaat ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Bundes- und Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme in dem Reichstage und kann seine Stelle in demselben nur durch neue Wahl wieder erlangen."

Bei dieser Bestimmung dürften sich die Regierungen wohl versöhnlich zeigen, ebenso bei dem folgenden Zusatz zu Art. 22:

„Wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen des Reichstages bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei."

Zu Art. 23 (Initiative des Reichstages) wurde hinzugefügt: „Der Reichstag hat das Recht, an ihn gerichtete Petitionen dem Bundesrathe, resp. Bundeskanzler zu überweisen".

In den Art. 24 (Auflösung des Reichstages) nahm der Reichstag die hierher gehörigen Bestimmungen der preußischen Verfassung auf, daß nämlich im Falle der Auflösung innerhalb 60 Tagen die Wähler und innerhalb 90 Tagen der Reichstag zu versammeln sind und daß der Reichstag ohne seine Zustimmung nicht länger als 30 Tage und in derselben Session nicht zweimal vertagt werden darf.

Die Art. 25, 26 (nur mit einer redactionellen Veränderung) und 27 (Geschäftsgang u. s. w. des Reichstages) wurden unverändert angenommen; an Stelle des Art. 28 (Kein Abgeordneter darf gerichtlich oder disciplinarisch verfolgt werden u. s. w.) tritt folgende ausführliche Bestimmung:

„Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Gleiche Genehmigung ist bei einer Verhaftung wegen Schulden erforderlich. Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben."

Auch mit dieser Bestimmung werden sich die Regierungen einverstanden erklären. Dagegen gelangen wir in Artikel 29 zum großen Conflict. Statt desselben, welcher bekanntlich die Diäten versagt, hat der Reichstag folgenden Artikel zum Beschluß erhoben:

„Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus der Bundeskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes stellt das Bundespräsidium die Höhe derselben fest. Ein Verzicht auf die Reisekosten und Diäten ist unstatthaft."

Gegen diesen Beschluß hat bekanntlich Gr. Bismarck im Namen sämmtlicher Bundesregierungen Verwahrung eingelegt.

Breslau, 9. April.

Aus der Erklärung, welche der französische Minister des Auswärtigen, Herr v. Moustier, im Auftrage des Kaisers in der Kammer gegeben hat, ist der Schluß zu ziehen, daß die Luxemburger Frage so bald nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden wird. Nicht minder klar aber ist, daß alle Alarmgerüchte von einer plötzlichen Lösung des Conflicts durch einen Krieg vorläufig jeder Begründung entbehren. Das französische Cabinet stellt sich selbst drei Bedingungen, unter denen allein seiner Ansicht nach die Abtretung Luxemburgs erfolgen kann: 1) Die Zustimmung des Königs von Holland; 2) der Wunsch der Bevölkerung, geoffenbart durch die allgemeine Abstimmung, und 3) die Prüfung des Vertrags von 1839 im Verein mit den übrigen Großmächten. Die erste Bedingung ist erfüllt; die zweite wird mit Hilfe französischer Agenten, die dergleichen Dinge verstehen, ins Werk gesetzt werden; bleibt also die dritte in Betreff des Vertrages von 1839, die auf lange Verhandlungen, möglicher Weise auf einen europäischen Congreß hinausläuft, zumal auch Graf Bismarck im Reichstage erklärte, daß die Zustimmung der Mächte, welche den Vertrag von 1839 unterzeichnet haben, nothwendig sei.

Zu bedauern ist, daß in Luxemburg selbst Alles still bleibt; man hört da weder von Protesten noch von Kundgebungen anderer Art; es scheint, als sei den Luxemburgern die Bestimmung über ihr Schicksal und ihre Zukunft vollkommen gleichgiltig. Und doch müssen selbst französische Blätter einräumen, daß das deutsche Wesen in Luxemburg überwiegt. So entwirft im „Monde" der frühere Berliner Correspondent des Blattes eine Schilderung von der Bevölkerung und den Zuständen Luxemburg's und folgert, daß das deutsche Element dort stärker vertreten sei, als man bis jetzt in Frankreich angenommen habe. Gerade der katholische Clerus in Luxemburg habe die deutschen Interessen daselbst am kräftigsten vertreten. „In der letzten Zeit, heißt es, haben die deutschen Organe des Landes (namentlich das Luxemburger „Wort") unablässig die Wiedereinsetzung der deutschen Sprache als amtliche Sprache verlangt. Der Volksunterricht ist durchaus deutsch, der höhere Unterricht halb französisch, halb deutsch. Die Beamten und Advocaten bringen sämmtlich erst einige Jahre in Belgien oder in Frankreich zu, um sich an die französische Sprache zu gewöhnen.... Dieser wesentlich deutsche Charakter des Großherzogthums Luxemburg muß unbedingt constatirt werden. Es ist kaum anzunehmen, daß Preußen, auf dem Gipfelpunkte seiner Erfolge und seiner Macht, sehr geneigt sein wird, den Ansprüchen, welche Frankreich oder eine andere Macht auf dieses kleine Land erheben könnte, nachzugeben. Ohne unwiderstehlich zwingende Noth ein deutsches Gebiet an eine fremde Macht abzutreten, würde nicht allein als eine Schwäche, sondern als ein Verrath an der nationalen Sache, für die man einstehen will, angesehen werden." — Der „Monde" will seinerseits nicht darauf bestehen, daß Luxemburg an Frankreich falle; er verlangt nur, daß Frankreich die luxemburgische Nationalität schütze und um die Selbstständigkeit des Landes zu sichern, den Abzug der preußischen Truppen verlange. Als wenn das die Franzosen etwas anginge!

Kriegerische Gerüchte waren übrigens in den letzten Tagen in Paris nicht weniger verbreitet als in Berlin und Breslau. So ließ sich die „Liberté" aus Mainz schreiben, dort wären preußische Zündnadelgewehre bereits Berge hoch aufgestapelt, so daß man 6000 Stück an Sachsen abgeben konnte, ohne daß die Masse sichtbar vermindert scheine. Es heißt in dieser Correspondenz dann weiter: „Wir bringen in Erfahrung, daß ein Pulver-Transport, der sechs Eisenbahn-Waggons füllte, hier auf dem Güterbahnhofe unter preußischer Grenadierbedeckung eingetroffen und unter Militärwache hierselbst niedergelegt wurde". Die „Liberté" macht hierzu den Refrain: „Beeilen wir uns, den freundschaftlichen Absichten des Grafen Bismarck Gerechtigkeit widerfahren zu lassen!' — Der „Moniteur de l'Armee" verkündet als Pendant dazu mit einiger Ostentation die längst bekannte Nachricht, daß die Schule von St. Cyr, die kaiserliche Garde und alle nach dem Lager von Chalons beorderten Truppen mit Zündnadelgewehren bewaffnet werden sollen. Die officiösen Correspondenten haben aus dem Ministerium des Innern Befehl erhalten, zu erklären, Frankreich werde nicht nachgeben; es habe Preußen gewähren lassen, so lange dieses innerhalb der deutschen Grenzen schaltete, nun es seine Action auf fremde Gebiete ausdehne, würde Frankreich auch auf seinem Rechte bestehen. Die „France" meint, wenn Preußen Luxemburg von Frankreich nehmen ließe, würde es (Preußen) „ein sichtbares Zeichen seiner versöhnlichen Gefühle gegen Frankreich geben". Das ist denn doch die Unverschämtheit weit getrieben! Um Frankreich „versöhnlich" zu erhalten, sollen wir ihm deutsches Land abtreten! Wie nun, wenn wir verlangten: tretet uns Lothringen ab, um uns Deutsche versöhnlich zu stimmen?

Was die Verhandlungen mit den fremden Mächten betrifft, so bringt die französische „Presse" folgende Mittheilung:

„Wir erfahren, daß, von der preußischen Regierung befragt, die Cabinette von London und Petersburg geantwortet haben, die Auflösung des alten deutschen Bundes habe den Verbindlichkeiten, die sich für den König von Holland aus dem Vertrage von 1839 ergeben könnten, ein Ende gemacht, und sie hielten sich nicht für ermächtigt, dem Könige von Holland auf diesen Vertrag hin irgend eine Vorstellung über die von ihm in Bezug auf Luxemburg zu treffenden Entscheidungen zu machen. Die Antwort des Petersburger Cabinets war um so leichter vorherzusehen, als die russische Regierung im Jahre 1860 bezüglich Serbiens Principien aufgestellt hat, von denen sie heute nicht abweichen kann. Die Antwort des Wiener Cabinets wird nicht ermangeln, mit der der Höfe von Petersburg und London übereinzustimmen. Das Berliner Cabinet wurde in die Lage versetzt, seine Anschauungen an den Tag zu legen. Wir werden sehen, was es antworten und ob es suchen wird, Deutschland gegen die Gesinnung Europa's interveniren zu lassen."

Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese französisch gefärbte Mittheilung mit großer Vorsicht aufzunehmen ist.

In der holländischen Kammer ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, die luxemburgische Frage in Folge einer Interpellation des Herrn Thorbecke auch zur Sprache gekommen. Der Minister des Aeußern, Graf van Zuylen van Nyevelt, antwortete darauf: Er wisse, „daß der Großherzog die Frage wegen Luxemburgs ernstlich und genau untersucht habe und daß er nach langer Untersuchung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß das Interesse von Holland die Trennung der dynastischen Verbindung, die, wenn auch noch so schwach, zwischen den Niederlanden und Luxemburg besteht, verlange. Von der Vorspiegelung von Millionen und Schätzen, deren man erwähnt hat, ist durchaus keine Rede gewesen. Wenn eine Entschädigung gefordert worden wäre, so würde diese so gering gewesen sein, daß sie noch nicht die Hälfte würde betragen haben von den Domänen, die 1816 zuerkannt wurden." Der Minister giebt zu, daß Holland (als solches) kein Interesse in der luxemburgischen Frage habe, jedoch nur in der Voraussetzung, daß die Verhältnisse von Limburg genügend und vollständig geregelt seien. Er habe bei der preußischen Regierung im Interesse eines guten Einverständnisses zwischen Holland und Frankreich, so wie zwischen Holland und Preußen darauf gedrungen, daß alle Beschwerden, welche aus den Verhältnissen von Luxemburg erwachsen könnten, beseitigt würden; Preußen habe in dieser Beziehung die ausführlichste Erklärung gegeben. Der Minister verlas nun eine Depesche des holländischen Gesandten in Berlin, welche lautet: „Herr Graf Bismarck, welchen ich heute interpellirte, ermächtigt mich, in seinem Namen zu erklären, daß die preußische Regierung Limburg als vollständig gelöst betrachte aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland und daß sie geneigt sei, dieses demnächst durch irgend ein officielles Document zu bestätigen, obgleich sie diese Formalität für überflüssig hält nach dem Votum des deutschen Parlaments." — „Ich glaube", so schloß der Minister Graf Zuylen, „daß ich das Ziel der holländischen Regierung deutlich kundgegeben habe. Es versteht sich von selbst, daß ich die Frage jetzt dem Repräsentanten des Großherzogthums überlassen kann, welcher gegenwärtig hier ist. Heute, wo ich die Gewißheit erlangt habe, daß die Angelegenheiten Limburgs erledigt sind, füge ich hinzu, daß ich mich mit der Angelegenheit von Luxemburg weder officiell noch officiös beschäftigen werde." (Das heißt etwa: Als holländischer Minister habe ich mich nur um Limburg zu kümmern, nicht aber um Luxemburg, das die holländische Regierung nichts angeht, obwohl der König von Holland auch Großherzog von Luxemburg ist.)

Unsere Berliner ∋-Correspondenz, die allerdings geschrieben ist, ehe die oben erwähnte officielle Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen bekannt war, schildert die Situation in folgender Weise:

∋ **Berlin**, 8. April. Die „patriotischen Beklemmungen" Frankreichs in Betreff Preußens haben plötzlich einem panischen Schrecken Platz gemacht, über dessen bestimmtere Ursachen man noch nicht im Klaren ist. Wenigstens hat sich von den Gerüchten, welche zur Erklärung der Börsenangst angeführt werden, bis jetzt noch keines bestätigt. Die Nachricht von der Absendung eines französischen Ultimatums nach Berlin ist bereits wieder officiös dementirt und von den angekündigten kriegerischen Demonstrationen ist noch keine in Vollzug gesetzt. Als wahrscheinlich darf gelten, daß man endlich in Paris aus der Illusion herausgetreten ist, welche noch immer auf eine Nachgiebigkeit Preußens gegen die Compensationsgelüste Frankreichs rechnen wollte. Dem optimistischen Wahne scheint die Veröffentlichung der Gesetze, welche der Regierung umfangreiche Geldmittel zur Verfügung stellen, den letzten Anhalt genommen zu haben. Man begriff, daß Preußen in Folge rechtzeitiger Vorsichtsmaßregeln schon jetzt vollständig auf dem Fuße finanzieller Kriegsbereitschaft steht und daß, Dank seiner trefflichen Heeresorganisation, binnen kürzester Frist etwa eine halbe Million schlagfertiger Truppen den Rhein überschreiten könnte. Daß übrigens die Luxemburger Frage eine gewitterschwangere bleibt, selbst wenn der König der Niederlande von dem Verkaufsgeschäfte zurücktritt, habe ich schon jüngst hervorgehoben, und die Situation ist allerdings eine ernste, wenn Napoleon sich darauf steifen sollte, aus dieser Angelegenheit eine Ehrenfrage für Frankreich zu machen. Allem Anscheine nach wird er zwar das Kaufgeschäft einstweilen fallen lassen, da der Verkäufer plötzlich die zum Einschlagen schon bereite Hand zurückzieht und den Standpunkt der Enthaltsamkeit hervorkehrt, nachdem die Trauben auf diesem Gebiete sich sauer erwiesen haben. Aber er durfte um so dringlicher verlangen, daß Preußen auf das Besatzungsrecht in Luxemburg verzichte und die Souveränetät des Großherzogs von Luxemburg unbedingt anerkenne. In Pariser Correspondenzen werden diese Bedingungen als das Minimum angedeutet, mit welchem sich das „Selbstgefühl" Frankreichs zufrieden geben könnte. Ohne diese Genugthuung, heißt es, müsse Frankreich auf alle Gefahr hin ohne Verzug den Kampf mit Deutschland aufnehmen. Trotz dieser erregten Sprache bleibt der Zweifel berechtigt, ob Napoleon III. dem Eigendünkel Frankreichs zu Liebe sich zu einem Spiele entschließen werde, bei welchem im Voraus fast alle Chancen gegen ihn liegen. Zunächst kann Frankreich sich kein Entscheidungsrecht über Luxemburg zuschreiben, da diese Frage mit den Verträgen von 1815 und 1839 im Zusammenhange steht und deshalb nicht ohne Mitwirkung der europäischen Cabinette endgiltig zu regeln ist. Die europäische Diplomatie aber schwärmt keineswegs für eine Machterweiterung Frankreichs und muß billiger Weise anerkennen, daß den Erwerbungsgelüsten des französischen Nationalgefühles gegenüber das deutsche Nationalgefühl, welches nur einen bisher unbestrittenen Besitz vertheidigen will, im vollen Rechte ist. Napoleon III., welcher sonst immer mit Congreßvorschlägen so schnell bei der Hand war, dürfte es möglicher Weise jetzt erleben, daß seine eigenen Forderungen vor ein Tribunal der europäischen Diplomatie gewiesen werden, um daselbst eine langwierige Erörterung und schließlich die gebührende Abweisung zu erfahren.

Ueber den Rücktritt Ricasoli's vom Präsidium des italienischen Cabinets, erfährt die „N. Fr. Pr.", daß derselbe durch einen kleinen Staatsstreich des „eisernen Barons" (also Ricasoli's selbst) veranlaßt worden sei. Es soll dem Könige, der sich wie Isolani, nicht viel und nicht immer darum kümmert, was er unterschreibt, ein Decret vorgelegt haben, worin dem Premier zugesichert wurde, daß ohne seine Zustimmung keine Beförderung und keine Ordensverleihung in den höheren Klassen der Bureaukratie vorgenommen werde. Rattazzi, mit dem wegen Uebernahme eines Portefeuilles unterhandelt wurde

wollte in kein Ministerium eintreten, in welchem dem Premier ein solches Uebergewicht zugestanden wurde. Auch der König wurde unwirsch, als ihm klar wurde, daß er gleichsam eine partielle Curatel seiner a. h. Person dem kühnen Baron übertragen habe. Man forderte diesem das Decret wieder ab und Ricasoli trat zurück. Daß man übrigens in diesem Schritte kein günstiges Omen für Deutschland erblickt, erscheint wenigstens insofern gerechtfertigt, als Ricasoli ganz entschieden auf Seite derjenigen Partei in Italien stand, welche gegen ein enges Bündniß mit Frankreich ist und namentlich keine Betheiligung Italiens an einem Kriege Frankreichs gegen Preußen und Deutschland will, während es von Rattazzi zwar heißt, daß er seine früheren intimen Beziehungen zum französischen Kaiserthum gelöst habe, die Bestätigung dieser Behauptung indeß erst abzuwarten sein dürfte. Gewiß ist, daß in Italien überhaupt die Stimmung auch in Bezug auf die Luxemburger Frage eine für Deutschland sehr günstige ist. So schmerzt es namentlich unter den officiösen Blättern die „Nazione", Napoleons hohen Geist nicht über den Druck erhaben zu sehen, den eine Umgebung voll alter Vorurtheile auf ihn übt; es schmerzt sie, daß Napoleon noch nicht allen Franzosen den weiten und großmüthigen Begriff von der wahren Größe eines Volks beizubringen vermocht hat; es schmerzt sie, daß er dem Wunsche nachgiebt, dem mißverstandenen Stolz und der Gierde einer Partei zu genügen, die in dem Gedeihen anderer Nationen nur Schaden und Niederlage für Frankreich sieht.

Ueber den durch den Telegraphen (siehe unten) gemeldeten Ministerwechsel in **Frankreich** werden diejenigen, welche die Möglichkeit eines Krieges am liebsten schon jetzt ganz beseitigt sehen möchten, gewiß nicht erfreut sein. Ueberrascht davon sind sie schwerlich, da in diesen Tagen schon das Gerücht verbreitet war, Herr Drouyn de Lhuys werde, ein kriegerisches Programm in der Tasche, Minister des Auswärtigen, Herr Behic, mit einem Anleiheproject in der Hand, Finanzminister werden, und das Heeresreformproject von Neuem umgeschaffen und so eingerichtet werden, daß es eine bedeutende Vermehrung der Streitkräfte sofort zum Resultate habe. Ein Theil dieses Gerüchts ist zur Wahrheit geworden; hoffen wir, daß sich nicht auch der übrige Inhalt desselben bewahrheiten möge. Von den mannigfachen übrigen Gerüchten, mit denen man sich in Paris trägt, erwähnen wir nur eins als besonders charakteristisch. Man erzählte sich nämlich, der Kaiser hätte zu dem General-Commissar Le Play sich geäußert: „L'Exposition est ma dernière déception." Mit Recht knüpft die „N. Z." daran die Bemerkung, daß, wenn derlei Dinge herumgetragen und geglaubt werden, es wohl an der Zeit sei, daß die Regierung ihren zweideutigen, die Geschäftswelt entmuthigenden, ja beinahe lähmenden Orakelsprüchen entsage und sich in klarer und bündiger Weise über die Situation vernehmen lasse.

Nur desto wohlthuender fühlt man sich von der Offenheit berührt, mit welcher sich Lord Stanley und Mr. Disraeli im **englischen** Parlamente ausgesprochen haben, und wir fügen deshalb den ausführlicheren Mittheilungen, welche wir darüber (siehe „London") geben, besonders noch aus des Letzteren Budgetrede den folgenden, auf die bedenkliche politische Situation der Gegenwart bezüglichen Passus hinzu, welcher die ministeriellen Vorschläge zur Verminderung der Nationalschuld begründen soll:

„Ich bin", sagte Mr. Disraeli, „keineswegs ein Alarmist in der Politik. Ich erwache nicht eines schönen Morgens mit dem Glauben, das Land sei im Begriffe, in einen großen europäischen Krieg hineingezogen zu werden. Ich setze großes Vertrauen in die Weisheit, mit welcher mein edler Freund (Lord Stanley) unsere auswärtigen Angelegenheiten leitet, und ich hoffe, daß die mancherlei Unglücksprophezeiungen, die in der Luft herumflattern, nicht in Erfüllung gehen werden. Wir können uns jedoch das, was um uns her vorgeht, nicht absichtlich verhehlen. Die Lage Europa's ist eine bemerkenswerthe. — Europa ist in diesem Augenblicke ein Kriegslager. Obwohl ich hoffe und vertraue, daß, so lange mein edler Freund an der Spitze der auswärtigen Geschäfte steht, wir nicht in einen unnöthigen Krieg hineingezogen werden, so ist es uns doch im Hinblicke auf die Geschicke der Nationen nicht möglich, die Augen zu schließen vor Eventualitäten, die, wie wahrscheinlich sie sind, dennoch eintreten könnten. Ich glaube sicherlich, daß der Schatzkanzler, wenn er sich auf den Markt begeben muß, um Geld aufzunehmen, mit viel stolzerer Haltung einherschreiten und viel leichtere Bedingungen finden wird, wenn wir in den Tagen unserer Wohlfahrt einen ehrlichen Versuch gemacht haben, unsere Staatsschuld zu vermindern."

Was den schon gestern erwähnten Conflict zwischen England und **Spanien** betrifft, so heißt es, daß die spanische Regierung den Vorschlag gemacht habe, für die streitige Sache den Kaiser Napoleon zum Schiedsrichter zu machen, während der „Globe" bereits davon spricht, daß der englische Gesandte in Madrid sich zur Abreise anschicke.

Deutschland.

Berlin, 8. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten z. D. v. Gliscinski zu Hamm und dem Hauptmann und Compagnieführer im 3. Bataillon (Potsdam) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20, Polizei-Director v. Drygalski zu Berlin, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem bisherigen Kassen- und Producten-Rendanten bei dem Salzamte zu Königsborn im Kreise Hamm, Rechnungs-Rath a. D. Pilgrim, jetzt in Dortmund, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem General-Commissions-Secretär, Kanzleirath Bachmann zu Berlin und dem Oekonomie-Commissions-Rath Krumbholtz zu Dahme im Kreise Jüterbogk-Luckenwalde den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem evangelischen Lehrer Fränzel zu Jenkwitz im Kreise Oels den Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; ferner dem Rittmeister im 2. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment Friedrich Wilhelm Ludwig v. Prillwitz die Kammerherrn-Würde, und dem zur Zeit bei dem General-Gouvernement für Hannover beschäftigten Regierungs-Referendar Florian v. Thielau die Kammerjunker-Würde verliehen; den bisherigen Polizei-Präsidenten v. Bernuth hierselbst zum Präsidenten der königlichen Regierung zu Köln und den bisherigen Landrath des Kreises Weißenfels, Carl Wolf Lothar v. Wurmb, zum Polizei-Präsidenten der Haupt- und Residenzstadt Berlin ernannt, und dem Ober-Bau-Inspector Wiebe zu Frankfurt a. O. den Charakter als Baurath verliehen.

Dem Mechaniker A. Schäfer zu Wertheim in Baden ist unter dem 5. April 1867 ein Patent auf eine Maschine zum Anfertigen von Sendel-Eisen ertheilt worden.

Das 27. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6597 das Gemeindeverfassungsgesetz für die Stadt Frankfurt a. M. vom 25. März 1867, und unter Nr. 6598 die Verordnung, den Betrieb stehender Gewerbe im vormaligen Kurfürstenthum Hessen betreffend, vom 29. März 1867.

Der Privatdocent Dr. Gustav Teichmüller in Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden. — Der Wundarzt erster Klasse etc. Bredow ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Lübben, mit Anweisung des Wohnsitzes in Lieberose, ernannt worden. — Dem Geheimen Kanzlei-Secretär Riese im Ministerium des Innern ist der Charakter als Geheimer Kanzlei-Inspector beigelegt worden.

[Finanz-Ministerium.] Unter Bezugnahme auf den § 9 des Gesetzes vom 27. September v. J. wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. März d. J. 3,244,800 Thlr. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf gewesen sind.

Die Ziehung der 4. Klasse 135. königlichen Klassen-Lotterie wird am 18. April d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis spätestens am 15. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Berlin, 8. April. [Se. Majestät der König] empfingen gestern um 12 Uhr den Geheimen Commercienrath Baudouin und hierauf den Cultusminister v. Mühler in besonderer Audienz. Um ¾4 Uhr überreichte der bisherige oldenburgische Gesandte Freiherr Beaulieu de Marconnay im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck sein Abberufungsschreiben.

Heute nahmen Se. Majestät der König den Vortrag des Civilcabinets und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Costenoble, sowie militärische Meldungen entgegen, beehrten hierauf den Bazar zum Besten der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung im kronprinzlichen Palais mit seiner Gegenwart und geruhten vielfache Einkäufe zu befehlen. Hierauf ertheilten Se. Majestät der König dem Dr. Preiß aus Karlsbad eine Audienz.

[Ihre Majestät die Königin] erschien am Sonnabend Abend mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden in der Vorstellung der Offiziere zum Besten des Wilhelm-Vereins. — Gestern wohnte Ihre Majestät die Königin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin dem Gottesdienste in der St. Matthäi-Kirche bei und besuchte die Frühjahrs-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

[Se. königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte am Sonnabend der Sitzung des Reichstages bei, begab sich zum militärischen Dejeuner ins königliche Palais und Abends zur Theatervorstellung des Offizier-Corps des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin fuhr mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden nach Potsdam und brachte den Abend bei Ihren Majestäten zu. Am Sonntag besuchte Se. königliche Hoheit der Kronprinz den Gottesdienst im Dom, empfing den Gutsbesitzer Barwich, den Consul Meyer aus Bremen, den Grafen C. Harrach und den Stadtrath Risch. Das Diner nahmen die Höchsten Herrschaften im königlichen Palais ein und fuhren von da aus nach dem Anhalter Bahnhofe, um bei der Abreise Ihrer Majestät der Königin und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden nach Weimar gegenwärtig zu sein. (St.-A.)

♂ **Berlin**, 8. April. [Herr v. Scheel-Plessen. — Berichtigungen. — Die „Berliner Revue". — Verleumdungsproceß.] Der Oberpräsident der Elbherzogthümer, Herr v. Scheel-Plessen, ist jetzt hier und hat schon mehrfache Berathungen mit den Ministern gehabt; heute ist Graf Eulenburg mit ihm nach Moabit gefahren, um dort das Zellengefängniß zu besichtigen. — In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die Directionen der Staats-Eisenbahnen vom Handelsminister aufgefordert seien, ein Gutachten abzugeben wegen möglichster Abkürzung der Lieferungsfristen. Diese Nachricht ist unbegründet und scheint ihren Grund nur darin zu haben, daß in einer Verfügung des Handelsministers an die bezeichneten Directionen eine möglichste Abkürzung der Lieferungsfristen als wünschenswerth bezeichnet worden ist. Die Sache hat aber dadurch ihre Schwierigkeiten, daß die Staats-Eisenbahnen durch die Privatbahnen meist in der freien Handhabung der Lieferungsfristen beschränkt sind. — Auch eine andere Mittheilung gleich irriger Natur findet sich in den Zeitungen, daß nämlich über eine Gleichstellung der Preise für die Beförderung von Depeschen auf Staats- und Eisenbahn-Telegraphen unterhandelt werde. Die Tarife auf beiden Telegraphenlinien waren schon von Anfang an seit der Zeit, wo überhaupt die Privattelegraphen für den allgemeinen Verkehr geöffnet wurden, gleich, natürlich abgesehen von einzelnen Nebenausgaben. — Die „Berl. Revue" wird nicht etwa eingehen, wie verbreitet worden ist, sondern hat jetzt erst einen neuen Redacteur gewonnen, den Herrn Robert Bürkner. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. Januar wurden bekanntlich die Wahlen der beiden conservativen Abgeordneten für den Wahlkreis Memel-Heydekrug, der Herren Schultz und Degen, kassirt und zwar namentlich mit Rücksicht auf die Aussagen des Kaufmanns Rodnicki in Memel. Wegen diesen Aussagen wurde denn vom Staatsanwalt die Anklage gegen den Hrn. Rodnicki erhoben, durch seine schriftlichen Erklärungen den Landrath Dr. Schultz in seinen amtlichen Beziehungen verleumdet zu haben. In der ersten Instanz wurde er freigesprochen, vom Ober-Tribunal zu Königsberg aber für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, „weil seine Erklärungen erdichtet seien".

[Dem Herzog v. Ratibor] ist folgendes allerhöchstes Schreiben zugegangen:

Der Empfang des Berichts über die Leistungen der schlesischen Malteser Ritter während des letzten Krieges giebt Mir die erwünschte Veranlassung, Ihnen, wie bereits während jenes Krieges, Meine dankbare Anerkennung der hohen Verdienste des Ordens in Schlesien und auf dem Kriegsschauplatze auszusprechen. Ich freue Mich, daß Sie sowohl durch Ihre Stellung als durch Ihre Gesinnung berufen sind, ihm persönlich Ihre volle Thätigkeit zu widmen. Sehr wichtig für die vaterländischen Zwecke, welche Ihr Orden im Kriege und im Frieden vertritt, ist die königliche Verleihung der Rechte, die sein christliches Wirken zu unterstützen und seine historischen Aufgaben ferner zu begünstigen geeignet sind.

Berlin, den 7. April 1867. (gez) Augusta.

An den Herzog Victor v. Ratibor.

[Agitation gegen Preußen.] Man schreibt der „Kreuzztg." aus Hannover: Eine hiesige den höheren Ständen angehörende Persönlichkeit macht Frankreich in dem Pariser „Monde" in Briefen aus Hannover bittere Vorwürfe, daß seine Regierung sich nicht in die deutschen Angelegenheiten eingemischt habe, um die Welfen-Dynastie zu schützen und zu stützen. „Es ist uns unmöglich zu glauben, sagt dieser edle deutsche Patriot, daß eine Großmacht wie Frankreich dauernd seine eigenen Interessen vernachlässigen könnte, um diejenigen seiner Feinde zu befestigen." — Die Unterschrift der Correspondenz als „Hermann Schultze" kann Niemand täuschen.

[Volksversammlung.] Zur Besprechung der Luxemburger Angelegenheit war von den Herren W. Angerstein, Krebs und May auf Sonntag Vormittag eine Volksversammlung in der Alhambra ausgeschrieben und von 300—400 Personen besucht worden, die der Erstgenannte mit einigen einleitenden Worten eröffnete. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Krebs gewählt, welcher der Versammlung folgende Resolution zur Debatte vorlegte: „Deutsche Brüder an der Westgrenze unseres Vaterlandes!" Die Nachrichten von für euch vorhandener Gefahr, unter die französische Fremdherrschaft zu gerathen, machen es uns zur Pflicht, euch aus der Hauptstadt des norddeutschen Bundes zuzurufen: Wir erkennen in euch Namensverwandte, deutsche Brüder und sind darum bereit, eure und somit auch unsere Nationalität in euch gegen fremde Anmaßung auf jede mögliche Weise zu schützen. Wir wünschen und hoffen, daß die königl. preußische und mit ihr sämmtliche deutschen Regierungen mit aller Thatkraft und, wenn es nicht zu vermeiden ist, selbst durch den Krieg eine Abtretung Luxemburgs oder irgend eines andern Theiles deutscher Erde an Frankreich verhindern werden. Wir sind dabei überzeugt, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der politischen Parteien hierin aus voller Seele den Regierungen zustimmen und ihnen mit Gut und Blut zur Seite stehen wird. Eine Volksabstimmung zur Feststellung eurer Nationalität würde uns wie ein leeres Lug- und Trugspiel erscheinen. Denn wie dieselbe auch ausfallen möchte, nimmermehr kann sie einen echt deutschen Volksstamm französisch machen. Wir reichen euch über den Rhein hinüber im Geiste unsere Bruderhand und rufen euch zu: Steht zu eurem Volke, es wird euch nicht verlassen!" In der hierauf folgenden Debatte erklären

Theater.

Montag, 8. April, zum ersten Male:

Kalospinthechromokrene.

Kühne Wortbildung das.

Wären wir von mephistophelischer Sinnesart, so würden wir nach dem Anblick der „Wunderfontaine" der Herren Hagedorn und Fischer aus Berlin mit ironischer Emphase die Worte aus Auerbachs Keller wiederholen: „Hier ist ein Wunder, glaubet nur!"

Wären wir von der stürmischen Gefühlsweise eines Carl Moor, so würden wir gleich ihm, nach dem Anblick der Wunderfontaine der Herren Hagedorn und Fischer aus Berlin den Schmerzensschrei ausstoßen:

„Und darum — — Kalospinthechromokrene?!"

Als harmloser Recensent jedoch bescheiden wir uns, nach dem Anblick der Wunderfontaine der Herren Hagedorn und Fischer aus Berlin zu bemerken, daß es nicht unseres Berufes ist, physisch-chemisch-mechanische Vorrichtungen zu beurtheilen, auch dann nicht, wenn sich einige Balletdamen dabei in künstlerischer Stellung beträufeln lassen. M. K.

= [Benefiz.] Am Sonnabend findet das Benefiz für Fräul. Neufeld statt und kommen dabei drei Stücke zur Aufführung: Mozart und Schikaneder, Ein ungeschliffener Diamant und Fortunio's Lied. Da Frl. Neufeld an demselben Tage auch zum letzten Male hier auftritt, so hat das Publikum doppelten Grund, sich zu dem Benefize recht zahlreich einzufinden.

[Der Florentiner Quartettverein] begann seinen Cyclus von drei Abenden Montag den 8. mit der klassischen Trias: Haydn (D-moll), Mozart (C-dur) und Beethoven (E-moll). Wir müssen von vornherein bekennen, noch niemals, trotzdem wir schon viele und sehr bedeutende Künstler Quartett haben spielen hören, einen so vollendeten Genuß gehabt zu haben, wie an diesem Abend. Herr Jean Becker hat es verstanden, die höchsten Resultate seiner belgischen Virtuosenschule nicht nur für sich selbst auf die geschmackvollste Darstellung unserer klassischen Kammermusik anzuwenden, sondern auch durch ihre Mittheilung an seine begabten Quartettgenossen eine Harmonie des Zusammenspiels zu erzeugen, wie sie bisher noch nicht dagewesen.

Die Gleichartigkeit einer Schule, deren Vorzüge in Weichheit und Fülle des Klanges, in Leichtigkeit und Kraft des Bogenstrichs und in der allen großen Virtuosen gemeinsamen bezaubernden Attaque des Tons besteht, kommt hier zusammen mit stets deutlicher Phrasirung, poetischer Auffassung und allgemeinem Feuer der Darstellung, welches nie das Maß des Schönen überschreitet. Es haben vielleicht deutsche Quartettheroen im Fortissimo eine noch intensivere Tonmasse erzeugt, allein dafür es doch nicht verstanden, so süß zu lispeln und so leise zu hauchen wie unsere verehrungswürdigen Gäste. Es ist wahrhaft rührend, wie sich die zweite Violine, Herr Masi, der ersten Stimme anzuschmiegen versteht und wie ihre beiderseitigen Töne sich verschmelzen. Die Viola des Herrn Chiostri ist von sehr seltener Schönheit und ihre Behandlung ganz meisterhaft: wo sie uns Wichtiges zu sagen hat, da tritt sie mit Macht hervor, während sie sonst die Begleitung reizend füllt. Ganz dasselbe gilt von Herrn Hilpert und seinem majestätischen Baßinstrumente: es überrascht in der Tiefe durch Kraft und in der Höhe wetteifert es an Klarheit mit den Violinen; wo es die Melodie zu führen hat, spricht es mit männlicher Würde, der sich die anderen Stimmen unterzuordnen verstehen, während deren Melodien von ihm als Fundament schön getragen werden. — Haben wir so versucht, die Gründe dieser unvergleichlichen Kunstgenüsse klar zu machen, so erübrigt kaum, noch zu erwähnen, daß der Enthusiasmus der zahlreichen Versammlung ein ebenso allgemeiner als großer war. Wer irgendwie Sinn für Kammermusik hat, lasse sich diese Bereicherung des Kunsthorizonts nicht entgehen. Dem trefflichen Künstlerquartett gebührt für seine seltenen Leistungen die größte Ehre und der wärmste Dank des Publikums. Mittwoch den 10. ist der zweite und Freitag den 12. der dritte Festabend angesetzt, zu denen es hier keiner besonderen Einladung bedarf. R. S.

H. C. Breslau's Trinkwasser.

Chemische Untersuchung des Brunnenwassers aus 40 theils öffentlichen, theils Privat-Brunnen der inneren Stadt und der Vorstädte; im Auftrage des Breslauer Gewerbe-Vereins ausgeführt von Justus Fuchs. Breslau, 1867. In Commission bei E. Morgenstern.

Je weniger das große Publikum die enorme Mühe, den Monate langen Zeitaufwand und die Kosten zu ahnen vermag, welche zur Analyse von vierzig Brunnenwässern aufgewendet werden müssen, welch eine energische Ausdauer und wie großer Fleiß oft hinter wenigen Zahlen verborgen liegt, um so mehr Anerkennung verdient ein Schriftchen, wie das vorliegende, von Sachverständigen. Wie viel Arbeit steckt hinter diesen 22 Seiten! Und daß die Resultate auf sorgfältigen Analysen beruhen, dafür bürgt uns der Umstand, daß der Herr Verfasser Jahre lang als Assistent des Prof. Fresenius in Wiesbaden, eines der hervorragendsten Analytiker der Jetztzeit, fungirte und später als Director in mehreren chemischen Fabriken thätig war.

Die Gelegenheitsursache zu vorliegender Arbeit war die während der vorjährigen Cholera-Epidemie in Breslau vielfach aufgestellte Vermuthung, das Trinkwasser könne möglichenfalls die Ursache der Seuche sein. So bedauerlich es auch ist, daß erst eine so mörderische Krankheit unsere Stadt heimsuchen mußte, um einen Gelehrten zu der für die Beurtheilung der Salubrität einer Stadt an und für sich schon sehr wichtigen Analyse der Brunnen anzuregen, so ist es doch jedenfalls sehr gut, daß wir jetzt wenigstens eine Reihe so wesentlicher Untersuchungen durch die Schrift des Herrn Fuchs besitzen.

Leider existirt noch keine gute Methode, die organischen Substanzen, welche im Wasser enthalten sind, quantitativ genau zu bestimmen, und gerade auf die Quantität dieser Stoffe kommt es ja bei Beurtheilung der Güte eines Trinkwassers an; der Verfasser hat sich aber durch eine neue, sinnreiche Methode bemüht, wenigstens annähernd genau die Menge derselben zu finden. — Wenn auch erst gegen Ende der Epidemie (im September 1866) die Untersuchung der Wasser begonnen wurde, die Analyse also vielleicht ganz andere Resultate während der Höhe der Krankheit ergeben hätte, so ist immerhin ein Anhalt zur Vergleichung mit späteren Analysen durch die jedenfalls höchst dankenswerthe Schrift von Fuchs gegeben.

Die Frage, in welchem Zusammenhange die Zusammensetzung des Wassers zur Cholera steht, ist aber natürlich weder durch sie gelöst, noch sollte sie dadurch gelöst werden; die Schrift ist nur eine von den unzähligen Vorarbeiten für die vielleicht erst in vielen Jahrzehnten mögliche Lösung der Cholera-entstehungsfrage. Mancher beherzigenswerthe Wink ist namentlich für die Sanitätspolizei in ihr enthalten und es dürfte von allgemeinem Interesse sein, folgende Schlüsse des Herrn Verfassers, dessen Arbeit wir eine recht weite Verbreitung wünschen, hier mitzutheilen:

„Um nun einen allgemeinen Anhalt zur Beurtheilung des Trinkwassers zu finden, wurden die Analysen einer großen Zahl von anerkannt guten und wohlschmeckenden Brunnenwässern, besonders aus Felsen- und Gebirgsquellen, in ihrem Durchschnitte zu Grunde gelegt und hiernach als gutes Trinkwasser solches bezeichnet, welches vor Allem klar und farblos ist, in 100,000 Theilen nicht über 100 Theile fester Stoffe und unter diesen möglichst wenig schwefelsaure, salpetersaure und Bittererde-Salze enthält und endlich möglichst frei von organischen Stoffen ist. Leider dürften nach vorliegenden Analysen nur wenige unserer Brunnen diesen Anforderungen Genüge leisten. In erster Reihe stehen die an der linken Oderseite liegenden Brunnen, nämlich:

im kath. Gymnasium auf der Schuhbrücke,
auf dem Neumarkt vor Nr. 18,
auf dem Ritterplatz im Appellationsgericht,
auf dem Ritterplatz vor dem Ursulinerkloster,
im Universitätsgebäude,

denen sich:

in der Rosenthalerstraße in Nr. 7,
an der Domkirche,
in der Albrechtsstraße, im Regierungsgebäude,

anschließen würden. In Betreff des Letzteren scheint die beobachtete schwach gelbliche Färbung und Trübung des Wassers lediglich eine Folge der mangelhaften Reinigung und Reparatur des Brunnens zu sein, welche auch bei vielen andern Brunnen dieser Erscheinung wohl zu Grunde liegen wird.

In zweiter Reihe stehen die Brunnen

am Maria Magdalenen-Kirchhofe,
in der Oderstraße, in Nr. 14,
im Reichschen Hospital,
im Bernhardiner Hospital,
auf dem Nikolaiplatz,
in der Friedrich-Wilhelmsstraße.

Sämmtliche übrigen Brunnenwässer, sowohl der innern Stadt, wie der Vorstädte, soweit solche analysirt wurden, können als gut oder gesund in dem oben angedeuteten Sinne nicht betrachtet werden. Während die übrigen Wässer der innern Stadt einen übermäßig hohen Gehalt an schwefelsauren und salpetersauren Salzen zeigen, kennzeichnen sich die Brunnenwässer der Ohlauer und Schweidnitzer Vorstadt nicht nur durch einen wo möglich noch höhern Gehalt an diesen, sowie an Bittererde-Salzen, sondern hauptsächlich und fast durchgängig durch ihre mehr oder weniger intensive gelbgrüne Färbung, welche ihre Ursache lediglich in einem Gehalt verwester organischer Stoffe findet.

Als besonders charakteristisch muß hier noch hervorgehoben werden, daß die bekanntlich mit so äußerst schlechtem Wasser versehene Schweidnitzer Vorstadt in ihrer nächsten Nähe das beste Trinkwasser finden kann. Wie die Analysen Nr. 39 und 40 ergeben, birgt die nach Kleinburg zu aufsteigende Anhöhe ein Wasser, welches allen Anforderungen entspricht und bei einer Höhe des Wasserstandes (in dem Brunnen Nr. 39 circa 12 Fuß unter dem Niveau des Hofes der Kellerei) von jedenfalls 20 bis 30 Fuß über dem Niveau der Stadt es möglich erscheinen läßt, wenigstens einen Theil der Vorstadt mit diesem Wasser zu speisen. Für den Wasserreichthum dieser Anhöhe spricht noch der Umstand, daß der Brunnen Nr. 40 ein fortwährend laufender ist, der trotz einer sehr ungenügenden Fassung das ganze Jahr hindurch in einem ziemlich fingerdicken Wasserstrahl ausströmt.

Nachdem es auf Grund der geologischen Verhältnisse und hundertfacher Erfahrungen unserer Fachleute constatirt ist, daß wir weder innerhalb der innern Stadt noch der Vorstädte Brunnen mit gesundem, gutem Trinkwasser herzustellen vermögen, nachdem selbst die Zauberkraft eines Abbé Richard uns zwar Wasser, aber durchaus nichts weniger als Trinkwasser zu schaffen vermochte, dürfte wohl die Lösung dieser Frage als eine der nächsten Aufgaben zu betrach-

sich einige der Anwesenden für, andere gegen die Resolution, die letzteren in Anbetracht der Zwecklosigkeit und Unnöthigkeit einer solchen Willensäußerung. Endlich ging von Seiten des Herrn Born der Entwurf zu folgender Resolution ein: „Die Volksversammlung erklärt, daß die Provinz Luxemburg nimmer vom deutschen Reiche abgetrennt werden darf, daß es die Pflicht des deutschen Volkes ist, mit allen Kräften für ihre Zusammengehörigkeit mit Deutschland einzustehen, und daß die Vereinigung dieser Provinz mit dem deutschen Reiche schleunigst erfolgen muß. Eine Abstimmung der Luxemburger ist unbedingt zu verwerfen". — Dieser Entwurf wurde sodann von der Versammlung fast einstimmig angenommen.

[Zum Cornyschen Mord.] Der wegen Verdachts an der Theilnahme des Cornyschen Mordes in Randow festgenommene Schuhmachergeselle Klein aus Wohlau ist am Sonnabend Abend von Cüstrin hier eingebracht worden. Die bisher von demselben erlangten Geständnisse setzen seine Theilnahme an dem Morde außer Zweifel und dürften wesentlich zur Ueberführung des anderen Mitschuldigen beitragen.

∗ [Regreßklage.] Wie das „Berl. Fremdenbl." meldet, ist in Bezug auf die in der Angelegenheit der Schlachthäuser der Magistrats-Deputation gezahlten Reisekosten nunmehr seitens der Stadtverordneten-Versammlung die Regreßklage gegen sämmtliche Mitglieder des Magistrats bei dem Stadtgericht angestrengt worden.

Nördliches Schleswig, 4. April. [Eidesverweigerung und Entlassung.] Dem „A. M." wird geschrieben: Ich habe Ihnen seiner Zeit ein namentliches Verzeichniß derjenigen Geistlichen, sowie eine Angabe der Anzahl der Schullehrer in der Probstei Tönninglehn gegeben, welche den vorgeschriebenen Diensteid abzulegen sich geweigert haben. Die Geistlichen und Schullehrer hatten in ihren diesfälligen schriftlichen Erklärungen die Versicherung ausgesprochen, daß sie, wenn sie auch den Treueid verweigern müßten, doch ihr Amt mit demselben Fleiß und demselben Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten wie bisher verwalten würden. Mit dieser Versicherung hat man sich aber höheren Orts voraussichtlich nicht begnügen können und sind nunmehr durch Regierungserlaß sämmtliche Prediger und Schullehrer, die den Eid verweigert haben, von ihren Aemtern suspendirt worden. Den Predigern wird ihre Suspendirung, wie dies in Tondern in gleichen Fällen geschehen, durch die Kirchen-Visitatoren wahrscheinlich protocollarisch notificirt werden. Dem Vernehmen nach sind für die schleunige interimistische Wiederbesetzung der erledigten Pastorate bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, so daß trotz dieser massenhaften Enthebungen voraussichtlich keine Störungen im Gange der Amtsgeschäfte eintreten werden. In der Probstei Hadersleben sind gleichfalls vor Kurzem die Pastoren Hagen in Stepping und Hertel in Moltrup von ihren Aemtern auf Ansuchen entlassen. Die Kirchspielvögte und Sandmänner des Amtes Hadersleben, die den Eid nicht abgelegt haben, werden successive vom Amtshause, welches diese Administrativ- und Justizofficialen zu ernennen und zu entlassen hat, ihrer Functionen enthoben.

Flensburg, 6. April. [Ausweisung nach Dänemark.] Polizei und Gendarmen entwickeln in diesen Tagen eine außergewöhnliche Thätigkeit, um denjenigen Schleswigern, welche sich in dänische Lagerrollen haben aufnehmen lassen und später ins Herzogthum zurückkehrten, die Ordre zuzustellen, daß sie innerhalb 24 Stunden sich nach Dänemark zu verfügen hätten. Von den hiesigen zu dieser Kategorie gehörenden jungen Leuten sind bereits mehrere aus der Stadt gewiesen, und die es nicht vorziehen, sich freiwillig nach Dänemark zu begeben, werden von der Polizei dazu gezwungen.

Flensburg, 6. April. [Eidesleistung] Gestern wurden hier hundert und einige zwanzig Landwehrleute und Reservisten aus dem Norden eingebracht, die den Eid verweigert hatten und nun in das stehende Heer eingestellt werden sollten. Nachdem ihnen heute Morgen nochmals Vorhaltungen über die Thorheit ihres Verhaltens gemacht waren, wurden sie nach der Marienkirche abgeführt, wo ihnen vom Divisionsprediger Bußler ans Herz gelegt wurde, wie die Obrigkeit, die gegenwärtig in Folge eines rechtlichen Friedensvertrages Gewalt über sie habe, der König Wilhelm von Preußen sei, wie es daher den bündigen und klaren Worten der heil. Schrift zuwiderlaufe, diesem ihren von Gott geordneten König und Kriegsherrn den Eid der Treue und des Gehorsams zu verweigern. Hierauf leisteten alle bis auf einen den Eid. Auch dieser Eine hat sich im Laufe des Tages noch eines Besseren besonnen und ist dem Beispiel der Anderen gefolgt. Es scheint, daß bei den Leuten weniger Widerspänstigkeit und Halsstarrigkeit der Grund der Verweigerung sei, sondern zumeist Furcht vor der Behandlung zu Hause, da der Haß der eingefleischten Dänen wirklich keine Grenzen kennt und keine Mittel scheut, um die besseren und verständigeren Elemente einzuschüchtern. (N. Pr. Z.)

△▽ **Von der Eider**, 7. April. [Das 11. (schles.) Infanterie-Regiment.] Bei dem resp. in Altona, Glückstadt und Rendsburg garnisonirenden 11. schles. Infanterie-Regiment sind mehrere hundert schleswig-holsteinische Rekruten eingestellt worden. Die jungen Mannschaften werden jedoch später in andere Regimenter vertheilt werden, da nach der Aussage von Offizieren spätestens im Laufe des Herbstes die Rückverlegung des 11. Infanterie-Regiments nach der Provinz Schlesien bevorsteht.

Elze, 4. April. [Versetzung.] Der „Hann. C." schreibt: Vor einigen Tagen soll der hiesige Bahnhofsvorstand Meyer vom Amte dispensirt und bereits durch einen Beamten aus den älteren preußischen Provinzen ersetzt sein. Man bringt diese Maßregel mit der kürzlich eingetretenen Versetzung der Bahn- und Telegraphenbeamten von Nordstemmen, sowie der Aufhebung der Telegraphenverbindung von der Marienburg nach Nordstemmen in Verbindung.

Arnswalde, 6. April. [„Im dienstlichen Interesse."] Seit mehreren Jahren ist der Kreisgerichts-Secretär Z. hierselbst Mitglied unserer Stadtverordneten-Versammlung und gegenwärtig Vorsteher derselben. Bei den letztverflossenen Wahlen betheiligte er sich für die Wahl des liberalen Candidaten. Vor Kurzem erhält er nun von dem Herrn Justizminister die Anweisung, „im dienstlichen Interesse" aus der Versammlung auszuscheiden. Die Versammlung beschloß, den Versuch zu machen, diese Anordnung rückgängig zu machen, erhielt jedoch auf ihr Gesuch von dem Minister einen ablehnenden Bescheid. In Folge dessen legte Z. vor einigen Tagen sein Amt als Stadtverordneter nieder. (Volksztg.)

Trier, 2. April. [Bischof Dr. Pelldram] empfing heute Morgen, wie der „Eucharius" meldet, in Gegenwart des ganzen Domcapitels die Sterbesacramente.

München, 5. April. [Nachstehende Erklärung an den Fürsten v. Hohenlohe] wurde heute von den Unterzeichnern zur Beitrittserklärung an alle Mitglieder der Kammer der Abgeordneten verschickt, um auch von Seite der baierischen Volksvertretung keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß dieselbe die Ehre und die Integrität Deutschlands energisch gewahrt wissen will. Die Erklärung lautet:

„Eure Durchlaucht! Nachdem ein blutiger Bürgerkrieg die Integrität deutschen Gebietes unversehrt gelassen hat, nachdem die Allianzverträge Preußens mit den südwestdeutschen Staaten diese Integrität aufs Neue zu verbürgen schienen, ist jetzt Deutschland durch die Verhandlung des Königs von Holland mit Frankreich plötzlich mit dem Verluste eines alten deutschen Landes bedroht. Dieser Verlust wäre größer als der der wenigen Quadratmeilen und der wenigen Tausend Seelen, welche das Großherzogthum Luxemburg umfaßt; es wäre ein Verlust an Deutschlands Ehre, wenn das Schicksal einer deutschen Bevölkerung durch Verkauf an das Ausland entschieden werden sollte. Das deutsche Volk hat ein Recht, von seinen Regierungen zu verlangen, daß Deutsche geschützt werden, wo immer eine Gefahr droht. Ist auch in dieser Frage Preußen in erster Reihe berufen, die ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte auf Luxemburg zu wahren, so hat doch auch Baiern Pflichten gegen Deutschland zu erfüllen, und wir werden es als eine erste Frucht des Allianzvertrages vom 22. August 1866 begrüßen, wenn Baiern keinen Zweifel darüber bestehen läßt, daß es mit allen seinen Kräften für das bedrohte Land einstehen wird. Dies, Ew. Durchlaucht, in tiefster Verehrung auszusprechen, wollten die Unterzeichneten um so weniger unterlassen, als sie hiermit die Versicherung verbinden können, daß sie in der baierischen Volksvertretung jede Anforderung kräftig unterstützen werden, welche eine energische Politik zum Schutze Deutschlands erheischen wird. Pözl. M. Barth. Hohenadel. Stenglein."

Karlsruhe, 6. April. [Die mexicanischen Freiwilligen] aus Oesterreich, welche über Frankreich zurückgekehrt sind (ein anderer Theil der Legion ist bekanntlich auf anderem Wege schon in Triest angelangt), sollen jetzt möglichst rasch durch das südliche Deutschland heimbefördert werden. In Straßburg ist jetzt ein österreichischer Offizier eingetroffen, der den Rücktransport leiten wird.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. April. [Die neuen Landtage. — Die Wahlen in Krain. — Das Slaventhum.] Gestern sind die drei neugewählten Landtage in Prag, Brünn und Laibach eröffnet worden, um die Wahlen für den Reichsrath ohne Protest und Clauseln vorzunehmen. Der Krainer Landtag hat in Einer Sitzung kurz und bündig die Session beendigt, indem er — nach cursorischer Erledigung der Wahlprüfungen — auch sofort die Wahlen für den Landesausschuß (die provinzielle Executivbehörde) und das Abgeordnetenhaus vornahm, worauf er wieder auseinanderging. Das ist doch expeditiv! Uebrigens aber treten gerade in Krain die für das Reich wie für das Deutschthum gleich verhängnißvollen Folgen der Belcredi'schen Wirthschaft so recht deutlich hervor. Wie ich es Ihnen neulich prognosticirte, so ist es wirklich gekommen; trotz des Umschwunges, der inzwischen in dem Ministerium eingetreten, ist in jenem Kronlande das Heft dermaßen in den Händen der Pfaffen und „Nationalen" geblieben, daß von den sechs Abgeordneten, die Krain in den Reichsrath entsendet, nur Einer (Graf Coronini) ein zuverlässiger Deutscher ist, der nach den Vorschriften der Verfassung der Großgrundbesitzer-Curie entnommen werden mußte. Die Sache hatte gerade nicht viel zu bedeuten, da unter den Anderen mindestens vier nicht die Männer danach sind, sich dem Einflusse der Regierung nachhaltig zu entziehen, sobald sie erst einmal in Wien klar erkannt haben werden, woher der Wind weht. Eine köstliche Figur macht Einer von ihnen — ein Lehrer an der hiesigen Handelsakademie, die noch dazu ein reines von deutschen Kaufleuten begründetes Privatinstitut ist. Dieser Herr, ein geborener Südslave Namens Klun, wollte jene Eigenschaft im Januar verwerthen, um eine politische Rolle zu spielen, obschon er unter Schmerling nahe daran war, als Schulrath nach Triest zur Germanisirung der Slaven Istriens zu gehen. Dem Directorium der Anstalt, in deren Lohn und Brot er steht, völlig urlaublos durchbrennend, candidirte Herr Klun in Laibach für jenen „Außerordentlichen", den Graf Belcredi recht eigentlich zur Unterdrückung des deutschen Elementes ausersehen, und — ward mit Hilfe einer anti-deutschen, slovenischen Pfaffenagitation in den aufgelösten Landtag gewählt. Wollte Professor Körner, der Director der Pester Handelsakademie, sich heute unterstehen, nach Agram zu gehen und dort gegen die ungarische Verfassung mit den Croaten zu conspiriren: er müßte morgen seinen Posten quittiren, um nicht gelyncht zu werden. Als aber in Wien sich Stimmen erhoben, welche das Benehmen Klun's mit dem verdienten Namen bezeichneten, da wagten Blätter wie der „Wanderer" und die „Debatte", denen die „Gemüthlichkeit" des Wiener Philisters gestattet, hier in deutscher Sprache zu erscheinen, eine Anklage dieses slovenischen Agitators, der zugleich den Professor einer deutschen Handelsschule vorstellen will, als eine Sünde gegen den „Liberalismus" zu brandmarken. Mit solchen Politikern muß man sich hier zu Lande herumschlagen! Aber in dem holden Dusel des deutsch-österreichischen Spießbürgers, wodurch allein solche Scandalosa ermöglicht werden, liegt auch der Schlüssel zu dem Geheimnisse, weshalb es den Deutschen in den Erblanden nie gelingen wird, mit ihren Slaven ordentlich reinen Tisch zu machen, wie die Magyaren es thun. Außerdem mag Ihnen dies eine Beispiel als Beleg dienen, daß Leute von Klun's Schlage nicht danach angethan sind, für den Föderalismus eine ernsthafte Stütze oder für das Ministerium eine gefährliche Gegnerschaft abzugeben. Denn wenn auch nicht von der Hauptstadt Laibach, die zum großen Aerger der Nationalen diesmal deutsch gewählt hat, ist Klun doch nach der Auflösung wieder in den Landtag und gestern in den Reichsrath gewählt . . . aber, wie gesagt, dieser Act hat wenig zu bedeuten, da seines Gleichen immer mit dem Strome schwimmt. Viel ärger ist, daß die Landesausschußwahlen die provinzielle Executive auf sechs Jahre hinaus in die Hände von vier Slovenen gelegt haben. Der Eine davon, Dr. Costa, spielte noch vor zehn Jahren den eifrigen Centralisten und bettelte bei Bach um ein Aemtchen, während er sich gleichzeitig auf allen Redactionen in Wien herumtrieb, um durch ihre Vermittelung eine Anstellung als Advocat zu bekommen. Czechen und Slovenen („krajnci" heißen sie in Croatien) waren, die Einen für den Norden, die Anderen für den Süden, die gefürchtetsten Werkzeuge der Bach'schen Wirthschaft. Seitdem aber Costa in Slovenismus macht, hat er es glücklich zum Bürgermeister von Laibach gebracht . . . . und solche Gesellen sollten einer ehrlichen deutschen Regierung ernsthaft gefährlich werden? Eine im Trüben fischende Pfaffen-Camarilla, wie das Regiment Esterhazy-Belcredi-Majlath, konnte sich freilich keine besseren Instrumente wünschen!

Frankreich.

∗ **Paris**, 6. April. [Ministerielles. — Vom Hofe.] Heute fand unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerraths statt, welcher auch die Kaiserin, sowie der Geheime Rath mit dem Prinzen Napoleon beiwohnte. Dem „Etendard" zufolge soll in dieser Sitzung die Ernennung eines zweiten Vice-Präsidenten zur Berathung gekommen sein; als Diejenigen, unter welchen höchst wahrscheinlich die Wahl getroffen, bezeichnet man die Herren Herzog von Aulbfera, Busson-Billault, Jerome David und Du Miral. — Die Kaiserin, und auch das kommt noch zu all den Sorgen, die auf dem Haupte Napoleon's III. lasten, ist kopfleidend, während die Krankheit des kaiserlichen Prinzen durchaus noch keine Wendung zum Besseren zeigt. — Die halbamtlichen Abend-Blätter haben den Auftrag bekommen, den Gesundheitszustand des kaiserl. Prinzen als „befriedigend" darzustellen. Man glaubt jedoch dieser Dar-

---

ten sein und hoffe ich, daß die vorliegende Arbeit dazu dienen wird, die von Seiten unserer Behörden in dieser Sache bereits entwickelte Thätigkeit zweckentsprechend zu unterstützen.

Wenn selbst die Beschaffung guten Trinkwassers durch Wasserleitung aus der Gebirgsgegend auf mannigfache schwer zu beseitigende Hindernisse stößt, sollten nicht die mit so gutem und wohlschmeckendem Wasser versehenen, lediglich aus der Oder gespeisten Brunnen in der Nähe des linken Oderufers einen genügenden Fingerzeig abgeben, daß es durchaus nicht so schwierig und kostspielig sein dürfte, die Oder als Lieferant unseres Trinkwassers zu benützen, für dessen Filtration eben jene Brunnen als Muster dienen könnten?"

= **Breslau**, 9. April. [Der Orientalist Dr. Löwe.] Seit gestern weilt in unseren Mauern unser liebenswürdiger Landsmann, der berühmte Orientalist Dr. Löwe, der beständige Begleiter Sir Moses Montefiore's auf seinen Reisen. Es dürfte daher nicht unwillkommen sein, einige Notizen aus der letzten Reise desselben mit Montefiore nach Palästina im Jahre 1866 unseren Lesern in aller Kürze mitzutheilen, da der uns zugemessene Raum nicht gestattet, des Näheren auf diesen Bericht einzugehen, der so viel des Interessanten enthält und zugleich die liebenswürdige Gestalt des hochherzigen Greises, der mit aufopfernder Liebe schon so Vieles für seine Brüder gethan, uns so nahe bringt, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Die Reise Montefiore's fand bekanntlich in den ersten Monaten vorigen Jahres statt und hatte zum Zwecke die Verwendung des unter den englischen Israeliten gesammelten Unterstützungsfonds für das heilige Land.

„Meine Reisegefährten (um mit Montefiore's eigenen Worten zu reden) waren mein hochgeehrter Arzt und viel betrauerter Freund, der verstorbene Dr. Hodgkin, Capitän Moore, Bruder des Consuls Ihrer Majestät in Jerusalem, der während des indischen Aufstandes ein thätiges und ausgezeichnetes Mitglied des Generalstabes von Sir Hugh Rose war, Dr. Louis Löwe, mein hochgeschätzter Gefährte auf meinen früheren Reisen, darunter zwei Besuchen im heiligen Lande, dessen vollständige Meisterschaft in den orientalischen Sprachen*) und eifrige Dienste für mich unschätzbar waren, und meine theuren und werthen Verwandten Herr und Frau Sebag" u. s. w. u. s. w.

Kurz vor der Reise Montefiore's hatte die Cholera in Egypten und in Palästina schrecklich gewüthet, von der ärmeren jüdischen Bevölkerung Jerusalems waren nicht weniger als fünfzehn Procent der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Hungersnoth hatte das Elend noch vermehrt und eine furchtbare Heuschrecken-Verwüstung drohte auch die Ernte des neuen Jahres zu vernichten. Montefiore's Augenmerk war nun vorzugsweise darauf gerichtet, die Ursachen zu ermitteln, welche die ungeheure Verbreitung der Cholera bewirkt hatten, um dadurch in den Stand gesetzt zu sein, für die Zukunft der Wiederkehr solch furchtbaren Elends vorzubeugen. Die engen ungesunden Wohnungen, sowie der Mangel an gutem Trinkwasser hatten nach dem Ausspruche der Sachverständigen wesentlich zur Verbreitung der Krankheit beigetragen, und Montefiore lenkte daher die Aufmerksamkeit der türkischen Behörden auf die Erbauung einer Wasserleitung, sowie auf die Gründung gesunder und geräumiger Wohnungen und stellte die Unterstützung der europäischen Juden zu diesen Zwecken in Aussicht. Sodann gewann er die Ueberzeugung, daß die Noth der palästinensischen Juden auf die Dauer auch dadurch zu beseitigen sei, daß ihnen Gelegenheit geboten werde, ihre Kräfte auf dem Gebiete der Industrie und des Ackerbaues zu verwerthen. Mit besonderer Genugthuung machte er die Wahrnehmung, daß die Juden Palästina's eifrig darnach strebten, die Hindernisse zu beseitigen, die ihrer Thätigkeit auf dem Gebiete der Agricultur und Industrie entgegenstanden, und daß die den Juden gemachten Vorwürfe wegen ihrer angeborenen Trägheit und ihres Hanges zum Müßiggange größtentheils von böswilligen Feinden erhoben würden, wie er an einem Beispiele eclatant nachweist:

Eine Deputation aus Safed begab sich im Auftrage von sechzig dort wohnhaften jüdischen Familien nach Jerusalem zu Montefiore, um durch seine Vermittelung ihre Auftraggeber in den Stand zu setzen, sich der Agricultur zu widmen. In dem Beglaubigungsschreiben, welches die Deputation mitbrachte, bescheinigte der österreichische Consul von Safed, Herr Miklasciewicz, daß er selbst die Petition der sechzig Familien gelesen habe. Wie verträgt sich, sagt Montefiore, der in diesem Schriftstücke amtlich anerkannte Eifer der Juden, sich dem Ackerbau zuzuwenden, mit dem Bericht des ehrwürdigen Dr. Macleod, der ein Jahr zuvor die jüdische Bevölkerung von Safed als faul, träge u. s. w. bezeichnet und den österreichischen Consul als Gewährsmann für diese Behauptungen angeführt hatte? Entweder muß binnen Jahresfrist eine wunderbare Veränderung hinsichtlich der Juden vorgegangen sein oder Herr Dr. Macleod ist von einem Betrüger getäuscht worden. Welche von diesen beiden Annahmen die wahrscheinlichere ist, leuchtet ein, und um so mehr, da ein Mieroslawski, wie der Berichterstatter des Herrn Dr. Macleod genannt wird, niemals Consul in Safed gewesen ist.

Wie sehr im Gegentheil die Juden Palästina's sich bestreben, ihrem Ziele in dieser Beziehung näher zu kommen, hatten wir Gelegenheit aus dem Munde des Herrn Dr. Löwe selbst zu hören. Dr. . . . . . . y.

*) Fürst Pückler-Muskau, welcher sein Zusammentreffen mit Dr. Löwe in Cairo im Jahre 1837 in seinem Buche „die Rückkehr" schildert, sagt unter Anderem von ihm Folgendes: „Die Menge von todten und lebenden Sprachen, die dem Herrn Dr. Löwe geläufig sind, grenzt fast an's Wunderbare."

♀ **Freiberg i. S.**, 7. April. [Hundertjähriges Jubiläum.] Nicht nur die Forstakademie zu Tharandt hat in diesem Sommer ein Jubiläum nachzuholen*), auch der noch älteren Bergakademie unseres Erzgebirgs-Städtchens geziemt dies, und sie gedenkt es vom 27. bis 29. Juli in's Werk zu setzen. Im vorigen Jahre war ein Jahrhundert seit ihrer Begründung voll geworden. Eigentlich haben wir immer geglaubt, dies sei schon 1865 der Fall gewesen und die Akademie zu Freiberg bereits 1765 gegründet. An der Feier hat Schlesien einen hervorragenden Antheil, da der Aufschwung dieser Anstalt von dem Eintritte des großen Mineralogen Werner bei derselben datirt (1775), dessen Geburtsort das jetzt in Schlesien, im Bunzlauer Kreise, ehemals in der sächs. Oberlausitz belegene Fabrikörtchen Wehrau am Queis ist.

[Ein Quidproquo.] Der Nr. 14 des „Journal für Buchdruckerkunst ꝛc., entnehmen wir folgende ganz ergötzliche Anekdote, die dort ein Hr. Th. G. erzählt: Der Eigenthümer und Verleger einer deutschen Zeitung wandte sich vor Kurzem an ein französisches Haus, mit dem er in Geschäftsverbindung zu treten wünschte, zu seinem Schreiben sich eines Briefbogens bedienend, welcher als Kopf seine Firma „. . . sche Buchdruckerei zu . . .", hierauf aber die Worte „Druck und Verlag der . . . Zeitung" trug. Da nun die dem französischen Hause gemachten Anerbietungen für dasselbe nicht ungünstig waren, so ließ die Antwort nicht lange auf sich warten; nur hatten die Herren Franzosen die Unterschrift des Chefs des deutschen Geschäfts nicht entziffern können, und daß die obere Zeile des Briefkopfes die Firma desselben enthalte, war ihnen auch nicht eingefallen. Ein Franzose kommt jedoch nicht leicht in Verlegenheit und weiß sich fast immer zu helfen: hier hatten sich die Vorstände des betreffenden Hauses dahin entschieden, daß die etwas fetter gedruckten Worte „Druck und Verlag" die Namen der Geschäftseigenthümer sein müßten, und demgemäß ihren Brief adressirt: „A Messieurs Druck & Verlag", auch ihre Anrede im Briefe gerichtet an „Messieurs Druck & Verlag, Directeurs de la Gazette de . . ." Wenn Referent im Vorstehenden keine Namen nannte, so kann er gleichwohl versichern, daß das Factum doch nicht weniger wahr ist und er zu demselben nicht ein Wort hinzugefügt hat. Nur geschäftliche Rücksichten veranlaßten ihn zur Unterdrückung der näheren Bezeichnung."

*) Siehe Bresl. Zeitung Nr. 131 vom 19. März.

G. [Die Glascylinder der Petroleum-Lampen] springen sehr oft. Um dem vorzubeugen, schlagen französische Blätter vor, den Cylinder mit einem zweiten zu umgeben, der von jenem etwas (0m,020 bis 0m,025) absteht und so gestellt ist, daß kein Luftzug zwischen beiden stattfindet. Dadurch wird der allzu rasche Wechsel der Erwärmung des innern Cylinders behindert.

G. [Ein Seeungeheuer.] Dem Pariser naturgeschichtlichen Museum ist ein in dem Japanischen Meer gefangener Taschenkrebs zugesandt worden, der mit ausgestreckten Scheeren zwei Mètres lang ist.

△ **Der Zerfall Oesterreichs.** Von einem Deutsch-Oesterreicher. Leipzig bei Otto Wigand. 1867. Der Satz von dem Zerfall Oesterreichs wird als eine europäische Nothwendigkeit, die nur noch eine Frage der Zeit ist, in dem Schriftchen klar und geistvoll verfochten. Man wird zwar das Bestreben des Verfassers als Vaterlandsverrath bezeichnen, aber die Thatsache läßt sich nicht leugnen, daß Millionen deutsche Oesterreicher sehnsüchtige Blicke auf die neue Ordnung der Dinge werfen, die sich in Deutschland vollzieht. Die Sprache ist herb kritisch, aber tief wahr und wahre Patrioten werden dem Verfasser nicht zürnen, daß er mitleidslos die Schäden bloßlegt, denn wenn überhaupt, muß radical geholfen werden.

[Livingstone †.] Nach indischen Zeitungen, welche bis zum 13. März reichen, hat die Todes-Nachricht des Afrika-Reisenden Livingstone eine neue und allem Anscheine nach unabweisliche Erhärtung erhalten. Ein Araber, Namens Musa, einer der zuverlässigsten und treuesten Begleiter des kühnen Forschers, erreichte mit einigen anderen Theilnehmern an der Expedition im Dezember die ostafrikanische Küste, und was er neuerdings berichtet, stimmt mit den bereits mitgetheilten, mehrfach bezweifelten Erzählungen der Johanna vollständig überein. Wir hören, daß Livingstone gegen die Hälfte des vergangenen September den See Nyassa passirte und einige Stationen westlich von demselben mit einer Horde von Mafiten zusammentraf. Der Reisende war wie gewöhnlich an der Spitze des Zuges und hatte einige zehn Begleiter, meist aus Nassick, hinter sich, als die feindlichen Eingeborenen ohne Veranlassung und beinahe unversehens auf sie stürzten. Livingstone's Begleiter feuerten, und als der Pulverdampf sich verzog, war er schon unter dem Streich einer Streitaxt gefallen. Da das Gemetzel allgemein wurde und Musa den Tod des Führers gesehen, beeilte er sich, dem gleichen Schicksal zu entrinnen, traf in einiger Entfernung auf den Rest der Expedition und verbarg sich mit ihnen im Walde, von wo aus sie sich auf den Rückweg nach dem See Nyassa begaben und von dort aus mit einer Karawane nach der Küste gelangten. Als die Todesbotschaft in Zanzibar eintraf, senkten der englische und die anderen Consuln sämmtlich ihre Flaggen, und die Schiffe im Hafen, sowie der Sultan, folgten ihrem Beispiele.

stellung nicht, da bekannt ist, der Prinz habe ein viertes Geschwür bekommen.

[Militärisches.] Im Kriegs-Ministerium herrscht große Aufregung und fieberhafte Thätigkeit. Bis zum 15. April werden weitere 50,000 Chassepot-Gewehre den Truppen abgeliefert, so daß dann nicht nur die Garde, sondern auch sämmtliche Soldaten des Lagers von Chalons damit versehen sein werden. Die Jäger-Compagnien, welche bisher mit dem neuen Gewehre exercirten, sind dahin gelangt, im Durchschnitt 10 Schüsse in der Minute abfeuern zu können. Bis zum 1. Juni werden, nach den abgeschlossenen Verträgen, die beiden Armeen von Paris und Lyon vollständig mit dem Chassepot-Gewehre ausgerüstet sein. In der Bretagne finden jetzt unausgesetzt zahlreiche Käufe von Pferden statt, die hier in großen Transporten auf der Westbahn anlangen, um an das in Paris neu errichtete „Central-Remonten-Depot" abgeliefert zu werden. Die damit beauftragten Offiziere erhielten die Weisung, diese Pferde um jeden Preis anzukaufen. — Was die Neubewaffnung der französischen Armee anbelangt, so soll dieselbe, zum wenigsten versichert man so, bis jetzt 257,000 Chassepot-Gewehre erhalten haben. Das neue Militär-Project wird von der Regierung, trotz der Opposition im ganzen Lande, mit aller Energie aufrecht erhalten. Dies verhinderte jedoch nicht den Marschall Niel, der bekanntlich Frankreich für kriegsbereit hält und an der Spitze der Militär-Partei steht, in der Militär-Commission zu erklären, daß die Constitution der französischen Armee vollständig zufriedenstellend sei, daß man aber einer mobilen Nationalgarde von 300,000 Mann bedürfe, um die Festungen zu besetzen und die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten. Der Kriegs-Minister hielt dies für um so nothwendiger, als, wie er weitläufig erklärte, Preußen bald 1,200,000 und Rußland 1,700,000 Mann auf die Beine stellen könnten. — Die kleine nur von einem Manne zu bedienende Kanone des Hrn. Martin de Brettes, von der ich, so schreibt man der „K. Z.", Ihnen neulich gesprochen, ist in Vincennes in größter Heimlichkeit angefertigt und in Meudon eben so probirt worden. Man hält die Sache der Art geheim, daß sogar Marschall Canrobert, der in Vincennes die betreffenden Räumlichkeiten besichtigen wollte, zurückgewiesen wurde, weil die strenge Ordre gegeben war, nur Leute zuzulassen, die mit einem vom Kaiser selbst ausgestellten Passirscheine versehen seien.

[Mexicanisches.] Der „Moniteur de la Flotte" zeigt an, daß, ehe Marschall Bazaine sich in Vera-Cruz eingeschifft hat, er unter die Offiziere und Mannschaften der mexicanischen Flotten-Division eine gewisse Anzahl von Ehrenlegionskreuzen und Militär-Medaillen vertheilt hat. Er ließ bei dieser Gelegenheit einen Tagesbefehl veröffentlichen, um die Flotte wegen ihrer in Mexico gemeinsam mit der Armee geleisteten ausgezeichneten Dienste zu beloben und die Hoffnung auszusprechen, daß, wo immer auf der Erde Armee und Flotte durch die politischen Geschicke des Vaterlandes sich wiederum zu gemeinschaftlichem Handeln vereinigen sollten, sie die Fahne Frankreichs hoch halten und neue Beweise ihrer Anhänglichkeit an den Herrscher geben werden.

[Die „Numancia".] Der „Moniteur" meldet, daß die von Manilla kommende und auf der Rückfahrt nach Spanien von Batavia aus signalisirte spanische Fregatte Numancia in Frankreich gebaut und das erste Kriegsschiff seiner Art sei, welches die Reise um die Welt gemacht und das Problem langer Seefahrt durch Panzerschiffe glücklich gelöst habe.

[Die Dotation Lamartine's.] Die „Presse" meldet, daß der Staatsrath den Antrag der Commission über die Lamartine'sche Dotation wieder abgeändert hat. Hr. v. Lamartine soll ein unangreifbares Capital von 500,000 Fr. erhalten, dessen Zinsen ihm zufallen und das nach seinem Tode der Hinterlassenschaftsmasse zu Gute kommen wird.

[Folgendes Schreiben von E. Renan] wird vom „Journal des Debats" veröffentlicht:

Paris, 4. April.

In der Senatssitzung vom 2. April hat Hr. Rouland von Verpflichtungen gesprochen, die ich ihm gegenüber bei meiner Ernennung zum Professor des Collège de France eingegangen hätte. Will der ehrenwerthe Herr Senator wohl von Verpflichtungen sprechen, die mir der durch eine doppelte Abstimmung im Collège de France und in der Akademie übertragene Lehrstuhl an und für sich auferlegt hätte? Diesen Verpflichtungen glaube ich nachgekommen zu sein, wie ich es in einem an meine Collegen gerichteten Briefe („Der Lehrstuhl für hebräische Sprache im Collège de France, Paris 1862") dargethan habe. Was die persönlichen Verpflichtungen anbelangt, die, was mich betrifft, das Lehrprogramm und die Lehrfreiheit beschränkt hätten, so habe ich weder schriftlich noch mündlich deren übernommen und konnte deren auch keine übernehmen.

E. Renan.

[Zur Presse.] Die hier anwesenden Deutschen beklagen sich einstimmig, daß fast alle deutschen Blätter ohne Ausnahme mit Beschlag belegt werden. Verschiedene deutsche Commissionäre haben dem Vernehmen nach im Namen ihrer Landesangehörigen bei der Regierung Beschwerde geführt.

[Arbeiterpflege.] Das Ministerium des Innern hat, wie aus einer Mittheilung des „Moniteur" hervorgeht, den Arbeitern, welche zum Besuche der Ausstellung hierherkommen, im Falle einer Erkrankung die Aufnahme in die beiden großen Pflegehäuser in Vincennes und im Vesinet für die Dauer ihrer Reconvalescenz bewilligt.

Italien.

Brüssel, 5. April. [Die Kammer der Repräsentanten] hat heute die Discussion der einzelnen Artikel des Gesetzes über die Wahlreform begonnen. Ein Vorschlag von der Rechten, den Gesetzentwurf und alle dazu gestellten Amendements an die Central-Section zurückzusenden, ward mit 70 gegen 32 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Vorschlag des Berichterstatters der Commission über die Folge ni der Berathung der verschiedenen Anträge. Es wurde mit dem Gesetzvorschlag der Regierung begonnen und der erste Artikel, welcher das gesetzliche Alter eines Wählers auf das Minimum von 21 Jahren herabsetzt, ohne Widerspruch angenommen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. April. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erwiderte Lord Stanley, den Sir A. Agueir wegen der russisch-amerikanischen Unterhandlungen interpellirt: Ich habe soeben ein Telegramm aus St. Petersburg erhalten, welches im Wesentlichen sagt, daß dort die amtliche Nachricht vom Ankauf des russisch-amerikanischen Gebiets seitens der Regierung der Vereinigten Staaten eingetroffen sei. Ich denke demnach, daß die Sache vollständig abgemacht ist, so weit es auf die Executive der beiden Länder ankommt; aber das Haus weiß, daß nach der amerikanischen Verfassung die Acte der Executive vom Senat bestätigt werden müssen, und dies, glaube ich, ist noch nicht geschehen. Ich kann noch nicht sagen, ob die aleutischen Inseln in der projectirten Uebertragung mit inbegriffen sind. Ich denke nicht, da sie im Allgemeinen als unter der Regierung auf der asiatischen Seite stehend angesehen werden. (Hört! Hört!) — Mr. B. Osborne: Der außerordentliche Charakter der letzten Depesche des edlen Staatssecretärs an die spanische Regierung muß mich entschuldigen, wenn ich eine unangemeldete Frage an ihn richte. Kann uns der edle Lord über unsere gegenwärtigen Beziehungen zur spanischen Regierung irgend eine Auskunft oder Versicherung geben? — Lord Stanley: Die ganze Correspondenz mit Spanien ist in den Händen des Hauses. (Hört, hört!) — Mr. Osborne: Ich wünsche eine Antwort ohne Ausflüchte. (Oh, oh!) Die Sache ist sehr wichtig, denn die letzte Depesche des edlen Lords enthält eine deutliche Drohung, und ich wünsche daher zu wissen, ob er darauf eine Erwiderung erhalten hat. (Oh, oh!) — Lord Stanley: Wenn der ehrenwerthe Gentleman eine bestimmte Antwort erwartet, muß er eine bestimmte Frage stellen. (Hört, hört!) Dies hat er jetzt gethan, nicht Anfangs. Leider schweben zwischen uns und Spanien zwei Fragen; die eine betrifft den „Tornado", die andere die „Victoria". Was den letzteren Fall betrifft, den der ehrenwerthe Gentleman, wie ich denke, im Sinne hat, so kann ich nur sagen, daß die Correspondenz, so weit sie geht, sich in den Händen des Hauses befindet und daß ich auf die erwähnte Depesche keine Erwiderung erhalten habe.

Im Comite des Hauses legte der Schatzkanzler das Budget vor. Der wesentliche Inhalt seiner Rede war folgender: Es ist dem Hause Glück zu wünschen dazu, daß trotz der durchgemachten Geldkrisis die Einnahme des Jahres 1866—1867 den Voranschlag um 2,241,000 Pfd. St. überstiegen hat. Der Voranschlag war 67,013,000 Pfd. St., die wirkliche Einnahme, großentheils in Folge eines unerwartet höheren Zoll- und Acciseertrags, also einer ungeschwächten Consumtionskraft, 69,434,000 Pfd. St. Andererseits belief sich die auf 67,031,000 Pfd. St. veranschlagte Staatsausgabe nur auf 66,780,000 Pfd. St., was eine Ersparniß von 251,000 Pfd. St. ergiebt. Ersparniß und Einnahmen-Mehrbetrag bilden also zusammen einen Ueberschuß von 2,654,314 Pfd. St. In derselben Weise hat die Bilanz in der Schatzkammer sich von 5,851,314 Pfd. St. auf 7,294,000 Pfd. St. gehoben. Die Ausgabe des Jahres 1867—1868 nun ist laut Voranschlag für Interessen der Nationalschuld 26,000,000 Pfd. St., andere consolidirte Fondskosten 1,900,000, Armee 15,253,000, Flotte 10,926,000, Civilstaatsdienst 8,203,000, Revenuen-Einsammlung 5,143,000, Postpaket-Dienst 807,000. Summa 68,134,000 Pfd. St. Die Einnahme ergiebt sich aus folgenden Voranschlägen: Zollertrag 22,000,000 Pfd. St., Accise 20,700,000, Stempelgebühren 9,550,000, Abschätzungssteuern 3,500,000, Eigenthumssteuern 6,000,000, Postertrag 4,650,000, Kronländereien 340,000, diverse Einnahmen 2,600,000. Summa 69,340,000 Pfd. St.

Nachdem nun der alte Ueberschuß von 1866—1867 auf verschiedene Steuernachlässe verwendet worden, fragt es sich, wie der im Jahre 1867 bis 1868 zu erwartende Ueberschuß von 1,206,000 Pfd. St. benutzt werden soll. Im Laufe des letzten Decenniums ist die Steuerlast um ungefähr 11,000,000 Pfd. St. jährlich erleichtert worden, so daß keine Steuer von schreiender Ungerechtigkeit oder allgemein drückendem Charakter mehr vorhanden ist. Zu einem Angriff auf die Malzsteuer berechtigt das veranschlagte Surplus nicht, dazu ist es viel zu gering. Dagegen kann es zu dem lobenswerthen und patriotischen Zweck der Schuldentilgung verwerthet werden. Indem der Schatzkanzler in diesem Punkt den Principien seines Vorgängers (Mr. Gladstone) gerechte Anerkennung zollt, schlägt er vor, 24,000,000 Pfd. St. der Nationalschuld dadurch zu tilgen, daß er sie in zwei verschiedene Leibrenten (annuities) verwandelt, welche theils am 5. April 1885 und theils am 5. Juli 1885 erlöschen sollen. Nach Abzug der für das Jahr 1867—1868 auf 750,000 Pfd. St. berechneten Convertirungskosten bleiben von dem in Aussicht gestellten Surplus 456,000 Pfd. St. übrig. Von dieser Summe verwendet er 210,000 Pfd. St. dazu, die Seeversicherungsgebühren auf 3 D. per 100 und bei Zeitversicherungen für mehr als 6 Monate auf 6 D. zu ermäßigen. Der nun noch zurückbleibende Rest des Ueberschusses, im Betrage von 246,000 Pfd. St., soll nicht angetastet werden.

Es entspinnt sich hierauf eine Discussion, die damit endet, daß das Haus den Resolutionsantrag des Schatzkanzlers auf Erneuerung der eben ablaufenden Einkommensteuerbill ohne Widerspruch annimmt.

[In der heutigen Sitzung des Unterhauses] erhob sich um Mitternacht Sir R. Peel, um die am Abend vorher angezeigte, auf den luxemburgischen Handel bezügliche Interpellation an den Staatssecretär des Auswärtigen zu richten. Die luxemburgische Frage habe, wenn nicht eine große territoriale, doch eine hohe principielle Bedeutung, meint der Baronet; und nach einigen humoristischen Ausfällen auf die Arg- und Sorglosigkeit der Minister, die nicht einmal, wie es scheine, die Zeitung läsen (Gelächter), sagt er: Ich bitte um Auskunft darüber, ob es wahr ist oder nicht, daß von Frankreich oder von Holland — ich vermuthe nicht, von Preußen — der Vorschlag ausgegangen ist, ungefähr 200,000 Einwohner Luxemburgs, von denen 180,000 Deutsche sind, für 500 Fr. oder 20 Lstr. per Kopf an Frankreich zu verkaufen. (Hört! Hört! und theilweises Lachen.) Nun, das gehört recht zur Politik des Kaisers der Franzosen. Der Kaiser hat mit seiner Politik seit sieben oder acht Jahren kein Glück gehabt. Es ist unmöglich zu verstehen, wo er hinaus will. Ich kann natürlich keinen Augenblick annehmen, daß er Frankreich vor Europa zu demüthigen sucht — der Gedanke wäre zu ungereimt. . . Ich habe alles Vertrauen zum Talent des edlen Lords gegenüber. (Beifall.) Nun, er und seine Partei haben seit einigen Jahren fortwährend gesagt, daß die Politik Lord Palmerstons und Lord Russels England in Europa immer mehr isolire. . . Was sehen wir jetzt? Ein edler Herzog (von Buckingham) erklärte jüngst, daß er zwei Stunden vor der Debatte über Russisch-Amerika nach St. Petersburg telegraphirt habe, um zu erfahren, ob Rußland wirklich ein Gebiet von 300,000 Quadratmeilen den Vereinigten Staaten abgetreten — ein Factum, von welchem der Minister des Tages und der Minister des Auswärtigen nichts wußten. (Hört! Hört!) So sehr hat unsere Isolirungspolitik dies Land außer Zusammenhang mit den Nationen Europa's gebracht. . . Ich habe mir diese Bemerkungen erlaubt, um von dem edlen Lord zu erkunden, ob der Abbruch der französisch-holländischen Unterhandlungen behufs der Abtretung Luxemburgs etwa den von Ihrer Maj. Regierung erhobenen Vorstellungen zuzuschreiben ist. . . Obwohl wir zuweilen eine gelegentliche Grenzberichtigung mit gleichgiltigen Augen betrachten, würden wir doch schwerlich eine Gebietsübertragung gutheißen, welche Belgien, sowie andere Staaten, und namentlich Preußen, afficiren müßte. Auch Rußland, als einen der Unterzeichner des Vertrages von 1831, der Belgien von Holland schied, würde eine solche Annectirung kaum gleichgiltig lassen. . . Ich weiß gar wohl, was der Kaiser der Franzosen oder in seinem Namen der „Constitutionnel" meint, wenn er sagt, daß er Luxemburg nicht aus Ehrsucht, sondern im Interesse seiner Sicherheit erwerben wolle. Einer der größten Militärs aus der ersten Zeit der französischen Revolution, Carnot, sagt in seinen Memoiren, daß der Besitz von Luxemburg für Frankreich eine außerordentliche Bedeutung habe, indem er die Worte gebraucht: „Le seul point d'appui pour attaquer la France est du coté de la Moselle." Also Luxemburg ist für Frankreich sowohl zu Defensiv- wie Offensivoperationen gegen Deutschland wichtig. . . . Die Sache betrifft den Frieden Europas. Wenn Englands Regierung die Versuche Frankreichs irgendwie aufmuntert oder gewähren läßt, so entstehen ernsthafte Verwickelungen, in welche wir ganz zweifellos hineingezogen werden müssen. Ich hege die Zuversicht, daß Ihrer Majestät Regierung bemüht gewesen ist, den Regierungen von Frankreich und Holland einzuprägen, daß es zweckwidrig und gefährlich ist, Fragen dieser Art zu betreiben, indem sie doch wissen sollten, daß Preußen mit all' seiner Macht und mit einem der fähigsten Minister, die je die Geschicke eines Volkes geleitet haben, an der Spitze, solchen Einbruch in eine rein deutsche Bevölkerung ahnden wird. England hat natürlich kein unmittelbares Interesse an einer geringfügigen Gebietsänderung. Wir wünschen Frankreich groß zu sehen durch die Macht seiner Künste und seines Handels; aber dieses fortwährende Agitiren — diese Mißachtung der Verträge ist die Hauptursache der in Europa herrschenden Unruhe. Und ich hoffe, daß die Sprache des edlen Lords darauf berechnet war, die Stellung und den Einfluß Englands im Auslande zu heben. (Cheers.)

Lord Stanley: Obgleich der sehr ehrenwerthe Gentleman einige B kungen fallen ließ, denen ich nicht beistimmen kann, und obgleich er ein, zwei Dinge sagte, die ich mit Bedauern gehört habe (Cheers), freut es mich doch, daß er mir Gelegenheit geboten hat, so weit ich kann, mitzutheilen, was in dieser Sache vorgegangen ist. Jedermann weiß, daß die französische Regierung dieses Gebiet von Luxemburg zu erwerben wünschte. Es ist auch ziemlich allgemein bekannt, daß der König von Holland bereit war, seinen Besitz unter gewissen Bedingungen aufzugeben... Aber es ist nicht der Fall, daß er bereit war, sich von dem Besitz ohne alle Bedingung zu trennen. Wie ich berichtet bin, schlug er mehrere Stipulationen vor, auf denen er im Fall der Uebertragung bestehen wollte. Die erste war eine gewisse Entschädigung, aber ob sie die directe pecuniäre Form haben sollte, ist mir nicht bekannt; die zweite Bedingung war, daß das luxemburgische Volk um seine Wünsche befragt werden sollte; und die dritte war die Einwilligung der Großmächte, namentlich Preußens. Als die Sache zur Kenntniß Preußens kam, richtete es eine Mittheilung darüber an die anderen Mächte, die den Vertrag vom April 1839 unterzeichnet haben. Eine dieser Depeschen ging an Herrn von Beust, eine andere an Ihrer Majestät Regierung, und ich erhielt sie am vorigen Sonntag. Im Wesentlichen wurden zwei Fragen an mich gestellt: erstens, ob die britische Regierung sich bemühen wollte, dem König von Holland vom Beharren in den vermeintlich eingeleiteten Unterhandlungen abzurathen; zweitens, welche Auslegung die britische Regierung dem Garantievertrage von 1839 gebe. Auf die zweite Frage vermochte ich nicht ohne Weiteres mit Bestimmtheit zu antworten, weil England nicht der einzige Unterzeichner jenes Vertrages ist. . . . Deutschland, geeinigt wie es jetzt ist — und ich für meinen Theil freue mich dessen — geeinigt in einem Grade, wie es dies nie gewesen — ist vollkommen im Stande, sich selbst zu vertheidigen (Hört! Hört!), und ich denke, es wäre nicht sehr leicht, darzuthun, daß England verpflichtet sei, einzuschreiten, um eine Vereinbarung zu verhindern, die eine kleine Vergrößerung Frankreichs zur Folge haben könnte, nachdem die Regierung und das Volk von England die kolossale Vergrößerung Deutschlands oder eigentlich Preußens als Folge des letzten Krieges mit Ruhe und sogar — wie ich glaube — mit Billigung angesehen haben. — Was nun die erstere Frage betrifft, ob wir den König von Holland bereden wollten, von der Unterhandlung sich zurückzuziehen, so ist meine Antwort, daß die Zustimmung des Königs von Holland, wie ich vernommen habe, an die erwähnten Bedingungen geknüpft war... Und von Anfang an hatte ich sehr lebhaft die Vorstellung, daß Preußen seine Einwilligung niemals geben werde. . . . Gestern kam die Nachricht an, daß die Abtretung Luxemburgs aufgegeben sei. Bestätigt wurde sie mir durch den niederländischen Gesandten, der mich heute Nachmittag besucht und zur Mittheilung dieses Factums im Namen seiner Regierung ermächtigt hat. (Hört! Hört!) Damit, denke ich, ist die Frage, so weit sie Holland angeht, zu Ende. Ob dies das wirkliche Ende der Fragen ist, die daraus entstehen mögen, kann man ganz unmöglich sagen. Ich habe dem Hause nun alle wesentlichen Facta vorgelegt und zwar in größerer Ausführlichkeit, als ich sonst gethan haben würde, weil alle mir zugegangenen Mittheilungen und Eröffnungen mich in der Ueberzeugung bestärkten, daß wir recht daran thaten, es abzulehnen, uns weiter in einen Handel zu verwickeln, der von sehr ernsten Folgen sein konnte und noch sein kann, an dem wir aber weder unmittelbar noch mittelbar irgend ein Interesse haben und zu welchem wir uns absolut frei und durch keine Verpflichtung gefesselt verhalten. (Hört! Hört!) Das wäre die Sache, so weit sie vorgeschritten ist. Der sehr ehrenwerthe Baronet sagte auch etwas über die Sicherheit Belgiens. Die Sicherheit Belgiens aber ist eine ganz andere Sache. Was Belgien angeht, so haben wir allerdings eine mit Festigkeit und aus wohlüberlegter Absicht übernommene Garantie auf uns. Doch jetzt ist die Frage in Betreff der Sicherheit Belgiens während der ganzen Unterhandlungen auch nicht im geringsten Maße berührt worden. Wir behandeln die Fragen, wie sie an uns herantreten und ich glaube nicht, daß es unseres Amtes ist, allerlei Schwierigkeiten vorauszusehen, die sich nicht erhoben haben und sich wahrscheinlich nicht erheben werden. (Beifall.)

Sir R. Peel: Der edle Lord hat mir eine Frage noch nicht beantwortet. Ich wollte wissen, ob die Vorstellungen der britischen Regierung mit dazu beigetragen haben, daß die Abtretung aufgegeben wurde, und der edle Lord sagte, daß die Mächte sich dahin geeinigt hätten, eine gemeinschaftliche Vorstellung zu machen. (Lord Stanley: „Nein, nein!") Verzeihung. Rußland hat keine Vorstellung an die französische Regierung gerichtet. Ich wollte erfahren, ob Ihrer Majestät Regierung Holland oder Frankreich zum Abstehen von der projectirten Abtretung zu bewegen gesucht hat. — Lord Stanley: Ich dachte, ich hätte diese Frage schon beantwortet. Von einem schriftlichen Proteste Rußlands gegen den Handel habe ich jetzt zum ersten Male von dem sehr ehrenwerthen Baronet gehört. Das auswärtige Amt hat von einem solchen Schritt des russischen Cabinets keine Kunde. Was die Frage betrifft, ob die Abtretung in Folge der Vorstellungen Englands aufgegeben worden, so denke ich gesagt zu haben, daß ich in Anbetracht der holländischen Bedingungen, wie des Umstandes, daß Preußens Einwilligung nicht erfolgt ist und schwerlich erfolgen wird, mich nicht berufen gefühlt habe, irgend eine solche Vorstellung zu machen, und der Verzicht auf das Project, wenn der Verzicht wirklich Thatsache ist, kann gewiß nicht irgend einem Schritt der britischen Regierung zugeschrieben werden. (Hört! hört!)

[Das Stimmrecht der Frauen] als letzte Consequenz des allgemeinen Stimmrechtes ist in letzter Zeit so vielfach in Scherz und Ernst erörtert worden, daß eine hier in Umlauf gesetzte Petition zu Gunsten des Wahlrechtes lediger steuerzahlender Personen weiblichen Geschlechtes kaum besonderes Aufsehen erregt. General Perronet Thompson leitet die Bewegung.

[Arbeiter-Demonstration.] Die große Noth, die unter den vielen beschäftigungslosen Arbeitern im östlichen Theile der Stadt herrscht, und die Stille des Geschäftes, besonders des Schiffbaues, der sehr darniederliegt und den feiernden, brotlosen Familienvätern auch nicht einmal Aussicht auf baldiges Aufhören des gegenwärtigen Elendes giebt, hatte in diesen Tagen mehrfache Meetings dieser Armen, die leider zu viel Zeit zur Verfügung haben, veranlaßt. Wie natürlich wurde bei diesen Gelegenheiten nur ein einziger Ton der Klage laut, den diese durch das Elend zusammengetriebenen hageren Gestalten erschallen ließen, und selbst betroffen über eine solche Masse von Jammer, Entbehrung und Hunger, und durchdrungen von der Idee, daß die Zahl und Vereinigung auf die Mildthätigkeit des Publikums wie auf die Regierung wohl einen nachhaltigen Eindruck machen dürfte, einigten sie sich zu einer Demonstration. So hatte denn gestern die englische Hauptstadt, der Sitz des größten Reichthums, das Schauspiel eines Zuges von etwa 1500 hohläugigen, abgemagerten Männern, die mit einer freiwilligen Musikbande an der Spitze, unter den Tönen des Klageliedes feiernder Arbeiter: „We have no work to do", sich langsam daher bewegten. So ging es durch den commerciellen Theil der Stadt an der Wohnung des Lord Mayor vorüber auf das Westend zu. Die Region der großen Clubs wurde durchzogen und auch dem stillen Viertel der großen Aristokratie ein Besuch gemacht. Die traurige Schaar hatte sich auf ihrem Rendezvous-Platze meist mit nüchternen Magen und begleitet von ihren ebenfalls hungrigen Familien eingefunden, und der lange Weg mag Manchem der Arbeiter, die sich nach Aller Urtheil mit tadelloser Ordnung und Ruhe benahmen, sauer genug geworden sein. Wie es heißt, haben die Beklagenswerthen eine Deputation an das Ministerium abgesandt, um die Regierung zu bitten, ihnen durch öffentliche Arbeiten Gelegenheit zu geben, die Mittel zur Fristung ihrer Existenz zu erwerben.

E. C. **London**, 6. April. [Die liberale Partei] hielt gestern in Gladstone's Hause in Betreff der zu treffenden Maßregeln bei der Umformung der Reformbill der Regierung eine Versammlung. Der Führer der Opposition erklärte, es sei ernstlich die Absicht der Liberalen, die Regierung in ihren Bemühungen, eine befriedigende Bill durch das Haus zu bringen, zu unterstützen. In dieser Absicht machte er den Vorschlag, daß auf den Antrag, das Haus möge über die Vorlage in die Comitesitzung eintreten, ein weiterer Antrag gestellt werden solle, wodurch dasselbe ermächtigt werde, die Clauseln in Bezug auf Besteuerung in dem Entwurfe zu modificiren und für die Zulassung zur Wahl in diesen Abschnitten eine bestimmte Grenze zu ziehen. Eine ganz vereinzelte Aeußerung Mr. Clay's ausgenommen, waren die Anwesenden einstimmig in ihrer Billigung des Planes ihres Führers, und Mr. Bright erklärte unter lautem Beifall, es sei jetzt die Pflicht der Partei, Mr. Gladstone ebenso kräftig und ungetheilt zu unterstützen, als wenn er als Premierminister an ihrer Spitze stehe.

[Strike.] Die Beschäftigung von hundert belgischen Eisenbahnarbeitern bei den Arbeiten der Midland Railway brachte heute die an denselben Orten thätigen Engländer gegen die Unternehmer so sehr in Aufregung, daß sie alsbald ihre Arbeit einstellten, sich mit ihren Schaufeln und Hacken an dem Orte, wo die neue Londoner Station der gedachten Linie errichtet wird, versammelten und einstimmig erklärten, die Arbeit nicht wieder aufnehmen zu wollen, bis die genannten ausländischen Arbeiter entlassen seien. Die Arbeiter an anderen Orten der Bahnlinie wurden zum Beitritt aufgefordert. Schon im vorigen Jahre war es auf der Chatham-Dover Bahn zwischen belgischen und englischen Arbeitern zu Streitigkeiten und ernstlichen Reibungen gekommen, was seinen Grund darin findet, daß erstere zu bedeutend niedrigeren Lohnsätzen arbeiten, als die Eingeborenen. Wie es heißt, beläuft sich die Zahl der feiernden Arbeiter in London allein auf 400.

[Der Shenandoah.] Der Sultan von Zanzibar hat den ehemaligen südstaatlichen Kriegsdampfer „Shenandoah" käuflich an sich gebracht und wird den Schrecken der nordamerikanischen Handelsmarine als Vergnügungs-Yacht benutzen.

Schweden.

Stockholm. [Die kleine Antillen-Insel St. Barthelemy], die unter Gustav III. aus französischem in schwedischen Besitz überging, ist eine so kostspielige Colonie, daß der Staat in diesem Jahre 25,000 Rthlr. zuschießen muß. Vor zehn Jahren gedachte man sie zu verkaufen, gab dies aber wieder auf, weil der Käufer sie als Strafanstalt verwenden wollte. Später hätte man sie gern verschenkt, aber, wie es scheint, hat Niemand sie nehmen mögen. Jetzt hat der Minister des Auswärtigen in der zweiten Kammer des Reichstages wieder erklärt, die Regierung wünsche sich wohl der Insel zu entledigen; aber unter den jeweiligen Umständen sei das schwer thunlich, da selbst England nicht darauf eingehen würde. Das Eiland trägt allerdings Pflanzungen, besteht aber nur aus Felsen und Sand und ist ganz wasserlos

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 9. April. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] In nächster Zeit sollen diejenigen Fahnen und Standarten der Armee, welche im vorjährigen Kriege Schaden genommen haben, behufs Renovirung nach Berlin übergeführt werden. Nach militärischen Blättern ist das Kriegsministerium ermächtigt, bei Vertheilung der aus den Unteroffizierschulen ausscheidenden Zöglinge das Seebataillon in demselben Verhältniß wie die Infanterie-Bataillone zu berücksichtigen. Seit dem 1. April werden zur Probedienstleistung bei Civilbehörden commandirten Mannschaften in den Fällen, wo sie bisher auf einen Postfreipaß Anspruch hatten, nur die durch Beförderung auf Eisenbahnen, Dampfschiffen, ordentlichen Posten und Gelegenheitsfuhrwerk wirklich entstandenen Kosten erstattet, wobei sie zur Bestreitung der Nebenkosten für Ueberfracht ꝛc. eine Pauschvergütigung von 6 Pf. pro Meile erhalten. — Der Major v. Bockelberg, bisher aggregirt dem 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6, ist als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Westfälische Kürassier-Regt. Nr. 4 versetzt. Oberst Röhmer, Ingenieur vom Platze Neisse, hat sich nach Berlin begeben.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Erste Beilage zu Nr. 169 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 10. April 1867.

Fortsetzung.)

—nn. [Von der Universität.] Heute Vormittag 11 Uhr promovirte bei der philosophischen Facultät Herr Emil Beblo, indem er seine naturhistorische Abhandlung: „De nonnullis, qui in rerum natura inveniuntur, fluosalibus“, welche das mineralogisch-chemische Gebiet betraf, öffentlich vertheidigte. Seine Gegner waren hierbei die Herren E. Kloß, cand. phil., E. Becker, cand. phil. und C. Bunke, Dr. jur. utr. Nach Beendigung der Debatte erfolgte die Proclamirung zum Dr. phil. durch den Prodecan der philosophischen Facultät Herrn Prof. Dr. Junkmann. Dem feierlichen Acte, welcher in der kleinen Aula stattfand, wohnte ein ziemlich zahlreiches Auditorium, unter diesem Herr Geheimerath Prof. Dr. Göppert, bei.

*** [In dem Friedrichs-Gymnasium] finden die Prüfungen und Schulfeierlichkeiten am 11. und 12. April statt. Das Programm, durch welches Hr. Director Prof. Dr. Gädke hierzu einladet, enthält: a) eine Abhandlung „über das Verhältniß des Königs Georg von Böhmen zu Papst Pius II. 1458 - 1462, von Dr. Hermann Markgraf“; b) Schulnachrichten. — Die Anstalt besuchten im Wintersemester 1866/67 (incl. der Vorschule mit 2 Klassen) 355 Schüler.

Die Prüfung aller Klassen des Elisabet-Gymnasiums findet am 10. und 11., sowie die Entlassung der Abiturienten am 12. April statt. Der verdienstvolle Rector des Gymnasiums Hr. Prof. Dr. R. Fickert ladet dazu in einem Programm ein, welches enthält: a) „de Spurio Cassio“ disputavit Eugenius Herodes; b) Schulnachrichten vom Rector. — Nach letzteren betrug in dem Schuljahre 1866/67 die Anzahl der Schüler (incl. der Vorbereitungsklassen) 763. Darunter waren 14 Katholiken und 334 Juden. Diese Ostern verlassen 8 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife die Anstalt.

—* [Die Prüfung] sämmtlicher Klassen der „Industrieschule für arme israelitische Mädchen“ fand gestern Nachmittag vor einem zahlreichen Auditorium statt, unter dem man Se. Exc. den Oberpräsidenten Frh. v. Schleinitz, Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung, der Synagogengemeinde, der Krankenverpflegungs- und der Waisen-Anstalt, des Commercienrath Fränckelschen Curatoriums u. s. w. bemerkte. Das Resultat war ein nach allen Seiten hin erfreuliches und befriedigendes. Wie der Revisor der Anstalt Herr Rabbiner Dr. Joël in den Schlußworten hervorhob, verfolgt dieselbe einen dreifachen Zweck, nämlich die Unterweisung der Mädchen in allen Fächern weiblicher Handarbeit zum späteren Broterwerb, einen ihren Verhältnissen angemessenen gründlichen wissenschaftlichen Unterricht und die Erziehung der ihr anvertrauten Kinder, soweit die Schule es irgend vermag. In welchem Maße dies gelingt, bekundete deutlich die Haltung der Schülerinnen während der Prüfung, bei der sie die Fragen meist richtig und gut beantworteten, sowie die reiche Auswahl weiblicher Handarbeiten, die im Nebenzimmer ausgelegt waren. Dr. Joël verband mit dem Danke an die Behörden auch den an die Lehrer und Lehrerinnen, von denen Frl. Sulzbach, die Lehrerin der 1. und 3. Klasse, 10 Jahre, Hr. Hauptlehrer B. Bloch bereits 34 Jahre an der Anstalt wirken.

+ [Bauliches.] Das auf der Schweidnitzerstraße nahe am Ringe belegene Grundstück Nr. 2, eines der ältesten hiesigen Häuser, welches in seinem bisherigen Zustande so recht eigentlich das alte Breslau mit seinen hohen unschönen Giebeldächern repräsentirte, wird gegenwärtig abgebrochen. Die jetzigen Besitzer, die Herren Kaufleute Sigismund Sachs und Strohhut-Fabrikant H. L. Breslauer, beabsichtigen einen eleganten, dem jetzigen Zeitgeschmack angemessenen Neubau an dieser Stelle zu errichten, doch werden sie theilweise an der Ausführung ihres Vorhabens insofern behindert, als der Besitzer des am Ringe Nr. 26 belegenen Hauses „zum goldenen Becher“ an dem nach der Schweidnitzerstraße durch das im Abbruch begriffene Haus aus seinem Hofraume führenden und ihm gehörenden Thorwege nichts zu ändern gestattet. Es wird nun zwar das ganze Haus vollständig niedergerissen, aber der altmodische verunstaltende Thorweg muß in seiner jetzigen Gestalt erhalten bleiben. Ja noch mehr, die Hinterwand des Hauses darf ebenfalls nicht niedergerissen werden, weil sonst die Berechtigung der Fenster, die nach dem Hofe des „goldenen Bechers“ liegen, verloren ginge. Ursprünglich hat bekanntlich dieses Haus zum „goldenen Becher“ gehört und ist dasselbe von einem der Vorfahren im 16. Jahrhundert für 400 Reichsgoldgulden abgezweigt worden, während der Eigenthümer des „goldenen Bechers“ vor circa zwei Jahren die günstige Gelegenheit, dieses Haus wieder zu acquiriren, verabsäumt hat.

§§ [Vermischtes.] Von Seiten der Polizeibehörde war gestern die Ueberwachung sämmtlicher von Breslau ausgehender Chausseen und Landstraßen bis circa 1 Meile Entfernung angeordnet worden, um die vom Jahrmarkte nach allen Richtungen hin zurückkehrenden, mit Kaufmannsgut beladenen Wagen vor etwaigen räuberischen Anfällen und vor Diebstählen zu schützen. Es haben daher Patrouillen von Polizeibeamten Abends diese Strecken abgesucht, ohne jedoch, wie verlautet, etwas Verdächtiges gefunden zu haben. — Vor einigen Tagen wurden bekanntlich 2 Kindesleichen in dem Schlammfange an der Ecke der Vorwerks- und Brüderstraße von Arbeitern aufgefunden und dann polizeilicherseits nach dem nächsten Kirchhofe geschafft, von wo man sie nach dem Allerheiligen-Hospital ablieferte. Dort hat vorgestern die gerichtliche Section der beiden Leichname stattgefunden, ohne daß sich sichtbare Merkmale gewaltsamer Tödtung mit Bestimmtheit haben feststellen lassen. Der Hirnschädel des einen Kindes war allerdings eingedrückt und der Leib des anderen etwas aufgeschlitzt; dies scheint aber durch die scharfen Instrumente der Arbeiter geschehen zu sein, welche den Schlammfang reinigten. Die Kinder mochten etwa 14 Tage alt gewesen sein. Trotz der umfassendsten Recherchen hat die unnatürliche Mutter noch nicht ermittelt werden können.

—* [In Bezug auf das gestrige Feuer] ist noch zu erwähnen, daß selbiges gegen halb 11 Uhr von den Thürmen signalisirt war, der Alarm aber schon nach kaum einer halben Stunde aufhörte. Indessen war die Gefahr nicht unbedeutend; denn obwohl die Feuerwehr rasch auf dem Platze erschien, und ungeachtet der isolirten Lage der Knochenmehlfabrik auf der Michaelisstraße, in deren Trockenlocal der Brand entstanden, stellten sich den Löscharbeiten nicht geringe Schwierigkeiten entgegen, welche durch die reichlich vorhandenen leicht entzündbaren Stoffe bereitet und gesteigert wurden. Diejenigen Räume, in denen die Trockenöfen und Apparate sich befanden, sind vollständig ausgebrannt, im Uebrigen aber sind die Fabrikgebäude erhalten. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

△ Jauer, 8. April. [Schulnachrichten. — Turnfest.] Das in diesen Tagen vom Gymnasial-Director Dr. Volkmann herausgegebene Programm enthält eine wissenschaftliche Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Scheiding über: de hyperbato Thucydideo part. I. Die Frequenz des Gymnasiums betrug am Schlusse des gegenwärtigen Semesters mit der Vorschule 192 Schüler, worunter 60 auswärtige. Die Entwickelung der jungen Anstalt hat einen so günstigen Verlauf genommen, daß jetzt nach 1½jährigem Bestehen derselben die Prima errichtet werden kann. So erfreulich dieser Umstand einerseits ist, um so betrübender ist andererseits die Aussicht, daß die vorhandenen Räumlichkeiten für den Zweck eines geregelten, gemeinsamen Schullebens in mehrfacher Hinsicht unzureichend sind. Besonders anerkennenswerth zu erwähnen ist nach dem Inhalte des Programms noch das Unternehmen der Lehrer der Anstalt, welche während des Winters eine Reihe wissenschaftlicher Vorlesungen gehalten haben, aus deren Erträgen 30 Thaler zur Vermehrung der Schülerbibliothek verwandt worden sind. — Unser Ort wurde bereits im vorigen Jahre zur Abhaltung eines Turngaufestes für den II. niederschlesischen Turngau ausersehen; der ausgebrochene Krieg gestattete natürlich ein solches Fest nicht. Nach dem Beschlusse des letzten Gautages soll in diesem Jahre das Fest hier abgehalten werden. Der Vorstand des hiesigen Turnvereins ist in seiner letzten Sitzung auf diesen Vorschlag eingegangen und die zum Gauverbande gehörigen Vereine sind bereits davon benachrichtigt worden. Zur Abhaltung des Festes ist vorläufig der 30. Juni und 1. Juli bestimmt worden.

≅ Canth, 8. April. [Communales.] Gestern lag den Stadtverordneten der erste Antrag zum Bau eines neuen Rathhauses vor. Leider kann es kommen, daß in Folge zu hoher Forderungen des Herrn Eduard Warschauer für sein auf dem Ringe gelegenes Haus die Stadtverordneten von dem Plane werden abstehen müssen.

△ Reichenbach, 8. April. [Verschiedenes.] In den letzten Tagen voriger Woche inspicirte der Commandeur der 11. Division, Herr General-Lieutenant v. Gordon die hiesige Garnison. — In Langenbielau war vorige Woche ein Brand, welcher auf einer Seite der Straße mehrere Wirthschaftsgebäude in Asche legte, dann nach der anderen Seite übersprang und hier eine Stelle vernichtete. — Die Kapelle des 18. Infanterie-Regimentes hat im Laufe des Winters hier mehrere Concerte gegeben, die sich allgemeinen Beifalls erfreuten. — Auf dem Bauplatz für die zu gründende Realschule ist jetzt ein Anfang mit Erdarbeiten gemacht worden. Allgemein ist man darüber erfreut, daß die Angelegenheit jetzt soweit gediehen ist. Wie wir hören, wird die mit einer Feier verbundene Grundsteinlegung in Kürze erfolgen. — Die social-demokratische Partei in unserer Gegend glaubt die Ursache ihrer Wahlniederlage in mangelhafter Organisation zu finden und hofft bei künftigen Wahlen besser zu reüssiren. Jedenfalls hat die Persönlichkeit des Redacteurs von Schweitzer durch die Vorgänge in Barmen und Elberfeld an Einfluß nicht gerade gewonnen.

≅ Lewin, 8. April. [Anerkennung.] Die allgemeine Erwartung der hiesigen Bewohner, unter der Zahl der in letzter Zeit Decorirten unseren allverehrten Bürgermeister Bach zu finden, hat sich als irrig erwiesen. Wir hatten für denselben um so mehr eine anerkennende Auszeichnung erwünscht, da wir gesehen haben, mit welcher persönlichen Aufopferung er die durch den Krieg herbeigeführte Arbeitslast allein auf seinen Schultern getragen hat und doch dabei nach allen Seiten hin jedem Anspruche gerecht zu werden vermochte. Von diesem Bewußtsein geleitet, nahm ein Theil der Bürgerschaft Veranlassung, ihrem Bürgermeister wenigstens ein Zeichen ihrer Anerkennung darzubringen, und überreichte heut demselben einen sehr werthvollen silbernen Pokal. Wir sind überzeugt, daß unserem Magistrats-Dirigenten außer dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, die Anerkennung der Bürgerschaft zum schönsten Lohne gereichen wird, selbst wenn dieser Anerkennung in der heut stattgefundenen Weise nicht Ausdruck gegeben worden wäre.

△ Brieg, 6. April. [Abiturienten-Prüfung. — Elementar-Schulen. — Garnison. — Bahnhof. — Verkehrsprojecte.] Zu der von dem königl. Schulrath Herrn Scheibert hierselbst abgehaltenen und heute beendeten Abiturienten-Prüfung am hiesigen Gymnasium hatten sich 17 Abiturienten gemeldet. Zwei derselben traten nach dem schriftlichen Examen von der weiteren Prüfung zurück, zweien wurde das mündliche Examen erlassen und einer fiel durch. Es haben mithin 14 Abiturienten das Zeugniß der Reife erhalten. — Die Zahl derjenigen hiesigen Elementar-Lehrer, welche sich gegenwärtig um andere Lehrerstellen bewarben, ist seit meinem letzten Bericht bereits auf 8, die Zahl der anderwärts Gewählten bereits auf 3 gestiegen. Diese massenhafte Wegmeldung der meist jüngeren Lehrer von hier — ein Drittel der Zahl der hiesigen Elementar-Lehrer — erregt natürlich Aufsehen, und sollen demzufolge die städtischen Behörden ernstlich mit dem Plane umgehen, zu erwägen, wie man ein Aufrücken der Lehrer in die höheren Gehaltsstufen der Gehaltsscala, ohne die Stadtkasse zu sehr zu belasten, bewerkstelligen könne, um dadurch tüchtige Lehrkräfte womöglich für immer hier zu erhalten. Bei den gewaltigen Reformen, welche an hundert anderen Orten die Lehrergehälter bereits zum Besseren erfahren haben und gegenwärtig noch erfahren, erscheint es daher ebenso billig, als dringend nöthig, daß die Commune sich endlich entschließt, nicht nur die von den städtischen Behörden vor 2 Jahren entworfene Gehaltsscala mit ihren obersten Gehaltssätzen wirklich in's Leben treten zu lassen; sondern auch den Elementarlehrern eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Wohnungsentschädigung zu gewähren, wie solche ja auch bereits in dem Erlaß des Unterrichts-Ministeriums vom 7. Februar d. J. für die Volksschullehrer in Preußen vorgesehen ist. Es ist durchaus nicht zu verkennen und wird auch von den hiesigen Elementarlehrern dankbar empfunden, daß die städtischen Behörden besonders während der letzten 10 Jahre sehr Erhebliches für die bessere Dotirung der hiesigen Elementarlehrer gethan haben; wenn aber leider dennoch nachgewiesen werden kann, daß die Besoldungen besonders der älteren Lehrer am hiesigen Orte, trotz der früheren Gehalts-Erhöhungen, immer noch ein sehr bescheidenes Maß inne halten, so erscheint es als dringende Nothwendigkeit, wenn unsere Elementarschulen nicht in abnorme Zustände gerathen sollen, auf die „Wünsche des Lehrers“ Rücksicht zu nehmen. Zu diesem Zwecke wollen daher dem Vernehmen nach die sämmtlichen hiesigen Elementarlehrer bei den städtischen Behörden durch ein Gesuch um Anwendung der obersten Gehaltssätze der Gehaltsscala und um Gewährung von Wohnungsentschädigung vorstellig werden. — Nach einer mir gewordenen Mittheilung soll die Aussicht auf Vermehrung der hiesigen Garnison geschwunden sein. — Einem anderen Gerücht zufolge soll mit dem Bau eines größeren Bahnhofsgebäudes hierselbst in nächster Zeit nicht vorgegangen werden, weil man fürchte, daß nach Vollendung der Rechten-Oderuferbahn ein großer Theil des hiesigen Verkehrs, z. B. die großen Kohlenversendungen, sich von Brieg verlieren werde. Dieser Gefahr sehen wir allerdings entgegen und werden daher schon jetzt viele Stimmen laut, daß dann eine Verbindungsbahn zwischen Brieg und Namslau zur Nothwendigkeit werden würde. Eine solche Verbindungsbahn wäre dann für den hiesigen Ort äußerst vortheilhaft, da Brieg dadurch ein wichtiger Knotenpunkt für 4 Bahnlinien würde. Um einen Theil ihres Geschäfts-Verkehrs zu sichern, treffen daher schon jetzt 2 hiesige Kaufleute Anstalten, sich zu Namslau Grund und Boden zu erwerben, woselbst nach Vollendung der Rechten-Oderuferbahn große Kohlenlager errichtet werden sollen.

⊙ Wohlau, 7. April. [Schulprüfung. — Schulverhältnisse.] Während der verflossenen Woche fanden in der hiesigen evangelischen Stadtschule die jährlichen Schulprüfungen statt. Dieselben lieferten den Beweis, daß Lehrer und Schüler im verflossenen Schuljahr ihre Pflicht gethan und manche erfreuliche Unterrichtsresultate gewonnen waren; wenn wir auch gewünscht hätten, einzelne Unterrichts-Disciplinen, namentlich die Realien, des wissenschaftlichen Charakters entkleidet und mehr mit dem praktischen Leben in Verbindung gebracht zu sehen. Auch können wir uns mit der bisherigen Organisation der Schule nicht einverstanden erklären. Die beiden unteren Klassen, in welchen die Geschlechter gemischt sind, zählen jede nahe an 70 Schüler. An diese beiden unteren Klassen schließen sich mit getrennten Geschlechtern an: auf der einen Seite die 2. Knabenklasse mit 25, die 1. Knabenklasse mit 16 und an diese noch eine Knaben-Selecta mit gegenwärtig nur einem Schüler; auf der anderen Seite die 1. Mädchenklasse mit 24 und die Mädchen-Selecta mit 14 Schülerinnen. Die beiden unteren Klassen sind demnach überfüllt, während die oberen nur eine verhältnißmäßig geringe Schülerzahl haben. Auch fehlt für die Mädchen die Parallele der 2. Knabenklasse, so daß, wenn dieselben die beiden unteren Klassen zurückgelegt haben und mit 10 Jahren in die 1. Mädchenklasse kommen, sie vier Jahre bis zu ihrer Confirmation in derselben sitzen bleiben, wenn sie sich nicht freiwillig zur Aufnahme in die Selecta melden, was aber, da in der Selecta ein höheres Schulgeld gezahlt werden muß, nur von den Töchtern vermögender Eltern geschieht, während die ärmeren in der 1. Mädchenklasse zurück bleiben. Diese offenbar mangelhafte Organisation der evangelischen Stadtschule ist bereits im Januar d. J. Gegenstand der Berathung im Magistrats-Collegium und in der Schulen-Deputation gewesen und es ist ein gehörig motivirter Antrag auf Reorganisation der evangelischen Stadtschule bei der königlichen Regierung zu Breslau gestellt worden. Die evangelische Stadtschule soll in eine 4klassige Mittelschule umgewandelt und neben derselben eine Real-Klasse errichtet werden. Der Entscheidung der hohen Behörde in dieser wichtigen Angelegenheit wird noch entgegengesehen. — Seit Anfang dieses Jahres sind mehrere den höheren Ständen angehörende Familien zusammengetreten und lassen ihre Töchter durch eine geprüfte Lehrerin privatim unterrichten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. April. [Schlesischer Bankverein.] In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes genehmigte derselbe den Vorschlag der Geschäftsinhaber, für das Jahr 1866 eine Dividende von 7½ Procent auszuzahlen und die Summe von 17,024 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. in den Reservefond II. zurückzulegen.

Breslau, 9. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18¾ Thlr., — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 18—20 Thlr., mittle 21—23⅓ Thlr., feine 25—26e Thlr., hochfeine 27¼—28¾ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. April 55⅓ Thlr. Br., April-Mai 54—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 54 Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli 54 Thlr. Br., Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 74⅓ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 50⅓ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 46 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 10⅚ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10⅚ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni 10⅚ Thlr. Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. 15,000 Quart, loco 16⅔ Thlr. Gld., 16⅚ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 16⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 17 Thlr. Br., Juli-August 17⅙ Thlr. Gld., 17⅙ Thlr. Br., August-September —, September-October —.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

=ββ= Breslau, 9. April. [Von der Oder.] In der letzten Zeit variirte der Wasserstand am Oberpegel und zwar bis zum 31. v. Mts. zwischen 16 und 17 Fuß, seitdem ist derselbe bis 18′ 3″ gestiegen; heute Mittag zeigt der Oberpegel 18′ 1″; der Unterpegel zeigt heute Mittag 5, 3″; das Wasser fällt langsam. — Nach den letzten eingetroffenen Depeschen war der Wasserstand in Ratibor 5′ 7″, dann 5′ 5″; das Wasser fällt langsam; Witterung ist schön. Von Neisse lauten die Nachrichten: Wasserstand 3′ 10″, Witterung trübe; die neueste Nachricht: Wasserstand 4′ Wasser steht. — Folgende Dampfer sind hier eingetroffen: der Dampfer „Cüstrin“, Capt. Wilke, der hierher gegen 3000 Ctr. Kaufmannsgüter gebracht. Ferner ist den 4. d. M. Abends der Dampfer „Alexander“ der Herren Pritzkow u. Co. in Stettin, Capt. Victor W. Pritzkow, mit 2 Privatkähnen, und am 5. d. Mts. früh 6 Uhr der Dampfer „Frankfurt“, Capt. Neumann, der Dampfschleppschifffahrts-Actien-Gesellschaft in Stettin gehörig, mit 2 eigenen Schleppkähnen hier eingetroffen. Ersterer war von Stettin am 29. März, letzterer am 31. März abgefahren, mithin hat der Dampfer „Alexander“ 7 Tage, der Dampfer „Frankfurt“ dagegen nur 5½ Tage zur Reise gebraucht. — Sämmtliche Kähne haben diverse Kaufmannsgüter nach hier gebracht. Die beiden Dampfer sind bereits wieder nach Stettin zurückgekehrt. — Die hiesigen Schleusen sind passirt: 3 Schiffe mit Zinkblech, 24 mit Eisen, 20 mit Mehl, 19 mit Weizen, 4 mit Gerste, 8 mit Hafer, 7 mit Brettern, 7 mit Kohlen, 6 mit Cement, 5 mit Faschinen, 9 mit Steinen, 1 mit Runkelrüben, 20 mit Salz, ferner 209 Flöße mit Rundholz und 63 mit Kantholz. — Das Geschäft im Schifffahrtsverkehr hat sich in der letzten Zeit erheblich gebessert; es waren bis auf 2 Kähne sämmtliche hier liegende beladen und zwar zu besseren Frachtpreisen als vorher. Für Eisen war der Satz 3½ Sgr. pro Ctnr., für Getreide 3 Thlr. pro Wispel, für Stückgüter 5 bis 6 Sgr. nach Stettin. Der eingetroffene Westwind hat dieses indessen sehr geändert, indem ca. 50 Kähne hier eingetroffen sind, in Folge dessen die Frachten allgemein billiger wurden. — Abgeschlossen: 4000 Ctnr. Zink nach Hamburg, 6000 Ctnr. Zink nach Stettin, 5000 Ctnr. Eisen nach Berlin, Stettin und Magdeburg, 2000 Ctnr. Zink nach Hamburg, 8—10 Wochen Lieferzeit, 5¾ Sgr.; 300 Ctnr. Arsenik, 5 Sgr. excl. Zölle, Hamburg, 8—10 Wochen Lieferzeit. — Die Handlung F. C. Schmidt hat innerhalb 14 Tagen 4000 Ctnr. Rohzucker nach Hamburg auf 5 Schiffe verladen, pro Ctnr. 6 Sgr., 8—10 Wochen Lieferzeit. Außerdem sind noch bedeutende Ladungen über Stettin nach England in Aussicht. — Hinter dem städtischen Packhofe bekam ein Schiff, das mit Weizen befrachtet wurde, ein Leck, in Folge dessen die Ausladung des Getreides auf den Speicher wieder erfolgen mußte.

Badische 35 Fl.-Loose. Von den am 28. Februar gezogenen Serien 120 216 218 265 357 600 787 834 1062 1077 1565 1650 2272 2527 2558 2671 2687 2808 2929 3161 3383 3447 3462 3588 3702 3714 3820 3885 3954 4103 4195 5091 5100 5295 5567 5708 5729 5913 6196 6285 6415 6442 6485 6564 7178 7391 7671 7804 7846 7924 gewinnen:

à 40,000 Fl. Nr. 126307.

à 10,000 Fl. Nr. 17816.

à 4000 Fl. Nr. 314249.

à 2000 Fl. Nr. 126350 173091 286423 286445 295645.

à 1000 Fl. Nr. 29968 82496 126327 134305 254993 278319 295641 309797 314201 320740 328155 392274.

à 250 Fl. Nr. 10776 857 862 875. 53808 809. 127854. 173095 096 185051. 191000. 205111 113. 264738. 309759 763 786. 358857. 369505. 392263.

à 65 Fl. Nr. 5951 958 966. 10768 782 785 789 790 791 794 796 851 860 888 893. 13202 205 222. 17801 827 847. 29956 976 978 983. 39304 309 323 338 340 345. 41667 689 696. 53054 063 064 076 087 091 096 097 098 099 813 841. 78219 225 242 249. 82459 462 471 474 491 493. 113557 581 589 591 594. 126312 320 329 333 337 339. 127868 869 878 879 880 896 898. 133508 511 532 548 550. 134304 311 313 327 346 140354 356 400. 146405 406 408. 413415 420 432 444 448. 158006 010 036 041. 169102 108 131. 172318 322 332 336. 173073. 179352 374 385. 185054 060 067 083 087 091 656 685. 190952 953 957 969 971 988 992. 194202 206 207 212 221 230. 197654 675 679 688 694. 205116 121 123 134 143. 209704 711 716 739. 254513 519 530 546 958 961 962 966 971 977 984. 264709 711 728 735. 278305 307 309 313 317 334 347. 285358 371 374 375 378 380 385 386 396 397. 286402 410 426 428 432 436 444. 295612 620 629 638. 309752 761 762 788 791 314205 209 215 220 224 228 229 230 238 241 243. 320705 718 745. 322067 072 076 079 082 083 097. 324204 221 232 235. 328169 173 181 182. 358856 869 877 880 884 893. 369516 519 534 543 549. 383502 520 541 545. 390155 156. 392256 278 283 285 293 294 300. 396152 177 178.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. April. Hier eingetroffenen Pariser Nachrichten zufolge ist der Wiedereintritt Drouyn de Lhuys in das Cabinet möglich und seien Cabinetsänderungen sehr wahrscheinlich. Die heutige „Presse“ hält die größtmögliche Zurückhaltung in der französisch-preußischen Differenz für das dringendste Interesse Oesterreichs, im Kriegsfalle strenge nach keiner Seite hin neigende Neutralität. Oesterreichs Lebensinteresse wurzelt darin, daß der Kampf möglichst localisirt bleibe. Der Hauptgrund solcher Politik liege in der eventuellen Haltung Rußlands. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. April. Reichstag. Die Interpellation Solms-Laubachs, betreffend die Hindernisse des Eintritts Darmstadts in den Nordbund beantwortete Bismarck: Bisher habe die darmstädtische Regierung den Wunsch des Eintritts in den Nordbund nicht amtlich ausgedrückt. Die Bundesregierungen anerkennen die aus der hessischen Gebietstheilung hervorgehenden Uebelstände, welche sich wahrscheinlich sogar vermehren werden. Gegenüber den bezüglichen Prager Friedensbestimmungen würde das Vernehmen mit Oesterreich erforderlich, mit dem Preußen in Freundschaft leben wolle. Die jüngst angenommene Haltung des kaiserlichen Cabinets lasse einen Widerstand nicht erwarten. Auch mit den süddeutschen Regierungen, insonders Baiern, müsse die Frage verhandelt werden. Vor Allem sei Darmstadts Willensmeinung vertrauensvoll abzuwarten.

Es folgt die Specialdiscussion. Heydt erklärt das Amendement Duncker für unannehmbar, die Amendements Bethusy und Erxleben für unklar, weil der Modus der Forterhebung der Einnahmen zweifelhaft gelassen. An der Debatte betheiligen sich Blanckenburg, Waldeck, Bethusy, Lasker, Friedenthal, welcher sein Amendement motivirt (Jahresbudget, ausgenommen Militäretat, welcher ohne Weiteres in den Ausgabeetat aufgenommen wird).

Bundes-Commissar Friesen: Die Debatten würden durch die Erinnerung an den Verfassungs-Conflict beeinflußt; die innere Gesetzgebung und die Bundesgesetzgebung seien auseinanderzuhalten, die rücksichtslose Starrheit in den Principien könne die Existenz des Bundes gefährden.

Die Amendements Miquel ad 65 werden mit 145 gegen 122 Stimmen angenommen, ebenso ad 67, 68, 69, dagegen ad 66 abgelehnt. Die Special-Discussion des Art. 70 ist unvollendet. — Abends ist Sitzung. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. April. Der hiesige dänische Gesandte ist ermächtigt, die Rede, welche der König von Dänemark angeblich in London an eine dänische Deputation gerichtet haben soll, zu dementiren. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. April. Für französische Rechnung finden bedeutende Hafer- und Weizeneinkäufe in ganz Norddeutschland statt. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 8. April. Der Reichsrath votirte heute das Budget, in welchem Einnahme und Ausgabe sich ausgleichen. Der Betrag derselben beläuft sich auf 444 Millionen inclusive des polnischen Budgets (Einnahme 16½, Ausgabe 19). Der Steuertrag hat gegen das Vorjahr zugenommen. (Wolff's T. B.)

London, 9. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Stanley mit, Spanien beantworte nicht die letzte britische Depesche. Gladstone vereinfacht seinen gegen die Reformbill gerichteten Antrag, da viele Liberale diesem die Unterstützung verweigerten; damit ist der Widerstand gegen die Comiteberathung beseitigt. (Wolff's T. B.)

New-York, 8. April, Abends. Das auswärtige Comite berichtete zu Gunsten des russisch-amerikanischen Vertrages. Die Ratificirung ist wahrscheinlich. (Wolff's T. B.)

Vorträge und Vereine.

∂ **Breslau**, 9. April. [Handwerker-Verein.] Da Herr Candidat van der Velde gestern an Abhaltung des zugesagten Vortrags über Shakespeare verhindert war, wurde der Abend zu Beantwortung der sehr zahlreich vorhandenen Fragen benutzt. Zunächst wurde die Petition zu Unterstützung des Gesuches des Central-Arbeiter-Comite's an den Magistrat, welche an die Stadtverordneten-Versammlung um Befürwortung der Anträge wegen Anlage billiger und angemessener Volksbade-Anstalten gerichtet ist, verlesen und zu zahlreichen Unterschriften aufgefordert, da der Verein als solcher eine Collectiv-Petition wegen Mangels der Corporationsrechte nicht erlassen könne. Ferner wurde seitens des Vorsitzenden Hüllebrandt angezeigt, daß die mehrfach begehrten Vereinsstatuten einige nothwendige Ergänzungen erhalten und bereits am künftigen Donnerstag im neuen Abdruck vorräthig sein würden. Zu Unterstützung und Regelung der Wünsche nach Debatten im Verein ist eine Abschrift eines Artikels von Gerstäcker aus der „Gartenlaube" eingegangen, die eine Methode empfiehlt, nach der die Schüler nordamerikanischer Schulen darin geübt werden. Vorsitzender theilte das Wesentliche daraus mit, welches, wie er mit Recht urtheilte, indeß für die in höherer Altersreife stehenden Vereinsmitglieder nicht angemessen ist, und verwies im Anschluß daran Mitglied Scheil auf die im engeren Kreise der von Dr. M. Elsner ertheilten deutschen Unterrichtsstunden stattgefundenen desfallsigen Uebungen. Leider sei dieser Unterricht aus Mangel an Theilnahme einstweilen eingestellt worden. Hr. Scheil ersuchte die Unterrichtscommission, für Wiederbelebung desfallsigen Unterrichts zu sorgen. Ein Fragezettel forderte zur Meldung weiterer Theilnahme am Turn-Unterricht auf, damit noch mehrere Riegen für den Unterricht des Herrn Turnlehrer Rödelius gebildet werden können. Eine Frage nach dem Nutzen der Concurrenz der Zuchthaus-Arbeit für die Handwerker führte zu einer kurzen Debatte über dies oft besprochene Thema, wobei der Vorsitzende darauf hinwies, daß im Zuchthause allerdings billiger gearbeitet werden könne als anderwärts, daß aber die Zuchthaus-Gefangenen doch unmöglich zu nur auf Staats-Unkosten genährten Rentiers gemacht werden, d. h. müßig gehen könnten. Hr. Voltz empfahl Anlegung von Strafcolonien. — Ein Wunsch, betreffend den Bau der neuen Oderbrücken, gab Anlaß, auf die Dinstag-Versammlung des Odervorstädtischen Bezirks-Vereins hinzuweisen, wo dieser Gegenstand zur Besprechung kommen werde und Interessenten als Gäste gern willkommen sein werden. Ein Circular des Berliner Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen theilt mit, daß sich unter Vorsitz der Herren Ludwig Bamberger, Dr. Horn und Dr. med. E. Meyer zu Paris eine Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der die Pariser Ausstellung besuchenden deutschen Arbeiter gebildet habe, um „wißbegierigen Arbeitern behufs ihrer Belehrung der internationalen Ausstellung zu Paris zugänglicher zu machen." — Mittheilungen an die Gesellschaft seien portofrei an die Herren Haar und Steinert, Rue Jacob Nr. 9 zu Paris zu richten und wird wegen des Weiteren auf die Bekanntmachung der Gesellschaft in den bedeutendsten Zeitungen vom 15. März d. J. verwiesen. Gewünscht wurde ein Vortrag über die Krupp'sche Fabrik in Essen, wie ihn Herr Oehlschläger aus Posen jüngst im hiesigen „Gewerbe-Verein" hielt. Nachdem noch einige technische u. a. Fragen besprochen waren, wurde die Versammlung durch Einladung des Herrn G. Lindner zum Besuch des für nächsten Sonnabend (den 13. d. M.) von ihm vorbereiteten außerordentlichen geselligen Abends, wo auch die Gesangsklasse mitzuwirken zugesagt habe, geschlossen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134. Breslau-Freiburger 133. Neisse-Brieger 98¾ B. Kosel-Oderberg 55. Galizier 80⅝. Köln-Minden 132. Lombarden 97. Mainz-Ludwigshafen 119½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 86. Oberschles. Litt. A. 173½. Oesterr. Staatsbahn 99. Oppeln-Tarnowitz 71. Rheinische 104½. Warschau-Wien 57½. Darmstädter Credit 73. Minerva 33. Oesterreich. Credit-Actien 65. Schles. Bankverein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 98. 4½proc. Preußische Anleihe 95. 3½proc. Staatsschuldscheine 78. Oesterr. National-Anleihe 50 B. Silber-Anleihe 55. 1860er Loose 62. 1864er Loose 39. Italien. Anleihe 48¼. Amerikanische Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 83¾. Russ. Banknoten 78 Oesterr. Banknoten 76⅝. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, 22⅝. Wien 2 Monate 75¾. Warschau 8 Tage 78. Paris 2 Mon. 80¾. Russ.-Poln. Schatzobligationen 61. Poln. Pfandbriefe 55. Baierische Prämien-Anleihe 93½. 4½proc. Oberschlesische Prior. F. 91. Schlesische Rentenbriefe —. Posener Creditscheine —. Anfangs fest, flau, Schluß fest.

Paris. 8. April, Abends. Rente nach Börsenschluß 67, 45, Abends 67, 10, ebenso Italiener 51, 40, 50, 60. Unruhig, unentschlossen, geschäftslos.

Wien, 9. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 30. National-Anleben 66, 50. 1860er Loose 82, 10. 1864er Loose 76, —. Credit-Actien 171, 10. Nordbahn 161, —. Galizier 209, 50. Böhmische Westbahn 148, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 197, 40. Lomb. Eisenbahn 194, 50. London 132, 60. Paris 52, 60. Hamburg 98, —. Kassenscheine 195, 50. Napoleonsd'or 10, 57. Schluß fester.

Berlin, 9. April. Roggen: fester. April-Mai 55¼, Mai-Juni 55, Juni-Juli 55, Sept.-October 51⅙. — Rüböl: flau. April-Mai 10⅔, Sept.-October 11 5/12. — Spiritus: weichend. April-Mai 16 5/12, Mai-Juni 16⅙, Juni-Juli 16¾, Sept.-October 17⅙. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 9. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen steigend, pro Frühjahr 88¼. Mai-Juni 87¼. — Roggen fester, pro Frühjahr 54. Mai-Juni 54. Juni-Juli 54¼. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl matter, pro April-Mai 10⅚. Sept.-Oct. 11 5/12. — Spiritus behauptet pro Frühjahr 16 5/12. Mai-Juni 16 7/12.

Inserate.

Bekanntmachung. [911]

Die Stadtverordneten, Particulier Roesler, Chocoladen-Fabrikant Hipauf und Kaufmann Isidor Friedenthal sind in Folge ihres Eintritts in den Magistrat aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden und der im Monat November v. J. zum Stadtverordneten gewählte Kaufmann Siegismund Flatau ist von diesem Amte auf seinen Antrag entbunden worden.

Zur Vollziehung der hiernach nothwendigen **Ersatzwahlen** werden die in den festgestellten Listen verzeichneten Wähler folgender Wahlbezirke in die nachbenannten Locale auf

Mittwoch, den 24. April 1867, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, hiermit eingeladen.

Es wählt:

a) **Der 1. Wahlbezirk (I. Abtheilung) im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung 2 Ersatzmänner** für die Herren Particulier Roesler und Kaufmann Isidor Friedenthal.
Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Bartsch.

b) **Der 21. Wahlbezirk (III. Abtheilung),** umfassend: Blücherplatz Nr. 6 bis 19, Dorotheengasse, An der Dorotheenkirche Nr. 1 und 2, Graupenstraße, Junkernstraße Nr. 1 bis 12 und Nr. 27 bis 37, Carlsplatz, Carlsstraße, Marstallgasse, Minoritenhof, Reuschestraße Nr. 58 bis 68, Roßmarkt, Ring Nr. 12 bis 28, Schloßstraße, Schweidnitzerstraße Nr. 1 bis 43 und Wallstraße Nr. 7 bis 11 **in der 1. Klasse der evangelischen Elementarschule Nr. 20, Minoritenhof Nr. 1/3 1 Ersatzmann** für den Kaufmann Herrn Siegismund Flatau.
Vorsitzender: Herr Stadtrath Weisbach.

c) **Der 26. Wahlbezirk (III. Abtheilung),** umfassend: Burgstraße, Gerbergasse Nr. 8 bis 11, Kupferschmiedestraße Nr. 18 bis 40, Messergasse Nr. 10 bis 33, Nadlergasse, Oderstraße, Ring Nr. 42 bis 60, Schmiedebrücke Nr. 1 bis 29 und Nr. 36 bis 67, Stockgasse und Ursulinerstraße Nr. 7 bis 28 **in Klasse VIb des Elisabet-Gymnasiums 1 Ersatzmann** für den Chocoladen-Fabrikanten Herrn Hipauf.
Vorsitzender: Herr Stadtrath v. Ysselstein.

Breslau, den 2. April 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat März 1867 wurden auf der Bahn 66,348 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- rc. Verkehr	25,816 Thlr.	8 Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	93,339 „	6 „	1 „
3) aus den Extraordinarien	5,709 „	20 „	8 „
im Ganzen	124,865 Thlr.	4 Sgr.	9 Pf.
Im März 1866 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	120,997 Thlr.	8 Sgr.	7 Pf.
Daher 1867 mehr	3,867 Thlr.	26 Sgr.	2 Pf.
Die Minder-Einnahme bis ult. Februar nach berichtigter Feststellung beträgt	10,949 „	24 „	4 „
Ergiebt als Mindereinnahme bis ult. März 1867	7,081 Thlr.	28 Sgr.	2 Pf.

Breslau, den 8. April 1867. **Directorium.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Pyrenomycetes germanici.
Die Kernpilze Deutschlands.
Bearbeitet
von
Dr. Th. Nitschke.

Erster Band. Erste Lieferung. gr. 8. 10 Bog. Eleg. broschirt.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verkauf der **zum Besten der neuen Herberge zur Heimath eingegangenen Geschenke,** unter welchen die der Allerhöchsten Herrschaften einen besonders hervorragenden Platz einnehmen, findet am **10., 11 und 12. April** (10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags) **in der königl. Regierung,** eine Treppe hoch, statt. An der Kasse werden 2½ Sgr. Entree erhoben und Loose à 5 Sgr., auf deren jedes ein Gewinn fällt, ausgegeben.

General-Superintendentin **Erdmann.** Oberbürgermeisterin **Hobrecht.**
Oberpräsidentin **v. Schleinitz.** Generalin **v. Tümpling.**
v. Coelln (Heilige-Geist-Straße 18).

Bezirks-Verein.

des nordwestlichen Theils der inneren Stadt (Schlachthof-, Burgfeld-, Drei Berge-, Oder-, Sieben Churfürsten-, Elisabeth-, Neue Welt-, Barbara- und Antonien-Bezirk [3843]

Mittwoch, den 10. April Abends 7¼ Uhr
im par terre belegenen Saale des Café restaurant. Tagesordnung: **Schulfrage. Vortrag des Herrn Dr. Stein über den Reichstag.**

Der Vorstand.

Vom 18. April bis 7. Mai:
Hauptziehung der kgl. preuß. Landeslotterie, wobei Hauptgewinne: 150,000 Thlr., 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 u. s. w.

Preise der Antheilsloose:
¼ à 18 Thlr. ⅛ à 9 Thlr. 1/16 à 4½ Thlr. 1/32 à 2¼ Thlr. 1/64 à 1⅛ Thlr.
Zu beziehen aus: **Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4, 1 Treppe.** [3507]

Florentiner Quartett-Verein
(Jean Becker). [3859]
Donnerstag, den 11. März:
Soirée in Schweidnitz.

Valentin Henschel.
Bertha Henschel,
geb. **Henschel.**
Neuvermählte. [4352]

Entbindungs-Anzeige.

Heute Früh halb 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Suckel**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [1140]

Neisse, den 8. April 1867.
Ernst, Apotheker.

Heut Morgen 9¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Alwine**, geb. **Frey**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Haynau, 8. April 1867. [4346]
Carl Becker.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosalie**, geb. **Ephraim**, von einem muntern Töchterchen, zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Schweidnitz, 9. April 1867.

[4336] Dr. **J. Hulisch.**

Montag, den 8. d. M., Abends 6 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden im 53. Lebensjahre unser theurer Sohn, Gatte, Vater und Bruder, der frühere Rittergutsbesitzer **Eduard Baum.** Wir zeigen dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 9. April 1867.

[4348] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d. M. Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerhaus: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30.

Heute früh um ⅙6 Uhr entschlummerte sanft und Gott ergeben meine innigst geliebte Frau **Ida**, geb. **Vertum**, in dem blühenden Alter von 25 Jahren, was ich meinen entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt mittheile. [1142]

Brieg, den 8. April 1867.
Cantor **Goldberg.**

Todes-Anzeige. [4349]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am Sonnabend, den 6. d. M., Abends 7 Uhr, in Folge eines dreimonatlichen Lungenleidens unser geliebter Gatte und Vater der Kaufmann **S. Glaß** hier. Indem wir diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Ponoschau bei Guttentag, den 8. April 1867.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Henriette Glaß, geb. **Cohn**, als Ehefrau,
Julius Glaß, } als Kinder.
Flora Glaß, }

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Auguste Orbe mit Hrn. Julius Recky in Berlin, Frl. Francisca Koch mit Hrn. Gustav Niederberger in Driesen, Frl. Auguste Mertens in Fürstenwerder mit Hrn. August Wilke zu Neustadt-Ebersw., Frl. Helene Schräber in Döbeln mit Hrn. Pastor Theodor Schulze in Drehna.

Ehel. Verbindungen: Hr. Carl Mertens mit Frl. Johanna Praſt in Berlin, Hr. Albert Sitzmann mit Frl. Marie Schreiner das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. R. Ehrich in Berlin, Hrn. Rudolph Marowsky das., Hrn. C. v. Bebr auf Pinnow, Hrn. G. v. d. Decken in Ringelheim, Hrn. F. Ehrlich in Liebsgen, Hrn. Prem.-Lieut. v. Zastrow in Hamburg, eine Tochter Hrn. Bürgermeister Benckendorff in Herzberg, Hrn. Kreisgerichts-Director Gottschewski in Lissa, Hrn. Arnold Senfft v. Pilsach in Berlin.

Todesfälle: Verw. Wilhelmine Ehrenberg v. Heydebreck in Berlin, Fräul. Marie v. Zobeltitz, Stiftsdame zu Rietschütz, Hr. Braumeister Johann Loock in Beeskow, Hr. Apotheker Dr. Wilh. Wichmann in Frankfurt a. O., Hr. Major Carl Oswald Lucas v. Cranach in Wriezen, Hr. Ottocar Baron v. Wilamowitz-Meesendorff, Hr. Julius Sandroß das., Hr. Kassirer Wilh. Reibe das., Hr. Kaufm. Ludwig Rudloff das., Frau Ulrike Vittek, geb. Plötzer in Pasewalk.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Mittwoch, den 10. April. 56. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Letztes Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe,** vom kaiserlichen Theater in St. Petersburg, und Gastspiel des Fräul. **Neufeld.** Auf vielseitiges Verlangen: „**Der geheimnißvolle Dudelsack.**" Musikalische Satyre in 1 Akt von Hopp. Hierauf, zum dritten Male: „**Die große Wunder-Fontaine**", genannt „**Kalospinthechromokrene**", oder: „**Die Krystall-Grotte der Najaden.**" Zum Schluß, auf Verlangen: „**Der verwunschene Prinz.**" Schwank in 3 Akten von Plötz.

Auf mehrfach eingegangene Wünsche, den geschätzten Gast noch in obigen Stücken zu sehen, hat die Direction Hrn. **Lobe** noch zu dieser Vorstellung bestimmt.

Donnerstag, den 11. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen. Erstes Gastspiel des Fräul. **Carola Bettelheim,** vom kaiserl. Hofoperntheater in Wien, und Gastspiel der Frau **Röske-Lundh** und des Hrn. **Robinson.** „**Die Afrikanerin.**" Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer. (Selica, Fräul. Carola Bettelheim. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)

Botanische Section.

Donnerstag, den 11. April, Abends 6 Uhr:
1. Herr Dr. **Milde**: Mittheilungen über die schlesische Flora und die Farn-Flora von Klein-Asien und Sibirien.
2. Herr Dr. **Engler**: Botanische Mittheilungen. [3880]

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 12. April, Abends 7 Uhr,
Vierte und letzte Soirée.
Donnerstag 6 Uhr: **Probe.**

Vom 3. d. M. ab wohne ich [4127]
Salvatorplatz 3 u. 4.
H. Stern jun.

Neisse-Brieger E.-G.

Warum wird die Dividende pro 1866 nicht bekannt gemacht? [4352]

4. Vorlesung
des Herrn **Ernst Knobloch,**
heute 7 Uhr, Antonienstraße 33. Billets à 15 Sgr. bei **J. Hainauer.** [3891]

Mittwoch, den 10. April, Abends 7 Uhr,
im Saale des Hôtel de Silésie:
Zweite Soirée
des Florentiner Quartett-Vereins
(Jean Becker).

PROGRAMM.
1) Streich-Trio von **Beethoven.** C-moll.
2) Quartett von **Schumann.** A-dur.
3) Quartett von **Schubert.** D-moll.

Billets zu numerirten Sitzplätzen, à 1 Thlr., sind in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch** (Junkernstrasse) und Abends an der Kasse zu haben. [3865]

Turnverein „Vorwärts".
Sonnabend, den 13. April:
Geselliger Abend
im „Wintergarten".
Zur Aufführung kommt u. A.: [3876]
„**Die Afrikanärrin**",
große Parodie von einem gewissen Quidam.
Anfang 8 Uhr.

Billets à 5 Sgr. für Vereinsmitglieder sowie für deren Gäste sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **J. Bierkowski,** Schweidnitzerstraße in der „Pechhütte".

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3496]
König Wilhelm-Geld-Lotterie
bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:

1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.

„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.

Schlesinger's, Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.**, Breslau, Ring 4.

Unser **Comptoir** befindet sich **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75.** [4335]
Adolph Pariser & Söhne.

Aufforderung.

Herr Lieutenant **Köpke** aus Peilau bei Gnadenfrei wolle sich bald bei mir melden **J. Acke.**

Von Paris und Lyon

schon jetzt empfangene größere Sortimente Châles, Seidenzeuge, Foulards, Barèges und andere der Jahreszeit angemessene Kleiderstoffe, repräsentiren alle Neuheiten der jetzigen Saison.

Nach beliebtesten Modellen gefertigte complete Damen-Anzüge, Jacquets, Beduinen und Mantelet-Echarpes (letztere besonders für junge Mädchen) bieten in ihrer großen Verschiedenheit eine befriedigende Auswahl!

Persönlicher Besuch der besten Fabriken und Mode-Ateliers verschaffte mir manche für die Pariser Weltausstellung bestimmte **Nouveauté,** die ich hiermit der gütigen Beachtung empfehlen will.

☞ Preise immer auf's Billigste festgestellt. — Auswahlsendungen bereitwilligst. Proben franco. [3881]

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen.
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

PATE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon nach Art d. Reglise von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh rc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, W. Clar, Friedrichsstr. Glückauf.

F. Haller, Neue-Taschenstraße Nr. 9,
empfiehlt sein reich ausgestattetes, anerkannt gutes und billiges
Möbel-, Spiegel- und vorzügliches Polsterwaaren-Lager
unter Garantie.
Spiegel-Rahmen eigener Fabrik
werden in den neuesten und reichhaltigsten Dessins zu Engros-Preisen für Möbel-Geschäfte nach Bedarf und Wunsch gefertigt. [3589]



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Dividende auf die Stammactien Litt. A., B. und C. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1866 ist mit höherer Genehmigung auf 12 Thlr. pr. Actie festgestellt worden.

Die Zahlung derselben, unter Anrechnung der darauf bereits gezahlten Zinsen von 3½ Procent, mit noch

Acht Thalern Fünfzehn Silbergroschen

gegen Abgabe des Dividendenscheins pro 1866 und eines nach den Nummern geordneten mit dem Namen des Inhabers versehenen Verzeichnisses findet statt:

1) bei unserer **Hauptkasse hier** vom **15. April d. J.** ab täglich in den Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr,
2) von **demselben Tage ab** bis **zum 15. Mai d. J.** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr
   a. bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft** in **Berlin**,
   b. bei dem Bankhause **Frege & Comp.** in **Leipzig**

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 6. April 1867. [3821]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.



Vom 15. April d. J. werden auf diesseitiger Bahn **Tagesbillets** von und nach allen Stationen und zwar für alle Tage der Woche mit Giltigkeit von dem Früh-Personenzuge des einen Tages bis einschließlich den Früh-Personenzug des anderen Tages ausgegeben werden.

Die bisherigen Bestimmungen für die von Station Breslau zu verausgabenden Tagesbillets in Betreff der Sonn- und Feiertage bleiben auch ferner in Kraft. [3860]

Breslau, den 2. April 1867. **Directorium.**

Gustav Adolph-Stiftung. [3862]

Nr. 2 und 3 des 19. Jahrgangs des Vereinsblattes, auf welchen die königl. Post-Anstalten noch Bestellungen zu 5 Sgr. annehmen, sind erschienen und enthalten u. A. Berichte von den Zweig- resp. Frauen-Vereinen zu Ratibor, Schweidnitz, Schönau, Falkenberg O.-S., Striegau, Breslau und Löwen, Briefe aus der schlesischen Diaspora und Einladung zu der **am 10ten Juli d. J. zu Tarnowitz** stattfindenden **Versammlung** des schlesischen Haupt-Vereins.

Sterbe-Kassen-Verein der Communal-Beamteten der Stadt Breslau.

Im Verfolg der Bestimmung § 22 des Statuts werden sämmtliche Herren Vereins-Mitglieder zur **ordentlichen General-Versammlung** auf [931]

Sonnabend den 27. April 1867, Nachmittags 4 Uhr,
in den Prüfungs-Saal des Elisabet-Gymnasiums

hiermit zusammenberufen.

Gegenstände:
1) **Mittheilung der Verwaltungs-Resultate aus der Zeit vom 1. April 1863 bis ultimo 1866;**
2) **Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren für die drei Jahre vom 2. November 1867 bis dahin 1870.**

Breslau, den 6. April 1867.

Der Vereins-Vorstand,
Schramm. Buchwald II. Schneider.

Dem Herrn **Leopold Frankfurther** in **Breslau**

haben wir für **Breslau** und die Provinz **Schlesien** die Haupt-Agentur übertragen. Wesel, im April 1867.

Die General-Agentschaft der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest für Preußen, Belgien und Holland.
Ludwig v. d. Trappen.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur Annahme und Abschluß von **Land- und Wasser-Transport-Versicherungen.**

Die Gesellschaft versichert Waaren- und Güter-Transporte aller Art zu Wasser und zu Lande, Letztere gleichviel ob per Eisenbahn oder Frachtwagen und leistet Garantie nicht allein für das Vernichten durch Feuer und Wasser, sondern auch für das Abhandenkommen derselben.

Die Prämien bei Eisenbahntransporten sind niedriger als wie solche von den Bahn-Verwaltungen berechnet werden.

Bei Jahrespolicen treten noch besondere Begünstigungen ein.

In Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten, sind Bewerbungen um Agenturen erwünscht.

Zu jeder näheren Auskunft halte ich mich mit Vergnügen bereit.

Breslau, den 8. April 1867.

[3287] **Leopold Frankfurther.**

Im Verlage von Julius Hermsdorf in Jena erschien und ist in allen Buchhandlungen und Leih-Bibliotheken zu haben, in **Breslau** vorräthig in der **Hirt'schen** Sotiments-Buchhandlung (**M. Mälzer**), Ring Nr. 47: [3878]

Reklame!

Original-Roman in zwei Büchern
von
Carl Schultes.

2 Bände. 8. 26 Bogen. Elegant brochirt. 2 Thlr.

Süd und Nord!

Original-Novellen
von
Carl Schultes,
Herzoglich Braunschweigischer Hof-Schauspieler.
Zwei Bände. 43 Bogen. 8. Brochirt. 2⅔ Thlr.

Krankenheiler Seife. Es giebt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife,** als ausgezeichnete Toiletteseife und bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten. 2) **Die Jodsodaschwefelseife,** als unfehlbares und durchaus unschädliches Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) **Die verstärkte Quellsalzseife,** für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände und vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte. [3869]

Krankenheiler Mineralwasser (**Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser**), sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** zu Bädern (2—3 Unzen für ein Bad), zu Umschlägen ꝛc. (eine Unze aufgelöst in 1½ Pfd. lauwarmen Wassers), erfreuen sich in den obengenannten Krankheiten eines bedeutenden Rufes und stets zunehmenden Vertrauens.

Zu beziehen durch: **Herm. Straka** und **C. F. Keitsch** in Breslau, **A. Moecke** in Neisse, **H. Zschetzschingck** in Hirschberg, und alle **Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.**

Technisches Bureau.

Breslau, Palmstrasse im Hause „Carlsruhe", erste Etage.

In unserem Bureau werden Projectionen von **Eisenbahnen** und **Chausseen,** ferner alle Arten von **Vermessungen, Nivellements** und **Drainage-Anlagen** auf's **Schnelliste** ausgeführt. Auch empfehlen wir dasselbe zur Anfertigung von **Zeichnungen, Plänen, Croquis** und **Kartencopien.** Reisekosten in die Provinz werden **nicht** liquidirt. [3886]

Thiel, Kgl. Regierungs-Feldmesser und Ingenieur. **Knoch,** Lieutenant und Ingenieur.

K. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Subscriptions-Eröffnung

auf

50,000 Actien
und 50,000 Prioritäts-Obligationen

der

k. k. priv. Ersten Siebenbürger Eisenbahn
(Arad-Karlsburg, mit der Zweigbahn von Piski nach Petrozseny im Zsilthale).

Gesammt-Anlagecapital 35 Millionen

und zwar 14 Millionen in **Actien** und 21 Millionen in **Prioritäts-Obligationen.**

Mit Bezugnahme auf den von den Concessionären der k. k. priv. Ersten Siebenbürger Eisenbahn ausgegebenen Prospectus eröffnet die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe eine öffentliche Subscription auf

10 Millionen Gulden österr. Währung in Silber in **50,000 Stück Actien** à fl. 200 in Silber zum Course **von 66%,** oder **132 Gulden** österr. Währ. in Bank- oder Staatsnoten, pr. Stück

und

10 Millionen Gulden österr. Währ. in Silber in **50,000 Stück Prioritäts-Obligationen** à fl. 200 in Silber zum Course **von 78%,** oder **156 Gulden** österr. Währ. in Bank- oder Staatsnoten, pr. Stück.

Die **Actien** lauten auf den Inhaber, sind auf den Nominalbetrag von 200 Gulden österr. Währung in Silber ausgestellt und ist denselben ein 5%tiges **einkommensteuerfreies** jährliches Reinerträgniß in Silber vom Staate garantirt. Sie sind mit am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fälligen Coupons versehen.

Die **Prioritäts-Obligationen** lauten auf den Inhaber, werden in Stücken auf 200 Gulden österr. Währ. in Silber gleich 233⅓ Gulden süddeutscher Währung oder 133⅓ Thaler der Thaler-Währung lautend ausgegeben, mit 5% in Silber verzinst und sind vom Staate garantirt. Die alljährlich am 1. April und 1. October fälligen Zins-Coupons werden **ohne allen Abzug von Einkommensteuer** in Wien und bei den vom Verwaltungsrathe der Gesellschaft bekannt zu gebenden Bankhäusern des Auslandes eingelöst.

Actien und **Prioritäten** werden während der Concessionsdauer von 90 Jahren im Wege der Verloosung al pari in Silber rückgezahlt. Die Verloosung und Rückzahlung der Prioritäten findet **vor** der Verloosung und Rückzahlung der Actien statt. Die zur Rückzahlung des gesammten Anlagecapitales während der Concessionsdauer erforderliche jährliche Tilgungsquote ist vom Staate garantirt. [3861]

Subscriptions-Bedingnisse.

1. Die Subscription findet am 11., 12. und 13. April d. J. bei der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien und bei deren Filialen in Brünn, Lemberg, Pest, Prag und Triest in den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird spätestens am 13. April d. J. Nachmittags 4 Uhr geschlossen.

2. Die Subscription findet gleichzeitig, aber **abgesondert** auf Actien und Prioritäts-Obligationen statt. — Die subscribirten Beträge werden für Actien und Prioritäten **getrennt** von Tag zu Tag festgestellt und tritt insolange keine Reduction ein, als die aufgelegte Summe von Actien oder Prioritäten nicht vergriffen ist. An dem Tage jedoch, an welchem die subscribirten Beträge die noch disponible Anzahl von Actien oder Prioritäten überschreiten, wird die Subscription für das bereits vergriffene Effect geschlossen und werden sämmtliche hierauf bezüglichen Subscriptionen dieses Tages gleichmäßig reducirt.

3. Jeder Subscribent hat 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subscription in Baarem, in Hypothekarscheinen, Cassascheinen der verschiedenen Geldinstitute oder in Effecten, zu 90% des Courswerthes gerechnet, als Caution zu erlegen.

4. Der Emissionspreis von fl. 132 österr. Währ. Bankvaluta für jede Actie und von fl. 156 österr. Währ. Bankvaluta für jede Prioritäts-Obligation ist in folgenden Terminen zu entrichten und zwar:

vom 23. bis 27. April 1867	mit fl.	40.—	per Actie und mit fl.	40.	per Prioritäts-Obligation,
„ 1. „ 5. Juli 1867	„ fl.	30.—	„ „ „ „ fl.	40.—	„ „
„ 1. „ 5. Octbr. 1867	„ fl.	30.—	„ „ „ „ fl.	40.—	„ „
„ 1. „ 5. Januar 1868	„ fl.	32.—	„ „ „ „ fl.	36.—	„ „
	fl.	132.— Oest.W.B.V.		fl. 156.— Oest.W.B.V.	

5. Für jede geleistete Einzahlung wird die entsprechende Anzahl von Actien oder Obligationen, resp. von auf vollbezahlte Stücke lautenden Interimsscheinen ausgefolgt **und steht es jedem Subscribenten frei, einzelne Raten ganz oder theilweise vor deren Fälligkeitstermin einzuzahlen und die entsprechenden Effecten zu beziehen.** Der Umtausch der Interimsscheine gegen effective Stücke findet vom 1. Juli l. J. ab statt.

6. Bei Nichtzuhaltung der Raten verfällt die erlegte Caution und erlischt die gegenseitige Verbindlichkeit. Bei der letzten vom 1. bis 5. Januar 1868 verfallenden Rate wird die erlegte Baarcaution, welche bis dahin mit 3% verzinst wird, in die Einzahlung eingerechnet. Die in Effecten erlegten Cautionen werden bei Baarzahlung der letzten Rate des gezeichneten Betrages zurückgestellt.

7. Die Prioritäten werden mit vom 1. April d. J. ab laufenden Coupons versehen ausgegeben, und haben die Subscribenten demnach bei Hinausgabe der Stücke resp. Interimsscheine die an den Prioritäten haftenden Zinsen in österr. Währ. Bankvaluta zu vergüten.

8. Die Actien werden mit vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons ausgegeben; es werden demnach für die vor dem 1. Juli d. J. eingezahlten und bezogenen Stücke am 1. Juli bei Umtausch der Interimsscheine gegen effective Stücke die vom ersten Einzahlungstermine, d. i. den 27. April d. J. bis zum 30. Juni auflaufenden Zinsen nach dem **vollen Nominalbetrage der Interimsscheine** berechnet mit fl. 1. 75 österr. Währ. in Silber pr. Stück Actie bezahlt. Dagegen sind bei Einzahlungen vor dem 1. Juli die vom 27. April ab, bei Einzahlungen nach dem 1. Juli die vom 1. Juli ab bis zum Einzahlungstage an den Actien haftenden Zinsen in österr. Währ. Bankvaluta zu vergüten.

Blanquette zu Subscriptions-Erklärungen, welche bei der Einzeichnung in duplo auszufertigen sind, sowie Prospectus, Concession und Statuten der k. k. priv. Ersten Siebenbürger Eisenbahn, können bei der Actien-Liquidatur der unterfertigten Anstalt in Empfang genommen werden. Wien, den 5. April 1867.

K. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen anzunehmen. Die Einzahlungen haben in Vista stempelfreien Wechseln auf Wien oder in österreichischen Noten zu erfolgen.

Breslau, den 8. April 1867.

Schlesischer Bankverein.

Ich wohne jetzt:
Hummerei Nr. 46/47.
[4337] **Bamberger,** Corset-Fabrikant.

Das **neue Schuljahr** am hiesigen, nunmehr, **da die Prima errichtet ist,** vollständigen Gymnasium beginnt Dienstag den 30. April. Die Aufnahmeprüfungen neu eintretender Schüler finden Freitag und Sonnabend den 26. und 27. April im Gymnasialgebäude statt. Jauer, den 6. April 1867. [909]

Das Gymnasial-Curatorium.

Flügel und Pianino's
empfiehlt: **J. Seiler,** Neudorferstraße 10.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Königl. Post-Anstalt zu beziehen: [3879]

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 2. 1867.

Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.

30 Bogen. 8. **mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.

(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, den 3. April 1867.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Vorräthig in der **Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (M. Mälzer),** Ring Nr. 47.

Bei [3882]

Kohn & Hancke

in Breslau, Junkernstraße 13, goldene Gans, traf soeben ein:

Heine's sämmtliche Werke.

Neue wohlfeile Ausgabe.

1. Lieferung Preis 5 Sgr.

Soeben erschien bei **Duncker & Humblot** in Leipzig und ist in **allen** Buchhandlungen, in Breslau in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** zu haben:

Leopold von Ranke's Sämmtliche Werke.

Band I.

(„Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation" vierte, vermehrte Auflage 1. Band.)

Gr. 8. 24 Bg. Preis 1½ Thlr.

Jährlich erscheinen 4—6 Bände in gleicher Ausstattung, vom Autor revidirt und vermehrt. Ausführliches besagt ein in jeder Buchhandlung zu habender Prospectus. [3874]

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** ist vorräthig: [3875]

Das Verfahren in Processen über Rechtsstreitigkeiten nach preußischem Recht

dargestellt für die Parteien von

M. Delius.

2. Auflage.

Verlag von Ferd. Heinicke in Berlin.

Soeben erschien und ist vorräthig bei **Julius Hainauer**, Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 52: [3885]

Die Mühle.

4. Jahrgang. 1867.

Die neuesten Fortschritte **im Mühlwesen und deren Geschäftszweige.**

Preis vierteljährlich (13 Nummern) à 25 Sgr.

Seit October 1866 erscheinen in monatlichen Lieferungen [4329]

„die chemisch-technischen Brennereibriefe",

herausgegeben von Dr. **W. Keller**, Apotheker I. Klasse, Vorsteher des landwirthschaftlich-technischen Instituts zu Berlin *rc.* Zu beziehen durch die Expedition in Berlin, Blumenstr. 51. Halbjähriges Abonnement 1⅓ Thlr.

Diese Zeitschrift erfreut sich bereits eines europäischen Rufes und übertrifft die gehegten Erwartungen. Alle während einer Zeit von mehr als 28 Jahren in der Branntweinbrennerei gemachten Erfahrungen und Erfindungen sind darin auf populäre und leichtfaßlichste Weise behandelt. Der Gewerbtreibende findet daher in allen Zweigen der Brennerei jederzeit das Neueste und Wissenswertheste vertreten.

Kindergärtnerinnen-Unterricht.

Der neue Cursus der theoretisch-praktischen Ausbildung von Kindergärtnerinnen beginnt bald nach Ostern. — Anmeldungen dazu übernimmt Frau Kaufmann **Laßwitz**, Breitestraße 25, wo auch die Bedingungen der Theilnahme daran zu erfahren sind. Es wird um baldmöglichste Meldungen ersucht. [3892]

Nicht zu übersehen.

Bitte die geehrten Herrschaften um das Vertrauen zur Besorgung männl. u. weibl. Dienstboten, Junkernstr. vis-à-vis der goldn. Gans.

[4330] **Frau Hönsch.**

Pensions-Offerte.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher sich der Landwirthschaft widmen will, findet bei mäßiger Pension Aufnahme auf dem **Dom. Petrikau** bei Bohrau.

Näheres auch zu erfragen Breslau **Kleinburgerstraße Nr. 49**, 3. Etage. [4345]

Bad Muskau.

(Berlin-Görlitzer Bahn. Station Weißwasser, 25 Minuten.) [3547]

Eröffnung der Saison am 15. Mai d. J.

Wasserheilanstalt Königsbrunn,

ohnweit Dresden, Station Königsstein, Besitzer und Dirigent Dr. **Putzar.** [3838]

Wichtig für Bücherfreunde!

Carl Vogt, Zoologische Briefe. 2 starke Bände. gr. Octav mit 1500 Abbild., 2⅓ Thlr. **Weltpanorama**, eine Gallerie der neuesten Reisen und Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 48 Theile in 12 Bänden. 295 Bogen umfassend, nur 1½ Thlr.!!!! ☞ 12 Bände Romane von **Carlen, Boz, Gerstäcker** *rc.* 12 Bde. gr. Octav, Ladenpreis 15 Thlr., nur 1 Thlr.!!! **Das echte Buch der Welt.** (Stuttgart) gr. Prachtwerk mit 40 sauber color. Stahlstichen und 100 Illustr. 4°, eleg. gebunden nur 50 Sgr. **Der Feierabend**, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung mit 28 prachtvollen Stahlstichen, 20 Sgr. **Deutsches Album**, gr. Octav mit 50 prachtvollen Stahlstichen, zum Theil sauber colorirt. 1 Thlr.! **Ferdinand Schmidt**, Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande für Jung und Alt, 5 starke Bände mit Kupfern. 1865. Ladenpr. 4 Thlr., eleg. gebunden 1 Thlr. **Marie Sophie Schwartz Romane**, a. d. Schwed. 118 Bde. 3 Thlr. 28 Sgr. **Kaiser Joseph II.**, gr. Prachtwerk. 556 Seiten Text nebst ☞ 80 saubern Illustrationen, gr. Octav, (1862), elegant geb. 1 Thlr. **Wielands sämmtl. Werke**, neueste Auflage, 36 Bände, 5 Thlr. **Chemie** für Laien, von Schlichten, mit 42 Abbildungen 15 Sgr. **Zimmermanns Physik**, mit 100 Illustrationen 24 Sgr. **Dietzmanns Novellen-Zeitung**, 4°, Ladpr. 10 Thlr., nur 1 Thlr. **Morgenblatt**, Sammlung der neuesten Erzählungen und Novellen, 4°. Ladenpr. 10 Thlr., nur 1 Thlr. **Meyers** großer, vollständiger Atlas in 64 sauber color. Karten, größtes Folioformat, gut gebunden 4 Thlr. **Winkler**, Geschichte der Botanik. Ladenpreis 2 Thlr., nur ⅓ Thlr. **Büffon**, Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel. 2 Bände mit 200 Kupfern 1 Thlr. **Illustr. Almanache**, 4 Bde. mit 40 Stahlstichen, 12 Sgr. Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter, mit fein lithograph. Abbild., 45 Sgr. **Dr. Heinrich.** vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. Die Geheimnisse von Rußland, sehr pikant, 15 Sgr. Herzensgeschichten, sehr pikant, 15 Sgr. **Allgemeine Weltgeschichte von Fr. Steger**, 3. Ausg., 1866, 3 Bde. 1900 gr. Octavseiten stark nur 1⅓ Thlr.!!! **Simrock**, der große **Volksliederschatz**, 3 Bücher, 20 Sgr. **Dr. Morel**, das Geheimniß der Zeugung, 1 Thlr. **Chronik scandaleuse**, 4 Bde., 1 Thlr. **Gallerie amusante**, 3 Thlr. Eros, oder Wörterbuch der Liebe, 2 Bde., 2⅔ Thlr. Therese philosopho, 2 Bde., neue elegante Ausgabe mit 20 Stahlstichen, 4 Thlr. Gaillard, théâtre, 2 Vol., 4 Thlr. La legende joyeuse, 3 Thlr. Aus dem Leben eines jungen Mannes und einer schönen Frau, 2 Bde., 2 Thlr. **Dr. Warsten**, die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen, 24 Sgr. Mein Noviciat, 3 Bde., 4 Thlr. Memoiren der Ninon de l'Enclos, 2 Bände, 25 Sgr. Denkwürdigkeiten eines Frauenzimmers, 3 Bde., 4 Thlr. Raritäten, 3 Bde., 4 Thlr. Neue Frauenschule, 3 Bde., 4 Thlr. Gedichte im Geschmack des Grecourt, 1 Thlr. **Göthes** sämmtl. Werke, neueste Original-Prachtausgabe, 1866, feinstes Papier mit dem Portrait in Stahlstich, 9 Thlr. **Schiller-Album**, neues elegantes, 2 Bde., 1600 Seiten. Ladenpr. 5 Thlr., elegant, nur 20 Sgr. **Memoiren der Berliner Demi monde**, 6 Bde., 1 Thlr. **Gemmen**, pikante Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. **Bocaccios** Decameron, 24 Sgr. Die Verschwörung in München, 2 Bde., 2 Thlr. Leben einer Sängerin, 2 Thlr. Die Verschwörung von Berlin, 2 Thlr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs, 6 Bde., 3 Thlr. Das neue **Decameron**, sehr pikant, 2 Bde., 2⅓ Thlr. Denkwürdigkeiten des Hrn. v. H., 2 Thlr. Illustrationen hierzu, 2 Thlr. **Idas** Memoiren, 4 Bde., 1 Thlr. Jettchen und Minna, 4 Bände, 1 Thlr. Ein Scandal, 1 Thlr. Julchens Erlebnisse, 2 Bde. m. Kupfern, 3 Thlr. **Don Juans** Liebschaften, Seitenstück zu Casanova, 4 Bde., 1 Thlr. Die neue **Jobsiade**, (vorzügl. humorist. Buch) mit Kupfern, 12 Sgr. **Mädlers** populaire Astronomie m. vollständ. Himmels-Atlas, neue Ausgabe 25 Sgr. [3877]

Gratis erhält **Jeder** außer den bekannten Zugaben, zur Deckung des geringen Porto's, bei Bestellungen von 5 u. 10 Thlr. noch Werke von Auerbach u. Mühlbach gratis.

Siegm. Simon, in **Hamburg.**

Bücher-Exporteur.

Neust. Neuestraße 2.

1000 Thlr.

Wer 1000 Thlr. sicher so anlegen will, daß sie ihm monatlich 10 Thlr. sichere Zinsen einbringen, melde sich poste rest. unter U. V. W. 1000. [4179]

Vermittelungen werden verbeten.

Haus- u. Geschäftsverkehr.

In einer lebhaften Provinzialstadt ist ein 2stöckiges Haus mit einem frequenten **Stabeisen-, Metall-, Kurz-, Farbe- und Specerei-Waaren-Geschäft** unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Zwischenhändler werden nicht gewünscht. Gef. Anfragen franco unter Adresse 17 poste restante Trebnitz.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose 4. Klasse.

Haupt-Ziehung vom 18. April bis zum 7. Mai d. J.

Hierzu offerirt Original-Loose $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$, als auch Antheile $^1/_8$, $^1/_{16}$, $^1/_{32}$, und $^1/_{64}$tel

Die Spezereiwaarenhandlung

J. Juliusburger,

Breslau, Carlsstraße 30.

Amerikanische Hummern,

feiner schmeckend als frische, eine Zierde für jede Tafel. Zwei große Hummern (1¼ Pfd. reines Fleisch) für 6 Personen 18 Sgr. per Dose, nur ausschließlich echt zu haben bei

M. L. Würzburg & Co. Hamburg.

Franco-Bestellungen werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. [3868]

Bekanntmachung. [912]

Der Kaufmann **Carl Groß**, über dessen Vermögen hier der kaufmännische Concurs eröffnet und durch Accord beendet worden ist, hat Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, gemäß § 310 ff. Conc.-Ordn., nachgesucht. Dem Antrage ist stattgegeben worden, die § 311 vorgeschriebenen Erklärungen sind von den Gläubigern Kaufmann **Heinrich Eduard Schuster** zu Breslau, Kaufmann **Eduard Kießling** zu Döbeln nicht abgegeben worden, sondern nur von den Wittwen, die sich aber als Erben ihrer Ehemänner nicht legitimirt haben.

Es werden daher die Erben des Kaufmanns **Heinrich Eduard Schuster** und des Kaufmanns **Eduard Kießling** aufgefordert, ihre Ansprüche an den früheren Gemeinschuldner binnen 2 Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Breslau, den 1. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[928] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Haveland** ist der Kaufmann E. Leinsz zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Breslau, den 6. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [913]

In dem Concurse über das Vermögen der aufgelösten Actiengesellschaft **Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei** ist der Kaufmann **Gustav Friederici** hier zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Breslau, den 30. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [930]

Der erbschaftliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß des Zimmermeisters **Friedrich Vorback** ist beendet.

Breslau, den 1. April 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [929]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Schneidermeisters **Johann Jacob Wurst** ist beendet.

Breslau, den 4. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[914] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 490 die durch den Austritt des Kaufmanns **Ferdinand Thiel** aus der offenen Handels-Gesellschaft **C. V. Thiel** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2014 die Firma **C. V. Thiel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Lange** hier eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[915] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 512 die von den Kaufleuten **Max Reichardt** und **Reinhold Kraeppner**, beide hier, am 1. März 1867 hier unter der Firma: **M. Reichardt & Kraeppner** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[916] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 513 die von den Kaufleuten **Julius Lion** und **Wilhelm Loewe**, beide hier, am 1. April 1867 hier unter der Firma **Lion & Loewe** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[917] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1470 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Albert Fillié** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Julius Kringel** hier erfolgte Erlöschen der Firma **Julius Kringel** und in unser Gesellschafts-Register Nr. 514 die von den Kaufleuten **Julius Kringel** und **Albert Fillié**, beide hier, am 1. April 1867 hier unter der Firma **Kringel & Fillié** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[918] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 515 die von den Kaufleuten **Siegismnnd Grätzer** und **Adolf Heckmann**, beide hier, am 1. April 1867 hier unter der Firma **Grätzer & Heckmann** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[919] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 57 das Erlöschen der dem **Rudolph Breuer** von der verwittw. Kaufmann **Boffack, Sophie Adelgunde**, geb. **Uhl**, hier für die Nr. 206 des Firmen-Registers eingetragene Firma **H. Boffack** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[920] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1667 das Erlöschen der Firma **Paul Brettschneider** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[921] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1751 das Erlöschen der Firma **Bernhard Cohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[922] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2010 die Firma **Theodor l'Hiver** und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor l'Hiver** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zur Uebernahme eines Hotels in Breslau mit feiner Restaur. wird ein coulanter **Theilnehmer**, am liebsten **Kellner**, mit 2000 Thlr. Einlage gesucht. Adr. L. G. 18 poste restante Breslau, [4343]

---

[923] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2011 die Firma **Hugo Pinoff** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Pinoff** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[924] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2012 die Firma **Eduard Rudolph** und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Rudolph** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[925] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2013 die Firma **Adolph Schmidt** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Schmidt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[902] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei laufende Nr. 29 beziehlich der Firma **Heymann Hiller** zu Grünberg folgender Vermerk:

„die Firma ist erloschen"

am heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, am 2. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[903] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei laufende Nr. 59 beziehlich der Firma **G. E. Piltz** in Grünberg folgender Vermerk:

„die Firma ist erloschen",

am heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, den 2. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[927] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 2 bei der Firma **Exner & Stockmann** folgender Vermerk:

„die Gesellschaft ist aufgelöst; eingetragen gemäß Verfügung vom 30. März 1867",

am 4. April 1867 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 4. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[926] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ephraim Böhm** hierselbst ist durch Accord beendigt.

Beuthen OS., den 4. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[904] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 721 die Firma: **H. Schott** zu Lipine und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schott** daselbst zufolge Verfügung vom 4. April d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[905] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns **Heinrich Mosler** ist durch Accord beendigt.

Rybnik, den 4. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [908]

Die in unserem Procuren-Register für die hiesige Firma **L. Kurda** unter Nr. 3 für den **Amand Kurda** hier eingetragene Procura ist heute zufolge Verfügung vom 31. März d. J. gelöscht worden.

Groß-Strehlitz, den 4. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 72 unseres Firmenregisters, woselbst die Firma **L. Kurda** hierselbst und als deren Inhaberin die **Luise** verwittwete **Kurda**, geb. **Kipienski**, vermerkt steht, ist zufolge Verfügung vom 31. März d. J. heut eingetragen: [907]

die Firma ist in **A. Kurda** verändert cfr. Nr. 90 des Firmenregisters.

Unter Nr. 90 des Firmenregisters ist heut der Kaufmann **Armand Kurda** hierselbb als Inhaber der Firma:

A. Kurda,

Ort der Niederlassung: Groß-Strehlitz, eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 4. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Möbel-Auction. [3818]

Donnerstag den 11. April d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch:

einige Möbel, Bilder unter Glas, Gewehre, Waffenröcke und andere Kleidungsstücke, sowie Hausgeräthe *rc.*

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Cigarren-Auction.

Donnerstag, den 11. April, Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Ring 30 eine Treppe hoch

ca. 120,000 St. Cigarren

verschiedener Qualität in einzelnen Partien meistbietend versteigern. [3893]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

---

[906] **Auction.**

Montag den 29. April d. J. wird Unterzeichneter gerichtlichen Auftrages zufolge auf einer Parzelle des Wickoliner Forstes ca. 1822 stehende Holzstämme und Stangen nebst einer Wächterbude im Ganzen, sowie Bretter, Latten, Klötzer, geschlagene Klaftern *rc.* in einzelnen Partien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Sammelplatz: Schloß Wickoline Vormittags 9 Uhr. Besondere Kaufbedingung: Der Käufer des stehenden Holzes muß Behufs der Rückgewähr des Grund und Bodens der Forstparcelle bis spätestens den 1. April 1868 den Abtrieb der Hölzer bewerkstelligt, die Stöcke der abgetriebenen Hölzer und Stangen gerodet und die entstandenen Löcher wieder zugeworfen haben.

Herrnstadt, den 6. April 1867.

Roth, Actuarius, als Auctions-Commissarius.

Ein Haus in der Stadt ist mit 1000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 24 bei dem Restaurateur **Beer.** Vermittler verbeten. [4333]

Offener Bürgermeisterposten.

Der hiesige Bürgermeisterposten wird durch die Berufung unseres bisherigen Bürgermeisters Herrn **Birke** nach Landeck zum 1. Juli d. J. vacant. Mit demselben ist ein jährliches Gehalt von 500 Thlr. und 100 Thlr. jährliche Wohnungs-Entschädigung verbunden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste in frankirten Briefen an unseren Vorsteher Herrn Kaufmann **Kauffmann** bis zum 15. Mai d. J. wenden. [910]

Cosel, den 6. April 1867.

Die Stadt-Verordneten.

Vorstehende Offerte bringen wir, vorbehaltlich der Genehmigung der Anstellungsbedingungen durch die königliche Regierung zu Oppeln, in Gemäßheit deren Circular-Verfügung vom 8. August 1865, zur öffentlichen Kenntniß.

Cosel, den 6. April 1867.

Der Magistrat. Birke.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadt-Secretärs**, mit welcher die Geschäfte des Calculators und Rechnungs-Revisors verbunden sind, ist vom **1. Juli d. J.** ab mit einem jährlichen Gehalt von **500 Thalern** wieder zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, welche im Expeditions-, Calculatur-, Rechnungs- und Etats-Wesen Gewandtheit besitzen und womöglich auch mit der Communal-Verwaltung schon vertraut sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste **bis zum 27. April** schriftlich bei uns melden und persönlich vorstellen. [898]

Glogau, den 5. April 1867.

Der Magistrat.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge,

herausgegeben von

Dr. R. Virchow und **Dr. Fr. von Holtzendorff.**

II. Serie (Jahrgang 1867).

Soeben erschien **Heft 25** (II. Serie I. Heft):

Die Stadtverwaltung der City von London.

Von

Prof. Dr. Rud. Gneist.

3¼ Bog. gr. 8°. **Abonn.-Preis 5 Sgr.** Einzeln 10 Sgr.

Dieses neue Heft, sowie der ausführliche **Prospect** über die **zweite Serie** dieser mit allgemeinem Beifall von allen Schichten des Publikums aufgenommenen **„Sammlung wissenschaftlicher Vorträge"** ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

Albrechts-Strasse Nr. 3.

Vorbehaltlich etwaiger Abänderungen im Einzelnen kündigen wir vorläufig für die **zweite Serie** von 24 Heften (die **Hefte 25 bis 48** umfassend) nachfolgende Vorträge an:

Prof. Dr. Gneist: Die Stadtverwaltung der City von London. — Dr. Schuhmacher: Das Rettungswesen zur See. — Prof. Dr. John: Die Todesstrafe. — Dr. Woltmann: Die Kunst im Reformations-Zeitalter. — Dr. Trauttwein v. Belle: Wilhelm von Oranien, der Befreier der Niederlande. — Stadt-R. Zelle: Waisenpflege und Waisenkinder in Berlin. — Prof. Dr. Wattenbach: Algier. — Prof. Dr. Endemann: Die geschichtliche Entwickelung der Handelsgesellschaften. — Dr. Nissen: Pompeji. — Prof. Dr. von Holtzendorff: Die Verbesserungen in der gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Stellung der Frauen. — Prof. Dr. Alex. Braun: Ueber die Eiszeit der Erde. — Prof. Dr. Otto Weber: Ueber schmerzstillende Mittel im Allgemeinen und Chloroform insbesondere. — Prof. Dr. Jul. Kühn: Ueber die Ursachen der Pflanzenepidemien. — Prof. Dr. v. Gräfe: Ueber Sehen. — Prof. Dr. v. Seebach: Ueber Vulkane. — Prof. Dr. Virchow: Ueber Nahrungs- und Genussmittel. — Ingen. Perels: Ueber die Bedeutung des Maschinenwesens für die Landwirthschaft. — Prof. Dr. Oppenheimer: Ueber den Einfluss des Klima's auf den Menschen. [3873]

Ausserdem haben die Herren Prof. Häckel und Prof. Dr. Kuno Fischer in Jena, Dr. Gerstäcker, Stadt-Ger.-Rath Twesten, Dir. Dr. Gallenkamp in Berlin, Prof. Rütimeyer in Basel, Prof. Bolley in Zürich, Prof. Eisenlohr in Carlsruhe, Prof. de Bary in Freiburg u. A. ihre Mitwirkung angezeigt.

Im Abonnement auf 24 Hefte kostet **jedes Heft nur 5 Sgr.**; der Einzelpreis eines Heftes wird circa 8—10 Sgr. sein.

Der **Subscriptionspreis** für die neue II. Serie 1867 (Heft 25—48) ist demnach, gleichwie für die I. Serie 1866 (Heft 1—24), **4 Thaler.**

Berlin, März 1867.

C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.

Das neue und höchst elegant eingerichtete

Hôtel de la Paix,

Berlin, [3527]

Unter den Linden 43,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Höchst vortheilhafter Kauf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse bestimmen mich, meinen hierselbst in Mitte der Stadt gelegenen und im besten Renommé stehenden Gasthof: „Zum Tiger" sofort aus freier Hand und solidem Preise zu verkaufen und wollen Reflectanten sich in frankirten Briefen direct an mich wenden. [3721]

Neisse im April 1867.

C. Oelsner, Gasthofsbesitzer.

Für die Synagogen-Gemeinde Oppeln wird zum 1. Juli d. J. ein zweiter **Schächter** und **Vorbeter** gesucht, der auch befähigt ist, in der Gemeinde-Elementarschule hebr. Unterricht zu ertheilen. Fixirter Gehalt jährlich 225 Thlr. und Nebeneinkünfte gegen 150 Thlr. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in [illegible] frist portofrei melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Oppeln. [1143]

Ein **Apotheken-Besitzer**, 29 Jahr alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine **Lebensgefährtin.** Junge, gebildete Damen mit Vermögen mögen vertrauensvoll Briefe poste restante mit Beilage der Photographie und Angabe der Adresse sub F. W. 10 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. Strengste Discretion selbstverständlich. [1137]

Das ¼ Gewinnloos 93051 b aus 3. Klasse 135. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt **Schmidt**, königlicher Lotterie-Einnehmer.

Verpachtung. [1049]

Die im Preuß. Stargardter Kreise gelegenen adeligen Güter Gr.-Turze und Gr.-Malsau mit dem Vorwerk Antonienhoff sollen vom 1. Juli 1867 ab auf 12 Jahre verpachtet werden und habe ich hiezu einen Termin

auf Mittwoch den 24. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau, Hundegasse Nr. 115, anberaumt.

Die Güter liegen an der Chaussee, welche von Dirschau nach Schoeneck führt, 1½ Meile von der Eisenbahnstation Hohenstein, 1¼ Meile von der Stadt Dirschau und 2 Meilen von Stargardt, 1½ Meile von Schoeneck und 4½ Meilen von der Stadt Danzig entfernt und befindet sich darauf completes lebendes und todtes Inventarium, eine complete Schäferei und eine umfangreiche Branntweinbrennerei.

Die Güter enthalten:

1. **Groß-Turze.**

Hof und Baustellen ...	11	Mrg.	117	QR.
Herrschaftliche Gärten ..	12	"	176	"
Käthner Gärten	31	"	50	"
Acker	941	"	146	"
Wiesen	195	"	145	"
Feldwiesen	8	"	149	"
Seen	100	"	25	"
Gräben und Wege	27	"	166	"
Summa	1330	Mrg.	74	QR. Preußisch.

2. **Groß-Malsau.**

Hof und Baustellen ...	20	Mrg.	112	QR.
Herrschaftliche Gärten ..	2	"	16	"
Käthner Gärten	30	"	94	"
Acker	1501	"	173	"
Wiesen	125	"	155	"
Brücher	87	"	125	"
Wege und Flüsse	35	"	117	"
Triften, Oedland und Gräben	17	"	60	"
Summa	1821	Mrg.	132	QR. Preußisch.

3. **Antonienhoff.**

Hof und Baustellen ...	1	Mrg.	50	QR.
Wege und Flüsse	5	"	178	"
Acker	207	"	163	"
Wiesen	33	"	20	"
Gärten	4	"	72	"
Brücher, Triften und Oedland	29	"	83	"
Summa	282	Mrg.	26	QR. Preußisch.

Die speciellen Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 11. Februar 1867.

Der Justizrath **Walter.**

Ein Gut

von 190 Morgen gutem Acker und 10 Morg. Wiese, nahe an der Chaussee, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt [3888]

C. F. Wandel in Poln.-Wartenberg.

Brauerei-Verkauf.

Umständehalber soll die **Baierisch-Bier-Dampf-Brauerei** von **A. Buscke in Tilsit Anfangs Mai d. J.** verkauft werden.

Die **Brauerei** ist auf einen Betrieb von 8000 Tonnen, mit zwei engl. Cylinder-Darren, einer Malz-Quetschmühle und für eine Mälzung von 16,000 Scheffel, nach dem neuesten System, unter bedeutender Ersparung an Menschenkräften eingerichtet.

Der **Eiskeller** faßt 4000 Tonnen, wozu für 3000 Tonnen Lagerbiergefäße vorräthig sind.

Große Speicherräume, Stallungen, Schmiede, Wohnhaus mit 14 Zimmern und Salon, durchweg massiv erbaut, umschließen quadratartig einen großen Hofraum.

Capitalisten, die ihre **Capitalien** sicher und mit bedeutendem Gewinn verwerthen wollen, werden auf diese solide Fabrikanlage, die mit guter Kundschaft in Betrieb ist, hierdurch aufmerksam gemacht. [1052]

Hausgrundstück-Verkauf.



Familienverhältnisse halber ist in **Rawicz** auf einer der frequentesten Straßen ein massives Grundstück, worin seit 60 Jahren eine sehr lebhafte Bäckerei und später eine Destillation mit Ausschank begründet worden, unter vortheilhaften Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. In demselben befinden sich 6 Stuben, Alkoven und aller sonstiger nothwendiger Gelaß, mit gewölbten Kellerräumen. Außer diesem vortheilhaften Gewerbsbetriebe befindet sich unmittelbar am Hause im Nebengrundstück eine Oelfabrik mit 28 Stampfen und 2 schmiedeeisernen Pressen. Das Geschäft ist bis zum heutigen Tage im vollen Gange.

Alle Gebäude und sonstigen Räumlichkeiten sind feuerfest und durabel gebaut. [1115]

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen an den Besitzer zu Rawicz, Posener Straße Nr. 47/48, oder an den Besitzer des Gasthofes zum grünen Baum wenden.

Der **Gasthof** zu den **drei Kronen** in **Liegnitz** ist vom 1. Juli d. J. ab unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft wird Herr Conditor **Mittmann** in Liegnitz gefälligst ertheilen. [3864]

!! Möbel !!

in allen Holzarten nach dem neuesten Geschmack in sauberer guter Arbeit empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit billigst: [4341]

M. Silberstein,
Kupferschmiedestraße 16.

Eine seit 10 Jahren mit ausgebreiteter guter Kundschaft bestehende **Fabrik wollener Phantasieartikel** ist veränderungshalber mit allen Vorräthen und dazu gehörigen Utensilien unter sehr annehmbaren billigen Bedingungen zu verkaufen, und ist Verkäufer gern erbötig, mit Rath und That an die Hand zu gehen. Näheres durch Franco-Adr. sub S. W. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1117]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Beachtenswerth.

Ein neugebautes, ganz massives **2stöckiges Haus mit 30 Zimmern, 1 großen Verkaufsladen nebst Gast- und Schankwirthschaft**, genügendem Hofraum und Pferdestall mit **Hinterhaus** im Kurorte Charlottenbrunn, gegenüber der Kirche, ist eingetretener Verhältnisse wegen bald aus freier Hand zu verkaufen.

Der **Preis** ist sehr solide, **Anzahlung 3- bis 4000 Thlr.** Näheres auf frankirte schriftliche oder persönliche Anfragen beim ehemaligen Gastwirth **A. Barthel**, in Charlottenbrunn in Schles. [4187]

Der **Ausverkauf** meines Lagers von **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren** zu und unter den Kostenpreisen wird Breitestraße Nr. 4/5, erste Etage, fortgesetzt. Als besonders preiswürdig empfehle ich noch eine Auswahl sehr gut gearbeiteter Mahagoni-Möbel.

B. Weissmann,
Breitestraße Nr. 4|5, 1. Et.

Dampfmaschine

von 4—6 und 1 dergl. von 12 Pferdekraft ist zu verkaufen. Offerten an das Annoncen-Bureau des Herrn **Eugen Fort** in Leipzig sub 80 P. [2826]

Ein Haus in gutem Bauzustande, mit Garten, an der Chaussee, in Hermsdorf u. Kynast gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, ist bei ca. 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Franco-Offerten unter B. A. poste restante **Warmbrunn.** [1138]

Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des [3588]

geruchlosen Medicinal-

Leberthrans

von

Karl Baschin, Berlin,

Spandauerstraße 29, erzielt worden sind, und die **ärztlichen** Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Naturproductes. Dieser Leberthran hat einen angenehmen süßlichen Geschmack und wird von Kindern gern genommen. Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder **direct** von **Karl Baschin, Berlin**, Spandauerstr. 29

Riechkissen, à St. 5 Sgr., in den schönsten Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Orange, Heliotrope rc., durch einfaches Hinlegen die Wäsche, das Papier rc. köstlich parfümirend und dabei die Motten abhaltend, bei [3685]

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Portativ-Bäder.

Bestellungen werden Klosterstraße 60 in der Anstalt und Palmstraße 3 (Alma) im Comptoir angenommen. [4328] **A. Karlowa.**

Kelidon,

Neues Berliner Fleckwasser

a. d. Fabrik von **C. Röstel**, Stralauerstr. 48, ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt sofort fast alle nur möglichen Flecke, ist in **höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden** und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckenreinigungsmitteln **angenehmen ätherisch aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind zu haben in **Breslau** bei **Eduard Groß, Heinrich Lion.**

Wir empfehlen zur Saat:

Futterrüben - Körner:

echt Leutowitzer,
" Pohl's Riesen-,
" rothe Klumpen-,
" gelbe do.

Zuckerrüben - Körner:

echt Koppy'sche, Schlesische,
Quedlinburger,
Imperial.

Ferner: [3581]

roth, weiss, gelb u. Schwedisch Klee,
echt franz., rhein., ungar. Luzerne,
Seradella,
Esparsette,
Lupinen, gelb und blau,
alle Arten Grassamen in bester Qualität,
echten Virginischen Pferdezahn-Mais
66er Ernte.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Sehr starke Bäume:

Kastanien, Wallnüsse, Akazien, u. v. a., ebenso starke Weimuthskiefern und Lebensbäume; einige 1000 Ellen Buchsbaum, Riesenspargel-Pflanzen, wilden Wein, großen Epheu und die feinsten Tafel-Obst-Bäume offerirt zu zeitgemäßen Preisen:

die Kunst- und Handelsgärtnerei von R. Schoenthier,
Breslau, Oderthor, Oswitzer Barriere.
Gartenanlagen auch außerhalb Breslau werden prompt ausgeführt. [4324]

Schönste, süße, vollsaftige [4347]

Messinaer Apfelsinen, dto. Citronen,

in Original-Kisten, wie in kleineren Partien,

Italienische Prünellen, Görzer Maronen

empfiehlt die Südfrucht-Handlung

P. Verderber,
☞ Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten. ☜

Dominium **Drobnin** bei Polnisch-Lissa hat **2 Mastochsen** zu verkaufen. [4321]

Portland-Cement

von diversen Fabriken offerirt [3687]

Carl Linnicke,
Catharinenstraße Nr. 3.

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [3582]
Schwefelsaures Kali (Dr. Frank-sches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.

Schles. landw. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Ein Kaufmann zu Breslau, Inhaber eines offenen Waarengeschäftes auf einer der frequentesten Straßen, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht Agenturen oder Commissionslager** leistungsfähiger Häuser. Gefällige Offerten unter A. Z. 15 poste restante Breslau. [4340]

Die Cantorstelle in unsrer Gemeinde ist durch Tod erledigt. Bewerber, welche musikalisch gebildet sind und die Qualification zur Ertheilung des Religions-Unterrichts haben, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Beschreibung ihres Lebenslaufes bis spätestens am 1. Mai d. J. **schriftlich** bei uns melden. Wir bemerken, daß der feste Gehalt 500 Thlr. jährlich beträgt und daß es, wenn auch nicht nothwendig, doch wünschenswerth ist, wenn die Bewerber die Befähigung haben, den Schächter in Behinderungsfällen vertretenzu können.

Liegnitz, den 8. April 1867. [3863]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Une demoiselle de la Suisse

bien recommandée, actuellement en Hollande, désire se placer en Silésie, comme bonne.

Por de plus amples renseignemens s'adresser **M. M. poste restante Domslau.** [3889]

Zur Erziehung von 2 Kindern und Leitung einer einfachen Wirthschaft wird eine anständige Frau oder Fräulein im gesetzten Alter, ohne Anhang gesucht. E. A. 501 poste rest. franco Breslau. [4331]

Bei der Wittwe eines Predigers finden junge Mädchen, welche hiesige Lehranstalten besuchen wollen, unter soliden Bedingungen anständige **Pension.** Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Senior **Dietrich.** [4323]

In meinem Modewaaren-Geschäft findet ein tüchtiger **Verkäufer**, der der Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache mächtig, Unterkommen. Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse franco bei mir melden.

S. Fischer in Kattowitz.

Friedr.-Wilhelmsstraße 61

ist die erste Etage Johanni zu beziehen. Näheres par terre. [4322]

Frischer Dorsch,

Silberlachs, Zander, Hecht, zeitgemäß billig

bei E. Huhndorf, Weidenstraße Nr. 29. Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. [4338]

Portland-Cement

von der Firma **H. Pringsheim** in Oppeln,
Qualität dem besten englischen und Stettiner Cement gleichkommend, empfiehlt billigst:

Leopold Frankfurther, Herrenstraße 31.

Amerikanische Petroleum-Barrels

zum Preise à 14 Sgr. franco Einladeplatz kauft [4351]

Isidor Leipziger, Carlsstraße 41.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore, [3866]

Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Gips, Ia. Staßfurter Abraum und fünffach concentrirtes Kalisalz.**

Opitz & Comp.

Vacanz. [1118]

An der von mir geleiteten Schule finden zum 1. Juli d. J. ein **geprüfter Lehrer** und ein **Schulpräparand** Anstellung. Ersterer muß sich durch pädagogische Bildung, hebr. Wissen und religiös sittlichen Wandel hervorthun, womöglich auch בעל קורא sein und erhält ein Fixum von 350 bis 400 Thlr. p. a., Letzterer dagegen 100 Thlr. Meldungen und Zeugnisse sind baldigst zu richten an [1118]

Rabbiner Dr. **Daniel Fraenkel**, Rybnik.

Ein junger Mann, der Correspondance und Buchführung mächtig, sucht unter soliden Bedingungen in einem Mode-, Tuch- oder Weißwaarengeschäft per 1. Mai Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. O. 13 poste restante Oels erbeten. [1139]

Ein seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Galanterie- und Kurzwaaren-Detail-Geschäft, in einer Hauptstraße Breslaus gelegen, ist bei einer Capitaleinlage von 2—3000 Thlr. zu verkaufen. Offerten werden unter Chiffre W. 580 poste rest. Breslau franco entgegengenommen. Zwischenhändler verbeten. [4350]

Für einen verheiratheten bestens empfohlenen **Oekonomie-Beamten**, welcher eine Reihe von Jahren ein größeres Pachtgut zur Zufriedenheit bewirthschaftet hat, wird wegen Aufgabe dieser Pacht am 1. Mai d. J. eine anderweitige Stellung gesucht. Auskunft ertheilt die **Zuckersiederei in Brieg.** [1028]

Der **Wirthschaftsschreiberposten** auf dem Dom. Schönfeld, Kr. Brieg, wird zum 1. Juli d. J. vacant. Gehalt 80 Thlr. bei freier Station. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Auf Wunsch kann der Antritt auch früher erfolgen. [1133]

Neue Taschenstraße 28 ist Johanni der halbe 2. Stock, 3 Zimmer, helle Küche, Entree u. s. w. für 225 Thlr. zu vermiethen.

Der zweite halbe Stock ist bald oder Johanni zu beziehen **Bahnhofstr. Nr. 17.** [4353]

Eine **freundliche Wohnung** auf dem Lande, in einer schönen Gegend am Fuße des Gebirges, ist zur Benutzung als Sommer-Quartier abzulassen; auch finden Reconvalescenten zum Gebrauch der Milchcur Aufnahme und Gewährung aller Bequemlichkeiten. Gef. Offerten unter L. D. O. Ingramsdorf poste rest.

Der erste Stock,
welcher sich auch als Geschäftslocal eignet, ganz oder auch getheilt ist **Kupferschmiedestr. Nr. 38** zu vermiethen und Johanni beziehbar. Näheres im Bäckerladen daselbst. [4344]

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [3585]

Teichstraße 8: Vier Wohnungsräume im dritten Stock zu vermiethen. [4237]

Ein Quartier für 170 Thlr. ist **Reuschestraße Nr. 55**, „Pfauen-Ecke", zu vermiethen. Näheres beim Wirth das. [4282]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

30

Confirmations-Scheine

mit Bibelsprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.

Durch Buntdruck allegorisch verziert. [2954]

Quer-4°. Dritte Aufl. Preis 12 Sgr.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,
Proceß-Vollmachten,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Schiedsmanns-Protocollbücher, Vorladungen und Atteste.

Büttnerstraße 4

ist der erste Stock auf Termin Michaelis zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfahren. [4153]

Lotterie-Loose 1/1, ½, ¼, ⅛, 1/16, 1/32 vers. bill. **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.

Königl. Preuß. Lotterieloose

(Original) und Antheile vers. z. Kostenpreise **Labandter,** Berlin, Mittelstr. 51. [4036]

Königl. preuß. Lotterie-Loose 4. Kl. 1/1, ½, ¼ Orig. auch ⅛ vers. f. bill. **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauserstr. 15. [3556]

Kgl. Prß. Lott.-Loose (Original) u. Antheile vers. billigst **F. Lutz** in Berlin, Neue Roßstraße 15.

König's Hôtel, 3659

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

7. und 8. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''30	329'''71	326'''95
Luftwärme	+ 2,9	+ 1,6	+ 8,6
Thaupunkt	+ 1,1	+ 0,5	+ 4,8
Dunstsättigung	86pCt.	91pCt.	73pCt.
Wind	W 2	SO 1	S 2
Wetter	trübe	trübe	trübe

8. und 9. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	324'''79	321'''26	322'''98
Luftwärme	+ 4,2	+ 5,9	+ 6,6
Thaupunkt	+ 2,0	+ 3,2	+ 5,0
Dunstsättigung	82pCt.	79pCt.	73pCt.
Wind	O 2	W 2	W 3
Wetter	heiter	regnicht	trübe

Breslauer Börse vom 9. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	102¾ B.
do.Staatsanl.	4½	99 B.
do.Anleihe..	4½	99 B.
do. do.	4	90½ B.
St.-Schldsch..	3½	82¾ B.
Präm.-A. v.55	3½	119¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87¼ B. 86¾ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84⅞ B.
do. Lit. A.	4	93¼ B.
do. Rustical-	4	92¾ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	94⅝ B. 94¼ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93 B.
do. Rentenb.	4	90⅝ B. 90¼ G.
Posener do..	4	88⅝ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	90¼ B.
Freibrg.Prior.	4	87¼ B.
do. do.	4½	93⅜ B. 92⅞ G.
Obrschl.Prior.	3½	79⅞ B. 79⅜ G.
do. do.	4	87¼ B.
do. do.	4½	93¾ B.
do. do.	4½	93¾ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		79⅛ B 78⅝ G.
Oest. Währ..		77 5/12 B. 76 11/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	135 B
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	177½-77-79 bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	73¼ B.
Wilh.-Bahn .	4	57 bz. G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	58½-59½-58¾-59 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77¼-½ bz.
Ital. Anleihe.	5	49¾-50-49⅞ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	56½ G.
Poln.Liqu.-Sch.	4	46⅛-¼ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	52¼ B.
do.60erLoose	5	65 bz.
do.64er do.	—	40 B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl..	4	95 bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	34 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 G.
Oest. Credit .	5	65-66½ bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg.300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war für Eisenbahn-Actien und österr. Effecten sehr animirt, deren Course einen mehrprocentigen Aufschwung nahmen. Fonds nahmen nicht Theil an der Steigerung und schliessen matt und unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—83
do. gelber	91—94	88	82—85
Roggen	70—71	69	68
Gerste	57—59	54	50—52
Hafer	36—37	35	34
Erbsen	67—70	64	56—60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreis von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 200.190.170. Winter-Rübsen 190.180.160. Sommer-Rübsen 160.150.140. Dotter 158.148.136.

Kündigungspreise f. d. 10. April.

Roggen 55½ Thlr., Hafer 46, Weizen 74½, Gerste 50¼, Raps 93, Rüböl 10 5/12, Spiritus 16⅔.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅔ B. 16⅔ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.